

Frenz Bertram

De de Sünn söch

En Internet-Roman

De griesen Wulken kemen vun Westen. Se wurn stukt un schaven, quullen utenanner, wurn groot un grötter. De Sünn verkrööp sik. In korte Tiet farv sik de Welt swart un düüster. De Wind, de eerst week un warm um ehr Nack streek, keem gau op, reet an de jungen Blääd un drück Bööm un Telgen to Siet, as weer dat nix. Un denn regen dat. Grote Drüppen, de de Wind vör sik herdreev, slogen op den drögen Grund. Sand stoov un lütte Steen hüppen. Water sammel sik in Pööl un leet den Weg al na en korte Tiet sülvern schemern. Agnes sehg, wo dicht de Drüppen fullen un dat dor, wo se op Water opslogen, Sprütten to Siet flogen. Mit grote Ogen wurr se wies, wo sogor bunte Luftblasen in lütte Ringen swummen, de gau platzen, to Siet dreven oder vun en nee'en Drüpp drapen wurn. Dat Water streev in smalle Rönnen vun de Grandstraat na de Grööv, de to beide Sieden vun den Weg graavt weern. En Pogg sprung bi en grote Koppwiechel mit en luden Platsch in't Water.

Se seet achtern op den Buernwagen. De Rööd mit de iesen Ringen drücken depe Sporenn in den weken Grund. De junge Fru truck an de dicke Jopp, de se sik um de Schuller smeten harr. Af un an keek se na Hinrich, ehren Mann, de vörn seet un dat Leit fast in de Hand heel. Sinnig truck dat Peerd de Koor. Bi jeden Stapp nück dat Deert deep mit den Kopp. Denn drüpp ut de helle Mähn Regenwater. Ok vun dat korte, brune Fell leep dat Natt. Hinrich dreev den Brunen. De leddern Sweep hung keen Augenblick still. Immerlos leet he de Pietsch över dat Deert tanzen.

Hinrich seet op en Strohsack, de intwischen dörnatt weer. Sogor in sien griesen Boort hungen Drüppen. Agnes, de op dat Ünnerbrett en lütten Platz funnen harr, leet de Been ünner den langen Rock rutbummeln.

De beiden swartbunten Köh, vun de jede an een Siet an de Rungen bunnen weer, keken dump. Op den Wagen, ünner en groten, holten Trog, legen teihn Höhner, de an de Been tosamennunnen weern.

Hinrich un Agnes, aver ok ehr Vadder, harrn den Wagen so mit Huusraat vullpackt, dat nich een frie Lock mehr bleef. Disch un veer Stöhl, Kassenlaad un twee Schappen, Bettstell, aver ok Pütt un Pannen, harrn se dicht stapelt un mit Sträng sekert.

Dat Staatsstück aver, en Vertiko, muss Hinrich extra fastbinnen. Pulsterstöhl, Federdecken, Matratzen, Pöhl un dat ganze Schapptüüch harr he al vör en poor Daag bi dröög Wedder röverfohrt.

In Gedanken weer Agnes noch in Krummholt. Vör veer Stünnen weer dat bi Drögen loosgahn. De Regen harr se inhaalt, as se mit den Prahm bi Breeburg översetzten. Hinrich muss dor den Brunen an't Halter föhren un ruhig mit em snacken. Agnes wuss, dat dat Peerd bi Water hibbelig wurr un ut't Geschürr streev.

De Fährmann maak grote Ogen, as he dat Fohrwark op den Prahm wunk un meen: „Na, wat sall dat warnn? Auszug der Kinder Israel – un dat in den Mai anno 1846?“ „Ja, ja“, lach Agnes, „Flütttiet!“

Hinrich brumm argerli.

„Noch wiet?“

„Na Scharmoor“, verraad de Fru.

„Binn em doch nich allens op de Nees! Dat geiht de dor nieschierigen Keerl gor nix an!“, schimp Hinrich un keek füünsch na Agnes. De Fährmann kasseer gau af un sehg to, dat he wiederkeem.

Dat Översetten duer keen teihn Minuten. Op de anner Siet vun den Tellstroom steeg dat Över teemlich steil an. De Brune muss sik düchtig in't Geschürr leggen.

„Slöppst du, verdammig noch mal? – Wullt du gor nix mehr doon?“, schimp Hinrich luut un hau dorbi mit de Pietsch wild op dat Peerd. Agnes sprung af un stemm sik gegen en Siedenbrett. Ok de Fährmann faat mit an. So keem dat Spannwerk op't Faste.

Dat eerste Enn achter Breeburg steeg de Weg noch sinnig an. Agnes schoov. As de Landstraat eben leeg, hüpp se wedder op ehren olen Platz. To beide Sieden vun den Weg stunnen nu dichte Knicks. Agnes kunn Hasseln, Sledorns un Flederbeerbüsch kennen. Denn heel dat Buschwark linker Hand mit'nmal op. Dorför schoof sik nu de Breebeek dicht an de Grandstraat. De Brune leep unruhig. Agnes renn na vörn, greep in't Halter, klopp dat Deert an den Hals, streek över de Mähn un snack em goot to.

*

So gau as se kamen weern, so gau vertrucken sik de swarten Wulken. Dat Fohrwark rull wiess stüttig na Noord un dat Deert sett sinnig Hoof vör Hoof. Agnes leep bito. Eerst keek se stier op den Weg un wo se ehr Fööt hensetten kunn, aver mit jeden Stapp gungen ehr Gedanken mit de Wulken en Stück wieder torüch op de Reis.

Dat weer in de letzten Maand veel to gau gahn. Ehr ganze Leven harr sik mit'nmal op den Kopp stellt. Mit ehr Swester Frieda harr allens anfunge, de eerst mit Hinrich verheiraat ween weer. As se ehren Mann verleden November op't Feld bi't Wallen to Hand gahn schull, weer se an en Slee hangen bleven, un en Dorn harr sik deep in ehren Arm bohrt. De poor Drüppen Bloot, de sik op de helle Huut wiesen, harr se afwischt. As dat in de Nacht mal staken harr, dach se sik wieder nix dorbi un weer gau wedder inslapen. Den annern Morgen harr se blots noch en lütten Plack mit Raaf sehn, de root un en beten answullen weer. So harr se sik gau torecht maakt un weer mit to Feld gahn.

„En poor Daag later heff ik en dumpe Puchen in den Arm föhlt“, harr Frieda ehr vertellt, „as ik nakeek un den roden Striep op mien Arm seh, kreeg ik dat hild.“

Frieda weer na Lena Kruse rennt, de in Krummholt as kunnig gull. De ole Fru harr en ernst Gesicht maakt, wat to'n Inrievn mischt un seggt, dat se den Arm in Kamellen baden muss un en poor Daag nich swoor arbeiden darf.

„Dat kunn di woll so passen!“, harr Hinrich sien Fru anknurrt.

In disse Nacht weer de junge Fru nich to Roh kamen. Schüddelfrost un hoge Fever un gräsige Koppweh harrn sik afwesselt. Agnes weer dat ween, de ehr Swester den anner Morgen alleen in't Huus funn. Frieda harr hooch Fever hatt. Swoor weern de Wöör över ehre drögen Lippen kamen: „Bunte Biller ... allens so hitt ... Hinrich ... nich mal henhöört ... eenfach basch to Siet stött!“

Agnes harr Hinrich un den Dokter haalt. As de mit sien Ünnersöken ferdig weer, harr he man eben mit den Kopp schüddelt. Agnes harr dat in't Hart staken, as se Hinrich seh. He weer bleek wurrn un sien Ogen harrn stump un mootlos keken. Se harr na sien Hand grepen un sik still an em drückt.

Noch in de Adventstied weer Frieda in't Graff kamen. Hinrich weer denn dör de Welt lopen, as hör he nicht mehr dorto. Agnes harr em Eten brocht, dat he blots noch warm maken muss. Wenn se avends dat leddige Geschürr afhaalt harr, weer ehr dat bald so vörkamen, as tööf he al op ehr. Sien Ogen harrn denn hell lücht. So harr Agnes dor nix in sehen, dat he ehr denn un wenn eben mal umfaat oder ehr vorsichtig strakelt harr. Aver denn weer he den een Avend gluupsch op ehr

tokamen, harr ehr tofaat kregen un fast an sik reten. Agnes harr sik wehrt un wegstemmt. As he ehr in de Slaapkammer stött, harr se um sik slaan un schreet. Hinrich aver harr höhnsch lacht.

Vun dor an harr he sik ehr immer wedder nahmen. Agnes harr sik wehrt un em doch nageven. Se harr sik vör em grut un weer doch immer wedder na em hengahn. As se wiss ween weer, dat sik ünner ehr Hart nee Leven röög, wussen ehr Vadder un Mudder blots een Raat: Se muss Hinrich heiraten un de Steed vun ehr Swester innehen. So harr se sik ok bald mit Hinrichs olen Plaan affinnen musst, mit em na Scharmoor to flütten, de dor de Halvstaven övernehmen wull, de sien Unkel em vermaakt harr.

Mit luut rötern Flünkenslääg floog mit'nmal lieks dat Fohrwark en Fasanenhehn op. Dat Peerd steeg hooch, reet mit Macht an dat Halter un wull utbreken. Eerst verfehr Agnes sik, as se so unvermoden ut ehr Gedanken reten wurr. Gau truck se den Brunen wedder daal. Liekers bleev dat Fohrwark op Slag stahn. In den sülvigen Ogenblick schoot gresige Wehdaag dör ehr Gesicht. Se reet de Arms hooch un heel den Sweep vun Hinrich sien Pietsch in de Hannen. Unglöövsch dreih se sik um un keek in Ogen, de se nie mehr vergeten würr. Blanke Gift stunn in sien Gesicht schreven.

„Du hest se wull nich all!“, schimp se luut un truck an dat dünne Ledder.

„Lettst woll mien Pietsch los!“

„Denk ik gor nich an!“

„Woher di! Laat mi nich eerst vun den Wagen kladdern!“, drauh he un reet mit Macht. As he de Pietsch an't Enn free harr, sloog he wedder to. Dree, veer Slääg drepen ehr. De Stremen smarren as dull. Arms un de Ruch brennen. Een Oog swull so dull an, dat se nich mehr kieken kunn. Vun ehr Welt, vun de se mal dröömt harr, brook allens weg. Tranen aver leet se nich to. De schull Hinrich nich sehn.

„Du armödig Schinner! Ik bün dien Fru un ik bün in anner Umstänn!“

„Mach dir das Weib untertan!“, sä de Pastoor to mi, as he uns truu, un genau dat do ik! Dat warrst du bald lehren! Verlaat di dor op!“, pulter Hinrich, sä „Hüü!“ un dat Peerd truck an.

Se snack nix mehr. He fuchel mit de Pietsch un sloog op dat Peerd, as immer. Agnes dach an Tohuus un doran, wat ehr Vadder woll maken würr, wenn he wüss, dat Hinrich ehr mit de Pietsch sloog.

*

De Regen harr ganz opholen. An enkelte Steden plier de Sünn sogor vorsichtig dör dat Griese. De Straat leep dröög. De iesen Ringen vun de Rööd knirschen op den Grund. Se fohren op Wittlund to, dat ok Karkdörp för de Moorgemeenden Norhusen un Scharmoor weer. De witte Sand vun de grote Hodüün, de achter dat Dörp leeg, reck wiet över den hogen, spitzen Karkturm.

De Weg boog na Oosten af un wunn sik twischen de Holmer Geest un dat grote Wittlunder Moor. Agnes reck den Kopp hooch, kunn aver dat günte Enn vun de natten, brunen Lannen nich sehn. Reet, Liesch un Kattkülen stunnen in den Weg. De Koppwiecheln weern kappt un slogen nee ut.

Meist twee Stünnen duer dat, bet dat Fohrwark an Norhusen vörbifohr. Agnes full en groten Buernhoff mit de schieren witten Wannen un dat hoge Reetdack op, de butenvör dat Dörp stunn. Ehr keem dat vör, as ducken sik de annern lütten Hüüs, vun de vele ganz nee weern, vör dat staatsche Buwark.

Achter dat Dörp muss dat Fohrwark över de Swarte Au. En Gelänner geev dat nich an de smalle Feldsteenbrüch. Vun hier leep de Grandstraat eerst na Noorden un krell denn na Westen. Agnes keem dat so vör, als fohren se in'n Kreis. Mehr as een Stünn duer dat denn noch, bet se an en holten Brüch kemen, de över de Breebeek gung. Hier weer dat Water blots noch halv so breet as bi Wittlund.

Dat Spannwerk rummel över dicken Bahlen. Glieks speel dat Peerd unruhig mit de Ohren. Agnes heel dat Halter faster. De eersten Hüüs vun Scharmoor kemen. Glieks versöch se wedder sik vörtostellen, wo dat nee'e Tohuus woll utsehg, wo groot de Stuuu, de Kamern un de Stall woll weern. Hinrich harr nix vertellt. He harr blots seggt: „Tööf af! Kriggst fröh noog to sehn!“

Bi jedgeen Huus, op dat se tofohren, glööv Agnes, dat se ankamen weern. Aver immer lenk Hinrich den Wagen wieder. Erst as de junge Fru dat Enn vun de Straat, blots noch dat Eenerlei vun Moor, Reet un hooch Gras sehg, leet Hinrich den Brunen mit'nmal op en smallen Weg afbegen, den Agnes nu

erst wies wurr.

Hinrich sä: „Prrr!“

Agnes leep um den Wagen un sehg en lütt Huus mit sied Dack ut Reet un keek an de veer hogen Eschen hooch, de ehr Twiegen un Telgen wiet över dat Gewees recken. De hoge Lohdöör, dat Kökenfinster un söss Stallfinsternungen na den Weg. De Huusdöör aver un de Finster vun Stuuu un Slaapkamer wiesen na Süden to. Vun hier keek se ok op den witten Sand vun de grote Hodüün, de den Weg na Wittlund versparr. Vun den Karkturm un dat Dörp weer nix to sehn.

Ehr düch, hier weer de Welt to Enn.

*

Scharmoor sleep noch. Hinrich harr ehr fröh weckt. Se wahren nu knapp en Week in dat lütte Moordörp. Agnes glööv intwischen, dat se sik hier woll inleven kunn.

Hinrich knurr en poor Wöör, de se nich verstunn. As se nafraag, sä he kort: „Kumm!“

Agnes leep in ehr sünndaagsch Tüüch achter em dör de grote Lohdeel, wo Hinrich sik de Schuufkoor greep. Seßel, Hoornspitt un Hamer harr he dorop leggt.

„Wat hest vör?“, fraag Agnes un keek na Hinrich, „fohrt wi nich to Kark? Is doch Sünndag ...“

„Uns Herrgott weet, dat wi dorför keen Tiet hebbt. Wo wi nu hengagt, büst du dien Herrgott jüst so neeg. Warrst al wies warnn – loos!“

Se lepen dör dat ganze Dörp – Hinrich vörut. Ok wenn he wiet uthaal, musen siene korten Been meist duppelt so veel Schreed tippeln as Agnes ehr. Eben vör de holten Bruch över den Breebeek boog en smallen Stieg af, de langs de Beek leep. Na knapp tweehunnert Schreed sett Hinrich de Schuufkoor af.

„Sühst du de Bubbeln?“

„Bubbeln?“

„De fingerdicken düüstergrönen Halms! – Nee, dor doch nich! Dor – in de Beek!“

„De dor in’t Water? Dat sünd doch Rüschen!“

„Mientwegen ok Rüschen. Dorvun snittst du so stücker teihn Bund!“

„Woto bruukst du de?“

„Ik?? – Du bruukst de!“

„Wat sall ik dormit?“

„Matten flechten, dat wi de in de Stadt op den Mark verkoopt, un du di dien Kost verdeenst!“

Agnes keek verwunnert. Dormit kunn se nix anfangen. As Hinrich denn de Seßel nehmt, sik bück un mit en poor Släag Reet afmeihen wull, knurr he:

„Heff ik mi dacht! Stump!“

He sloog dat Hoornspitt in den Grund, sett sik daal un fung an to dengeln. Bald streek he vörsichtig mit den Dumen över de Snied un prööv, wo scharp de krumme Kling weer. Hinrich schien tofreden, denn he sä, dat se nu an de Reeg weer, Bubbeln to snieden.

„De staht doch in’t Water ...“

„Denn geihst du in’t Water.“

„Aver mien Tüüg warrt natt, dat gode för de Kark ... de Rock ...“

Hinrich harr woll keen Lust op so veel Gegenspill. He reet ehr den langen Rock dal, bugseer ehr in de Breebeek un drück ehr de Seßel in de Hand. Agnes stunn in’t Ünnerkleed bet an de Hüften in de kole Beek.

„Dat Water is koolt!“

„Hau düchtig rin, denn warrst du warm un büst gau fardig! – Teihn Bund, twee Hand dick! Verstahn?“

„Dat geiht doch nich, ik bün in anner Ümstänn!“

„Stell di nich so an. Un ok noch gegenan snacken? – Dorför nu twölf Bund, verstahn?“

„Du bist en gottverdammte Schinner, Hinrich Meeder!“

„Schöön, dat du dat markst! – Dorför snittst du nu veerteihn Bund! Un vertell di nich – sunst ...“

Agnes sweeg. Se dreih em den Ruch to, denn de Tranen kemen ehr hooch.

„De Schuufkoor laat ik di dor. Sallst doch nich de sworn Bunden enkelt na Huus slepen – in dien Tostand“, sä he, lach luut un gung den smallen Stieg torüch.

Agnes weer alleen.

*

Drees Janß ut Norhusen legg den langen Steel mit de Kleihaak to Siet un reck sik. He mark, wo goot dat dä, mal liek in den Rüch to kamen, un he keek to-freden op den langen Kleiwall, den he opsmeten harr. He weer Daglöhner, even in de Twintig, flink un harr Knööf för twee. Disse Week, villicht ok länger, harr he sik bi Bandix Hollmer ut Scharmoor verdungen un dat Kleien vun de Grööv in Masch un Moor övernahmen. He arbeit alleen. So much he dat an'n leefsten. Denn bestimm he, wo gau dat gung. Dorbi weer Nölen sowieso nich sien Saak, aver wurachen much he ok nich.

Wat weer dat? He wisch sik över de Ogen un maak den Hals lang. Dat kunn doch nich wohr ween! He wisch noch mal. Twee Fennen wieder langs sehg he en Fru, de in de Beek stunn un Rüschen snee. Sowat ok! Se kunn em nich wies warnn, denn se muss gegen dat Licht kieken. Aver he sehg ehr düütlich. En Fru! Allein! De muss he in't Oog beholen.

He keek sik um. De Sünn na to reken, muss dat bi Klock negen ween. Nu weer de Tiet, sik dat twete Fröhstück to gönnen. Grethe Hollmer, Bandix sien Fru, harr em en groten Korf vull Eten mitgeven. As he nakeek, lüchen sien Ogen. Smeert Broot, hart kaakte Eier un en Twee-Liter-Kann mit Dünnsbeer legen dor binnen. So goot harr he dat lang nich immer. He sett sik an den Groov un leet de Been an't Över daalhangen. Dat eerste Stück, in dat he beet, leet em al dat Water in den Mund tosamenlopen: Swartbroot mit dörwussen Speck un Semp! Mit toknepen Ogen wurr em dat Kauen to en Vergnögen. Jüst in disse Ogenblick weer en gediegen Klatschen to hören! Gnatterig stunn he op.

Drees keek sik um. He muss nich lang söken. De Fru stunn immer noch in't Water bi de Rüschen. Ehr gung dat Snieden unegaal vun de Hand. Aver em full ok glieks op, dat se sik nich ut ehren Stremel bringen leet.

„Dammi, dammi!“ wunner he sik, föhl Gieren in sik opstiegen un wurr ganz hiddelig.

Wer much dat ween? En junge Fru! De kenn he ja noch gor nich – dorbi kunn em op dit Rebeet keen wat vormaken. Drees weer immer op Jagd, un so gau leet

he sik keen Büüt afagen. „Wenn ik nu ...“, aver denn dach he glieks wieder: „Nix över't Knee breken – kummt Tiet, kummt Raat!“ He kneep de Ogen to, beet in dat Groffbroot un dach: „Anholen deit kriegen!“

He wull dat nich, aver immer wedder keek he na de Beek. Wo oolt de Fru dor woll weer? „Nu nich!“, begösch he sik denn, gung torüch na de Steed, wo he seten harr un dreih ehr den Rüch to. As he mit dat Fröhstück dör weer, haal he sik de Kleihaak un weer gau wedder in sien Törn, aver de Gedanken an de Deern leten em keen Roh.

Wedder keek he röver. Se wisch sik jüst mit den Ünnerarm över't Gesicht un schoof de Hoor ut de Ogen. Wat weer dat? Mit'nmal dreih se mit de Arms in de Luft un dingel.

Se söch Hoolt, greep in't Leddige un sack to Siet.

*

Drees kreeg dat hild. He renn dwars över de Fenn, sett de Kleihaak bi den ersten Groov as Klootstock in un sprung. Bi den tweten Groov maak he dat jüst so. Denn weer he ok al bi ehr. Se dreev op't Water. He fackel nich lang. In de Beek springen, de Deern griepen, ehr hooch rieten un an Land dregen weer een. He legg ehr af, schüttel ehr, as schull dat Natte vun ehr afdrüppen, dreih ehr hen un her. Se weer in de Swiem fullen. He klatsch gegen ehr Backen. De Deern hoost. Drees drück op ehr Bost un klopp wieder. Dat dä he ok noch, as se mit ehr hellblauen Ogen verswiemelt na em plier. Denn fullen ehr de Leden wedder to un se kröchel mööd.

„Hallo! Hier blieven! Nich wedder afseilen!“

De Deern reet de Ogen op: „Wat is passeert?“

„Du bist in de Swiem fullen, in't Water rutscht un ik heff di ruttrucken!“

„O, nee! Blots dat nich! Wenn nu mien ...“, fluuster se un faat sik an den Buuk. Drees keek in en fienes, smuckes Gesicht. In de blonnen Hoor hung Aantenflott. He taxeer, dat se so oolt ween kunn as he – villicht ok en poor Johr jünger. Nu eerst wurr he wies, dat bi ehr wat Lüttes ünnerwegens weer.

Se maak de groten blauen Ogen ganz op. Drees sehg, wo sik dor Tranen sammeln. Op't Slag reet se de Hannen vör't Gesicht. Ehr Bost tucks un bever.

„Nich wenen! ... dat kann ik nich af!“, stamer he, slung sien Arms um ehr un truck ehr an sik. „Allens is goot. Du leevst. Un ik bin bi di! – Ach so, ik bin Andreas, nee, segg lever Drees.“

De Deern klammer sik ganz fast an em. He truck ehr nu noch dichter an sik un legg sien Kopp an ehr natt Hoor. So seten se en lange Tiet bi'nanner, eher se sä: „Ik bin Agnes.“

Drees strakel ehr sinnig över den Kopp un den Rüch daal. Dorbi föhl he, wo se ehr Arms faster um em slung. So much he dat hebben. Aver mit'nmal schoof se em vun sik un keek mit wiet opreten Ogen na de Straat hooch un stöhn: „Mien Mann ... he dörf uns so nich sehn!“

Drees keek ok, aver he sehg nix. Agnes wull opstahn. As se wegrutsch, hulp he

ehr. Se leep unseker. As se enigermaten fast op de Been stahn kunn, bück se sik na de Seßel.

„Wat sall dat warnn?“

„Ik mutt! Mi fehlt noch twee Bund! Ik heff eerst acht!“

„Dat is nu nich dien Ernst!“

Se antwort nich un stukel op de Breebeek to. Drees luer ehr unglöövsch achteran. As he denn de velen groten, blau-brunen Placken op ehr Arms un an de Been wies wurr, renn he ehr achterna un reet ehr den Seßel ut de Hand: „De snie ik di. Ik bin so un so al natt.“

Drees sprung in de Beek un in korte Tiet legen teihn Bund op de Schuufkoor. Se harr sik intwischen den langen Rock över dat natte Ünnergüch trucken un greep na de Griffen vun de Schuufkoor. He wull ehr dorvun afholen, aver Agnes leet dat nich to, böör an, schoof sinnig los un fluuster benaut: „Velen Dank ... Drees.“

„Wann seht wi uns wedder?“

„Gor nich ... mien Mann ... Hinrich ...“, stamer se un Drees sehg, wo se langsam, noch unseker op de Been, den Stieg hoochdingel. Twischendör sett se de Koor immer mal wedder af.

*

Agnes stell de Schuufkooch in de Loh op ehren Platz un sleep sik na de Köök. Se froor. Meist een Stünn harr se bruukt, bet se vun de Beek to Huus weer. Ünnerwegens harr se sik sogor en paar Maal verhalen musst. Ehr weer swart vör Ogen wurrn, dat se glööv, doot umtofallen. Na en lütten Schuer, wenn se sik beter föhlt harr, weer se sinnig wieder lopen.

In de Köök legen Bricken un Messen op den Disch. Ok de Bekers harr se noch nich afwuschen. Dat muss se nu eerst gau maken. Bi't Afdrögen aver gleeht ehr en Beker ut de Hand, de op den Lehmdeel twei gung. Se feeg de Puttschoorten tosamen un smiet se in't Aschschoof. Dor würr Hinrich nich rinkieken. Se wull nich, dat he wedder giftig würr. Den Opwasch leet se stahn, gung in de Slaapkamer un legg sik to Bett, dat se sik opwarm. Över ehr Bibbern verfehr se sik sülven.

Se leeg man eerst en korten Ogenblick, as se en Peerd höör. Hinrich weer torüch vun den Beslagsmitt. Se wull opstahn, aver um ehr dreih sik allens un se full matt torüch.

De Stimm klung scharp: „Agnes! Wo bist du?“

Dat „hier“ keem man liesen över ehr Lippen. Aver he harr dat höört. De Döör na de Kamer flog op. As en Ungewidder stunn he in de Döör un bölk: „Ja, segg mi mal, wat is denn över di kamen? Ik marach mi af, weet nich, wat ik toerst un toletzt doon sall un du liggst fuul in de Puuch! In de Köök steiht noch dat ganze schietige Geschürr! Ik segg dat blots een Maal: Rrraus!“

„Ik kann nich, Hinrich! Mi is noch swart vör Ogen. Ik weer meist versapen, ik ...“
He dreih sik um un wull torüch na de Köök, as he sik bück. Se sehgt, wo he dat Ohr vun den Beker opsammel. Hinrich kenn keen Holen mehr. As he sik umdreih un de Schoort hoochheel, harr Agnes sik jüst hoochquäält un seet benaut op de Bettkant. Mit de Hand, in de he dat Bekerohr heel, sloog he to. Agnes kipp achteröver op't Bett un schree vör Wehdag un Angst, denn he reet al dat Mangelholt vun de Wand. Agnes föhl de Slääg un föhl se doch nich. Se leeg matt op't Bett, as weer keen Leven mehr in ehr. Hinrich leet ehr liggen,

renn rut un bölk: „Ik warr di woll kriegen ...!“

Langsam verhaal Agnes sik. Mit letzte Kraft quääl se sik ut't Bett un föhl en Trecken in ehren Liev. Se faat sik an den Buuk. Dat muss so wiet ween. Se sleek dör't Huus un reep na Hinrich. He klüeter in de Schüün an en nee'es Flütthock. „Hinrich! Gau! De Heevamm! Dat geiht los! Renn!“

„Heevamm? Bist du mall? Dat geiht ok ohne. Ik heff di al vör en paar Daag twee Bund Stroh in den Peerstall torecht leggt, dat du dat Bett nich so insmeerst!“

„De Heevamm ... Hinrich.“

„Anner Froonslüüd köönt dat ok alleen!“

Agnes funn keen Wöör. Se dreih sik um un sleek in't Huus. In de Köök sett se sik op en Stohl un ween. De Tranen lepen, as se dat bi ehr noch nie daan harrn. Op't Letzte gung se bevern in den Stall. Se krall de Finger in'nanner un reep ehren Herrgott um Hölp. He schull ehr mit dat Kind to sik nehmen.

*

Avendbrootstiet. Drees lehn de Kleihaak gegen en Esch un gung in't Huus. Grethe Hollmer wies na de Bank ünner dat Finster un sä, dat dat en lütt Ogenblick duer. Bandix harr noch in den Stall to doon.

As de Buer dor weer, leet Drees sik dat smecken. De Buersfru harr „Stüpp in de Pann“ op den Disch stellt. Groff- un Fienbroot, Botter, Mettwust un kaakt Eier legen dorbi. Ok stunn en Kruuk mit frische Bottermelk op den witt schüerten Disch. Den Namiddag, sä de Fru, harr se eerst bottert.

„Itt, Drees, itt“, fodder se em op, „du musst doch Hunger hebben, so as du arbeitst hest.“

Drees wunk af. Aver de Buer nück un sä: „Itt! Nich dat du mi vun't Fleisch fallst.“

Drees brenn ganz wat anners op de Seel, denn he weer noch nich dat Beleven mit Agnes dör, un he vertell: „Wenn ik nich tofällig seh, dat de Deern as doot in't Water kippt, weer se versapen.“

„Deern is goot! De Deern is en junge Fru. Jüst twintig. Un geiht op't Letzte“, vertell Grethe.

„As se vun ehren Mann snack, stunn schiere Angst in ehr Ogen“, sä Drees denn.

„Dat glööv ik gern“, meen Bandix, „bi den Keerl hett se dat nich licht.“

So keem Stück för Stück rut, dat de Hollmers veelmals höört harrn, wo Hinrich mit sien Fru tokehr gung. Toerst harr se noch gegenan snackt, sik wehrt, aver denn harr he ehr jedes Maal noch mehr vertagelt. „Se kriggt all Neeslang en Jackvull ... veelmals mit de Pietsch. Jede Slag deit uns sogor weh – so dull!“

„Ik weet gor nich, wat so en junge Fru bi so en glöhnigen Dullkopp kummt, de seker dubbelt so oolt is as se“, sä Grethe, un Bandix meen: „De dor lütt Vetter is achtertücksch as ik weet nich wat. Dor sitt nix Godes in!“

Denn vertellen de Hollmers, dat Agnes un ehr Mann ut Krummholt stammen un hier noch nich lang wahren. He harr den Halvstaven hier vun sien Unkel arvt, mit den se immer en goot Naverschop holen harrn. Aver de nee'en Navers

schotten sik af. In Krummholt gull de Mann as Dullkopp, de sik gern haut un bi den dat Mess loos in de Tasch sitt.

„Ik heff de junge Fru al veel mit rootweent Ogen in den Goorn sehn. Wenn se mi nich ankieken will un mi den Ruch todreihet, weet ik al Bescheid. Denn schall ik nich sehn, dat se al wedder en dick Oog oder nee'e blaue Placken hett!“, sä de Buersfru.

„Dor mutt man doch wat maken“, meen Drees na en langen Schuer.

„Wi hebbt uns sworn, uns dor mang ruttoholen. Dat do du ok man lever!“, geev Bandix em as Raat un fung en anner Stück an.

*

Tyke Tyksen weer tofreden. För em, de vun sien Hannen Arbeit leven muss un de dorför man wenig Lohn kreeg, bedüüt dat en groot Hölp. In de Sneer, de he in den Stensch opstellt harr, hung en strammen Haas. Güstern Avend weer noch nix in de Sling ween. As he langs dissen Weg vun de Arbeit na Huus lopen weer, harr he noch nix sehn. Nu sprung sein Hart meist vör Freud. Dat bedüüt för em un sien Öllern twee Daag satt warnn.

De junge Mann sehg glieks, dat dit Deert blank in't Fell weer un ok goot wat op de Rippen harr. He löös de Sneer, nehm dat Deert rut un drück kort op de Blaas. Denn stell he den Draht wedder op un broch Twiegen un Blattwark vun de Büsch op de Reeg. Gau leet he den Haas ünner de Jupp verschwinnen un leep wieder. Sien Lopen wuss he so to ännern, dat jeder sehn muss, wat he för en sworen Dag achter sik harr.

Tyke hör dat knacken. Dat keem vun de Siet, wo dat en smallen Stieg geev, de op den Stensch-Weg utleep. He weer sik seker, dat dor wat op dröög Tünnerholt pedd weer. He dammel sinnig wieder un överlegg, wokeen oder wat dat woll ween kunn. Wohrschoot leep he sinnig op de Steed to. Mit forsche Schreed stapp Drees op den weken Sandweg.

„Waidmanns Heil, Tyke Tyksen! Na, seet wat in de Sneer?“

„Drees! Wat heff ik mi verjaagt!“

„Meenst ik mi nich? Wo hest du so en Sliken lehr?“

De beiden Mannslüüd, de as Kinner tosamen na de Winterschool in Wittlund gahn weern un siet de Tiet veel mit'nanner utfreten harrn, lachen sik an un lepen lieks'nanner wieder daal na Norhusen. Eerst as se en lang Stück Weg lopen weern un nix to'nanner seggt harrn, fraag Tyke:

„Wat slickst du hier as so'n Spitzboov dör den Stensch?“

„Man blots so.“

„Vertell man wat. Mi kannst nix vormaken. Wenn du op so'n Katerstieg dör de Welt slickst, is dat keen Tofall. Wo heet de Deern, achter de du ran bist?“

„Ik?“ Drees keek verwunnert na Tyke. Denn sä he: „Geiht nich um en Deern.

Ik hölp op'n Stutz bi Bandix Holmer ...“

„So, so.“

„... al siet meist twee Weken ... beste Steed, kann ik di seggen.“

„Denn fraag ik mi, worum du dorbi root warrst un meist dat Stamern anfangst?“, grien Tyke un schoof den Haas höger, de en Stück na nedden rutscht weer. Denn vertellen un snacken se vun ehr Schooltiet, lachen över ehr Beleven op dat groot Pingstvergnögen vun Wittlund un marken gor nich den langen Weg na Norhusen.

*

Hinrich muss nötig to Stadt, sä he. He harr op't Amtshuus to doon. As Agnes weten wull, wat dat so Wichtiges geev, meen he blots, dat se sik um dat Kind un um de Köök kümmern schull. Dor geev dat noog för ehr to doon. Allens annere gung ehr nix an. Se heel den Mund, denn se wull nich, dat he ehr wedder sloog – so as güstern Avend. As se nich bi em liggen wull, harr he ehr foorts in't Gesicht slaan un sik ehr mit Gewalt nahmen.

Agnes harr op so en Tofall lang töövt. As Drees vun den Hoffplatz snack, kenn se ehren Weg genau. So mennig Nacht, wenn se waak an sien Siet leeg, wenn he deep sleep un snork, harr se sik dat nipp un nau överleggt. Se nehm ehr Kind un pack en Stieg Eier, de se de letzte Tiet heemlich torüchleggt harr, in en Dook. Vörsichtig sleek se na den Weg dör dat Moor, wo ehr keen sehn kunn. Hier lepen nie veel Lüüd. Agnes truck de Hacken an, denn se muss sik spoden. Vör de lütt Kaat vun Minna ‚Moosbeer‘ bleev se stahn. Se drück gegen de Döör, de en lütt Spleet apen stunn. Dat knarr.

„Hest mi söcht?“

Agnes schoot in'n Dutt. As se sik umdreih, stunn Minna achter ehr: „Wo bist du so gau herkamen?“

„Ik wahn hier. Wokeen Dag för Dag mit dat Moor to doon hett, de mutt sik utkennen, sünst ...“

„Du kennst di nich blots mit dat Moor ut. Dat weet ik. Du kennst di jüst so mit Planten un Blööm ut – un du kennst de Minschen. Hölp mi, Minna, hölp mi!“

„Wat drückt di, mien Kind?“

„Hinrich will mi immerlos beslapen, ok gegen mien Willen ... aver, ik will keen Kind mehr vun em! Hölp mi, ik beed di! Denn wenn ik em to Siet schuuf, nimmt he mi mit Gewalt.“

De ole Fru keek ehr lang an. Se sä keen Woort. Agnes mark, wo ehr dat Bloot in den Kopp opsteeg. Wat weern dat för Ogen, de ehr dor ankeken. Kole Schuern lepen ehr langs den Ruch, un Minna sä immer noch nix. Denn dreih de Ole sik batz um un slurr op de Huusdöör to. In de Döör bleev se noch mal

stahn, keek torüch, nück mit ehren griesen Kopp un sä sinnig: „Ik verstah, mien Deern. Ik heff dien Ogen sehn.“

Agnes tööv. In dat Huus bleev dat still. De junge Fru keek, wo wiet de Sünn weer. Dat Kind, dat se in en Dook droog, wurr unrohig. Wo bleev Minna so lang? Harr se to veel vun ehr wullt?

Mit'nmal stunn Minna in de Döör. Wedder harr Agnes ehr nich kamen höört. Aver se wurr wies, dat in dat Gesicht veel Roh un Freden legen. Dünne knakige Fingern helen en lütt, gröön Buddel. Denn höör Agnes: „Nimm dat, mien Kind.“

De ole Fru vertell, dat in de Buddel dat Best vun de Thuja weer. Dat kunn se sik ok sülvten ut de jungen Spitzen ansetzen. Se verkloor, woans Agnes dat anstellen muss. Se sä aver ok, wo vörsichtig se dat bruken schull ... un ünnerum dorv se nich mit Water sporen, wenn he bi ehr ween weer.

De Ole greep mit lüchten Ogen na de frischen Eier.

*

De Julimaand weer in't Land trocken. De Sünn stunn hooch. De Vagels flagen as dull hen un her un dragen Wörm in ehr Snavels. Drees weer al um Klock fief op 't Feld gahn. Nu weer de Tiet, wo op de Geest de Wallen opsett wurrn. He harr sik sien Arbeit so indeelt, dat he immer in den Schadden vun de Büsch bleev. Tokamen Johr, dat sehg he nau, muss de Knick mal wedder op den Stock sett warnn. Bandix Hollmer harr em letzte Week fraagt, wat he de Arbeit övernehmen wull. Drees harr geern toseggt, denn bi Buer Hollmer harr he dat goot. Grethe pleeg em, as weer he ehr egen Jung, un beide harrn immer en fründlich Woort för em över. Wo he keen Woort um verloor, weer sien groot Hapen, dat he Agnes to sehn kreeg oder villicht sogor mit ehr snacken kunn. Se gung em nich mehr ut den Sinn. Dat se verheiraadt weer, heel em noch weniger dorvun af, vun ehr to drömen.

In de Koppel drück de Vormiddagssünn. Drees böör den Kopp hooch un wisch sik den Sweet ut dat Gesicht. He luuster in dat Still, denn de Vagels sungen um disse Tiet nich. Mit'nmal höör he dat Blarren vun en Lüttkind. Ut de Koppel op de anner Siet vun sien Wall, dor wo twee swartbunt Köh lepen, muss dat herkamen. Wokeen much dor ween? He spekuleer noch, as dat ok al wedder still weer.

Drees dreev de Neeschier. He leep den Wall op un af, versöch sik kunnig to maken. Vörsichtig drück he de dichten Blääd un Twiegen ut'nanner, wurr aver nix wies. Eerst as he den Kopp en ganz Stück in den Knick rinschaven harr, sehg he, wat los weer.

Nich wiet vun dat Heck in de Naverskoppel seet Agnes. Neven ehr stunn en groot Armkorf, ut den en Küssen rutkeek. En lütt Stück wieder langs leeg en Lee. As he denn de velen afmeihten Dießeln sehg, wuss he, wat de Fru hier maak.

Agnes dreih em den Ruch half to. Se harr dat Lüttkind anleggt. Drees kunn sik gor nich satt sehen. He weer glücklich. Wo goot, dat he sik nich glieks dör de Büsch wrangelt harr. He sehg lütte, fiene Fingern, de an den Hals vun de Mud-der spelen.

Denn keem op en Slag Unroh op. En öllere Mann heel mit en Buerwagen an't Heck un renn op Agnes to. Dat muss Hinrich ween, ehr Mann. Drees höör, dat he ehr in en harten Toon fraag, worum se noch nich wieder weer. Se schull en Slag toleggen.

As Agnes fraag, wat he blots herkamen weer, um Striet to maken, seet Drees op'n Sprung. He würr nich tolaten, dat de Ool ehr wat andä. Aver de Mann vertell, dat em de Ring vun en Rad aflopen weer. He kunn nich töven un muss foorts na den Smitt in Wittlund. As Drees sik noch neger ransleek, höör he, wo de Keerl sä:

„Ik nehm de Afkörten dör dat Moor. Dat is de letzten Weken bannig afdröög. Kann angahn, dat de Weg för dat Spannwerk hölt. Wenn ik ganz um Norhusen mutt, bin ik to Melkenstiet nich wedder dor. Denn muss du!“, sä he un gung weg. As vun den Wagen nix mehr to hören weer, reck Drees sik un kroop över den Wall. Eerst verfehr Agnes sik, as se sien Kopp dör Blääd un Twiegen rutkamen sehg, aver denn lach se em mit lüchten Ogen an un keem em sogor en Stück in de Mööt. Drees kreeg ehr tofaat. Se kunn em nich dorvun afhölen, dat he ehr un dat Kind an sik drück. Em full op, dat dat Lütte jüst so blaue Ogen harr as Agnes.

„Tähm di! Nich so wild! Eerst is Louise Mathilde an de Reeg.“ Se schoov em to Siet un legg de Lütte toruch in den Korf. As harr se dor lang op töövt, full se em in de Arms: „Drees!! Ik freu mi!“

„Ik weet gor nich, wo ik dat ahn di utholen schall. Ik tööv immer op di ... immer! Agnes! Endlich!“ He böör ehr hooch, droog ehr na den Wall, dat se nich to sehn weern. As he ehr dicht an sik truck, maak Agnes sik glieks stief. Drees leet sik Tiet, strakel ehr sinnig över dat Gesicht, fiechel un smuus mit ehr. He föhl, wo se suutje nageev. Aver he mark ok, wo em dat Bloot dör de Adern jaag, as ehr Lippen sik funnen harrn. Agnes leet sik in't Gras drücken.

As se naher still bi'nanner legen, suuster se: „O, Drees, wat heff ik daan?“

*

De August gung to Enn. He heel dit Johr meist jeden Dag en blauen Heven praat. De wenigen, korten Flagen twischendör brochen knapp Water. Hüüt weern Hinrich un Agnes lang vör de Höhner op de Been. Dat schull in't Koorn gahn, dat riep op de Stängel stunn.

Hinrich harr sik dat aver ganz anners vörstellt, denn he muss alleen los. Agnes kunn nich. En Weeps harr ehr vör en poor Daag in't Been staken, dat nu dick answullen weer un ehr bannig weh dä. As Hinrich sehg, dat sik en roten Striep wies, reep he foorts na Minna ‚Moosbeer‘, dat Hülp keem.

„Dat helpt allens nix, ik mutt bi. Dat Koorn kann nich länger töven, sunst is dat överriep“, höör se em seggen, ehr he sik mit Koornlee, Wett, Hoorngeschürr un Fröhstückskorf op den Weg maak.

Agnes kaak de Middagsmahltiet. Mit en Armkorf vull Broot, Grütt un en Bud-del Bottermelk humpel se gegen Middag sinnig na de Holtkoppel, wo Hinrich an't Meihen, Binnen un Stuken weer.

As Agnes de Koppel neeg keem, höör se, wo he mit de Wett över de Sich vun dat Blatt streek. Bi dat Schrapen op dat harte Iesen sehg se ehren Vadder vör sik un höör sogor sien Stimm. As Kind harr se mit em immer en ganz egen Spill speelt. Bi't Wetten harr he immer seggt:

„Wett man mal, striek man mal, kiek mal na de Sünn ...“

Agnes muss denn to Antwoort geven:

„... un wenn de Fru dat Eten bringt, de Botter nich to dünn!“

Se muss lachen. As se dör't Heck gung, sehg se forts, wo wiet Hinrich kamen weer. He muss hart arbeit hebben, denn he weer al wiet över't Halve. Agnes löövt em, wo flietig he ween weer un lach em fründlich to. Hinrich keek ehr groot an un meen blots: „Ik dach al, du harrst mi vergeten.“

Se stell em den Etenskorf hen un verkloor, dat se nich blieven kunn, bet he eten harr, denn so gau gung dat mit ehr Lopen nich un Louise würr sik bald mellen. Hinrich sä denn, dat dat mit em laat warrn kunn. He wull fardig maken, egal wo lang dat duern würr. Wenn se hüüt dat Melken övernehmen würr, weer em

düchtig hulpen. Se schull de Melk aver stahn laten. Dat Slepen weer to swoor för ehr. Se schull aver Ammers un Jück seker afstellen. He würr denn allens mit na Huus nehmen. Dat Meihgeschürr leet sik en anner Maal halen.

As Agnes bi't Huus ankeem, sehg se, wo Drees de Huuskoppel hooch sleek. Se wunk un renn em in de Mööt. He stüer op de Schüün to un al na en korte Tiet weern beide achter de brede Döör verswunnen.

*

Dat weer noch fröh den Morgen. Daak leeg noch över dat siede Wittmoor. ‚De Voss brut‘, dach Tyke bi sik, as he sik vörsichtig umkeek. He höör dat Klötern. ‚De eersten Lüüd gaht to’t Melken‘, gung em dör den Kopp. He sehg sogor, wo Hinrich Meeder sik mit twee Ammers un en klavige Jück op den Weg maak un sinnig den Weg na de Stensch hoochgung.

Noch stunn de junge Daglöhner seker in dat dichte Reit. Eerst dat letzte Enn bet an de Breebeek harr he keen Schuul. He maak sik ganz lütt, renn mit grote Schreed bet na de Bohlenbrüch, drück sik an’t Över in dat natte Gras, böör sinnig den Kopp un söch de smallen Fennen af. Noch weer de Sicht slecht. As he seker weer, dat em keen sehn harr, kroop he daal an’t Water un söch dat Tau, dat ünner dat lange Gras un Krut versteken weer.

Tyke truck. De Rüüs, de Heye Lassen hier immer liggen harr, duuk ut dat brune Water op. Bi’t Trecken mark he foorts, dat Büüt in den Korf ween muss, de ut Wicheln flecht weer. Sien Ogen lüchen, as he den Heek wies wurr. He taxeer, dat de Fisch goot sien drie Spannen meet. Denn schoof he de Rüüs torüch in de Beek un versteek dat Tau wedder so, as dat ween weer. Hüüt Avend, na Fieravend, wenn dat schummer, würr he sik den Fisch halen. As he sik vörstell, wo de Heek in de Pann in utlaten Speck sinnig goor wurr, leep em de Spütt in den Mund tosamen.

Ehr he torüch leep, böör he suutje den Kopp hooch un plier över de Kant. He wurr jüst noch wies, wo en Mannsminsch mit flinke Stappen över de Huusfenn vun Hinrich Meeder sprung un in de Schüün verswunn. Tyke wisch sik över de Ogen un meen, dat he sik verkeken harr, aver denn keem ok al en Fru ut’t Huus rennt, de jüst so gau in de Schuur verswunn.

‚Weer dat nich Agnes? Süh an, süh an‘, dach Tyke, un glieks weer sien Neeschier waak. He kroop ünner de holten Brüch un heel allens fast in’t Oog. Op dat Meederland bleev dat lang still. Eerst weer he sik nich seker, wat he sik dat bi den Daak blots inbillt harr. De Sünn krees höger un de witten Nevelstrieppen wurrn dünner. En poor Maal wull he al opgeven, denn em leep de Tiet

weg, aver denn gung der hoge Schüündöör sinnig op. Twee Lüüd! Agnes un en Mann! Tyke keek verwunnert: Drees! Nu weer allens kloor! Dor weer sien Schoolfründ herkamen, as he den Haas ‚funnen‘ harr.

Dat Poor harr de Welt um sik rum vergeten. Se helen sik fast in de Arms, ehr se utenanner gungen. Dorna keem Tyke fix in de Been un verswunn in dat dichte Reit.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Sünndagsroh leeg över Scharmoor. Al an'n fröhen Morgen weer dat bruttig. De Luft stunn. As Agnes ehren Mann mit to Kark snacken wull, wunk he blots af un meen, dat dat wat för Froons weer, aver nix för en richtigen Mann. He harr wat Beteres vör un weer dorbi den Herrgott neeg noog.

As se weten wull, wat he vörharr, verraadt he, dat he op den Heek wull. Dat Wedder pass, as weer dat dorför maakt. Dat harr he sik al lang mal vörnahmen. He wull dissen Dag sinnig angahn, denn dat Roggenmeihen seet em noch bannig in de Knaken.

„Ohne Angel? Wo wullt du dat maken? Wullt du den Heek mit de blote Hand griepen?“

„Ik heff op den Böhn en Heeksteker vun mien Unkel funnen. Mal sehn, wat dat mit so en Ding geht“, sä he, „mehr as dat dor nix bi rutkummt, kann nich malören.“

„Aver Louise?“

„Pass ik op! Gah du ruhig na dien Herrgott hen“, sä he höhnsch, „villicht kennt he di na so en lange Tiet, wo du nich to Kark kunnst, gor nich mehr!“

Agnes keek verwunnert, truck sik ehr sünndaagsch Kleed an un maak sik mit en snötern Kaland Froons op den Weg na Wittlund. Grethe Hollmer harr extra anspannt.

Hinrich greep sik den Heeksteker, nehm den Armkorf mit Louise un gung ok ut 't Huus. Riehle seet op den groten Steen bi de hoge Linn. As Hinrich em wies wurr, weer dat al to laat. An'n leefsten weer he umdreiht, so as de meisten Minschen ut 't Dörp dat deen, denn keen much geern wat mit den slierigen Püttjer to doon hebben. Hinrich fung an to humpeln, heel an un truck en Stevel ut. Denn dee he so, as weer em en Steen in den Stevel kamen, de em asig piesack. He leet sik veel Tiet, plier vorsichtig na de Linn röver, aver Riehle seet dor, as weer he anwussen.

„Hölpt allens nix, denn mutt ik dor even dör', dach Hinrich, as he sien Stevel wedder antruck. He greep na Heeksteker un Korf. Denn trull he sik sinnig wieder. Nu keem em dat vör, as luer de Ole op em. He keek in den Korf, as weer wat mit Louise un wullforsch an em vörbistappen.

„Naaa?“

„Moin“, sä Hinrich ohne optokieken.

„Man nich so hoochnäsig – oder hest du an't Enn wat gegen mi?“

„Nee“, sä Hinrich liesen, as full em dat Snacken swoor, „wo kumst du dor op?“

„As een dor so op kummt. Un? Wo schallst du op ut?“

Hinrich vertell, dat he bi't Oprekeln den Heeksteker vun sien Unkel funnen harr. Nu wull he an so en Dag as hüüt mal sehn, wo dat mit so en Ding gung.

„Un dien lütte Fru? Alleen?“

Eerst wull Hinrich vertellen, dat se to Kark weer, aver denn besinn he sik, dat Riehle dat gor nix angung, wat Agnes maak. So sä he denn blots: „Ja – un? Woto wullt du dat weten?“

„Ach, man blots so.“

Hinrich swaan, dat de Ole wat vörharr un wull em mit disse Anter nich dörkamen laten. He wuss, wenn de ole Puttenkieker sien Fragen so truschüllig stell, harr he immer een in den Sinn. He muss em blots en beten spaddeln laten, denn würr Riehle al de Kluck vun't Nest rieten.

„Na – denn will ik man tosehn, dat ik na de Beek kaam, ehr mi de dicken Heek wegschwümmt“, sä Hinrich un dreih sik to Siet.

„Hinrich“, fung de Ole achtertücksch an, „wat ik di noch seggen wull – ik meen, mi geht dat ja nix an, aver ik denk, du schullst dat weten.“

„Wat?“

„Dien Fru – ik meen – wenn du morgens to'n Melken geihst, schullst du villicht mal en beten fröher na Huus kamen ... wenn du versteihst.“

Hinrich weer as vör den Kopp slaan. „Disse verdrehte Glattsacker, de den ganzen Dag dör 't Dörp rennt, de Lüüd na 't Muul snackt un se naher den Ruch opritt ...“ Hinrich weer em geern an den Hals sprungen, aver he betähm sik. So fraag he denn blots: „Wat wullt du dormit seggen?“

„Ik?“, sä Riehle, as wenn nix weer, „ik heff nix seggt ... nix ... nee, nee ... wenn een dat genau nimmt, heff ik sogor gor nix seggt!“

Hinrich weer an'n leefsten umdreiht, aver dat wull he Riehle nich gönnen un leep sinnig na de Breebeek daal.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Dat weer en Dingsdag. Drees harr op de Luer legen un sehn, wo Hinrich mit Ammern an't Jück to Melken gung. As he seker weer, dat allens weer as sunst, sleek he sik na de Schüün hen. De Höhner kakeln nich mal, as he sinnig rinleep. He muss nich lang töven, bet Agnes keem.

Glieks legen beide sik in de Arms un drücken sik eng an'nanner. Ehr Lippen funnen sik un Drees mark, as he ehr Warms föhl, wo sien Bloot anfang to kaken un dat Hart as wild sloog. Sien Hannen gleden hiddelich an ehr daal un söchen. Agnes maak de Ogen to. Se rakel sik, as kunn ehr dat nich noog warnn. Liekers beheel se en kloren Kopp un wunn sik ut sien Arms.

„En Ogenblick musst du noch töven. Eerst mutt ik gau de Eier torecht leggen. Wenn he mal fröher kamen schull ...“

Agnes weer gau fardig mit Eiersammeln un hung sik an Drees sien Bost. Sinnig strakel he ehr un sien Lippen söchen. Agnes schüer sik an em un streek över dat dichte düstere Hoor op sien Bost. Bald weern beide in den söventen Himmel.

De Göös schracheln luut. Drees plier dör een vun de Döörspalten un fluuster: „Dien Mann!“

De fette Ganner hung bi Hinrich an't Büxenbeen; vergevens versöch he, dat Deert wegstöten.

„He kummt liek op de Schüün to – mit de Pietsch in de Hand!“, sä Agnes, sprung op, maak sik schier, streek över't Hoor, leed de Eier in ehr Schört, sett en unschülig Gesicht op un streev rut.

Drees nehm en Fork, schüttel dat Stroh op un söch en Versteek. Buten dröhn de füünsche Stimm vun Hinrich: „Wat driffst du di hier in de Schüün rum?“

„Eier sammeln – as jeden Morgen.“

„Wat dat woll för Eier sünd!“, pulter he wieder.

„Hier – kiek – in mien Schört.“

Länger leet Hinrich sik aver nich opholen. Swore Stappen kemen dichter, de Döör floog mit en luten Wumms gegen de Brederwand.

„Wo büst du? Wo verstickst du Swienjack di?“, schree he. Drees röög sik nich un

tro sik knapp Luft to halen. He föhl sien kolen Hannen.

Hinrich söch. He greep sik de Fork un stook wild in't Stroh rum. Drees leeg bides stief un versöch sik smaller to maken. As de Tinnen dicht vör sien Nees vörbi susen, drück he sik noch enger gegen de Wand. Em brook de kole Sweet ut. He leeg op 'n Sprung. Aver op en Maal leet Hinrich vun dat Söken af, smeed de Fork in't Stroh un renn rut ut de Schüün.

Buten snapp he sik wedder sien Pietsch un pees op dat Huus to. Agnes weer stahn bleven. As Hinrich nu as dull op ehr tokeem, renn se los. Gau harr he ehr belopen un de leddern Sweep suust op ehr daal. Denn faat he de Pietsch an't anner Enn an un sloog, as weer he vun Sinnen, op Agnes daal. Se schree luut un verswunn dör de Achterdöör in't Huus. Hinrich renn achteran.

Drees stunn stief as en Pahl.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Dat Johr gung to Enn. De Winter keem fröh un kost veel Holt un Klühn. Denn aver mell sik dat Fröhjohr torüch un al in'n April stunn Agnes in den Goorn un groov Mist ünner. De Sünn harr so veel Kraft, dat se ehr Jack uttruck un sik de Mauen opkrepmpel. Se arbeit as dull un kreeg dorbi nich mit, dat de Naverin ehr tokeek. Grethe, de veel op gode Naverschop heel, keem dicht an den Tuun un reep ehr en fründlich ‚Moin‘ röver. Agnes drück den Spaden in den Grund, truck de Mauen vun ehr Bluus över de Arms torüch un leep na ehr hen.

„Büst al länger in den Hoff?“, fraag Grethe un Agnes meen, dat se dat bi so'n Wedder nich in't Huus utheel.

De Menen weer Grethe ok. Anseien wull se aver noch nix ... un mit Bohnen müss een besünners vorsichtig ween.

„Ik weet“, sä Agnes, „hett mien Mudder mi lehrt, dat ‚Kole Regiment‘ mutt eerst dör ween.“

Grethe snack un snack un funn keen Enn. De junge Fru wurr ganz jibbelig, denn se wull wiedermaken, aver de Naverin leet nich vun ehr af. Un denn keem dat.

„Arbeidt Drees Janß nu ok bi jüm?“

Agnes leep dat koolt över den Rüch. „Nee, wo kummst dor op?“

„He löppt hier veel rum. Is di dat noch gor nich opfullen?“

„Nee.“

„En düchtige Daglöhner, kann een goot um sik hebben, aver ...“ Grethe maak en lange Paus, bet Agnes fraag: „Aver? Wat heet aver?“

„Ach, weetst dat nich? Sien Familie – naja, Drees kann dor ja nix för. Vör den Rest vun de Familie is nix op de Welt seker. Bi den Vadder kann dat sogor vörkamen, dat he en Sträng finnt un to Huus eerst markt, dat dor en Koh an hangt. Ik denk, dat schullen ji weten.“

„Goot“, sä Agnes, „denn weet ik dat nu.“

„Un vör Drees is keen Rock seker. He lett nix ut, wenn he ankamen kann – seggt

de Lüüd! Naja, mit sien düüster Hoor, de swarten Ogen un den kievigen Boort – smuck is he ja. Ik kann de Deerns verstahn ...“

„Ik ok, dach Agnes; se sä aver: „Is goot to weten.“

Denn aver kreih Grethe los: „O, wat seh ik? Bi di schall wat Lüttes opstahn? Wat fein! Wannehr is dat so wiet?“

„Septembermaand – denk ik“, sä Agnes un gung en lütt Stück wieder weg.

„Du hest recht, Agnes, wi staht hier to röddeln un röddeln un de Tiet rennt uns as fiene Sand dör de Fingern. Ik will ok wedder bi. Bet anner Maal, Agnes!“

De Naverin weer man jüst een, twee Schreed weg, as se sik noch mal umdreih.

„Un, Agnes, vör den olen Riehle nimm di ok in Acht, de is överall un nargens – un kann nix bi sik beholen!“

De junge Fru graav wieder.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De September mell sik mit en poor rusige Daag af. Man goot, dat de meiste Feldarbeit daan weer. Ok den Goorn harr Agnes so wiet schier, wenn ehr ok de Arbeit keef wurrn weer. Se mark, dat dat bi ehr so wiet weer. So puustig harr se sik bi Louise nich föhlt. Schull dat en Jung warnn? Bi't Bohnenplücken, wo se sik so deep bücken müss, weer ehr dat noch slimmer vörkamen. Aver se harr nich opgeven, harr de Tännen tosamenbeten. Nu weer se tofreden. En grote brune Putt vull Bohnen stunn in den siedend Keller. Fein snippelt un insolte legen se för den Winter torecht. Ok för de kole Tiet, wenn de Höhner nich leggen deen, harr se vörsorgt: Meist fief Stiegen Eier harr se in en Waterglas inlegt.

Hüüt Avend harr se Braatkantüffeln un Schalotten to Füer. De much Hinrich so geern. As se en Glas Water drinken wull, sehg se, dat de Waterammer leddig weer. Gau leep se rut na de Pump. As se den vullen Ammer anböör, schoot en Trecken dör ehren Liev. Se leet den Ammer op de Steenbrüch stahn un gung sinnig rin na de Köök.

Na dat Eten seten se in de Köök. De Petroleumlamp, an de Hinrich en groten Blaker anboot harr, smeeet veel Licht op ehr Hannen. Stünnenlang kunn se dat utholen. Dissen Winter wull se wedder Locksticken maken. Bi en fiene Stück Linnen harr se de Fadens vun Keed un Schott tellt, mal hier, mal dor en Knoopnadel insteken, enkelte Fadens dörsneden un ruttrocken, Bünnel afdeelt un mit fiene Steek tosamenfaat un mit en Sling neiht. Immer nee'e Muster dach se sik ut. So legen överall in't Huus smucke Dischdecken, Küssens, Gardinen un Paraadhanddöker.

„Ik glööv, dat geiht los“, sä se to Hinrich, „haalst du den Waterammer noch rin?“ Ohne wat gegenan to seggen, leep Hinrich rut. As se denn sä, he schull beter de Heevamm halen, dat de ehr bistunn, sä he kort: „Woto? Du weetst doch, wo dat geiht!“

Na veerteihn Daag harr sik de Alldag bi Agnes un Hinrich noch nich wedder so instellt as vörher, ok wenn Agnes glieks wedder op de Been weer. Hinrich wuss ok nich, wo dat vun keem, dat he sien leve Noot mit Christine Auguste harr, denn so schull de lüttje Deern heten. Dat geev dor wat, dat em verdwars op de Seel leeg. Dorbi harr he sien Arger, dat dat al wedder blots en Deern wurrn weer, gau bi Siet leggt, ok wenn he mit Agnes düchtig schimpt harr: „Wat schöolt de Lüüd blots vun uns denken! Dat is – as wenn du keen Jungs kannst!“

As sik de eerste Opregen en beten leggt harr un he sik dat Kind genauer ankeek,

keem he noch mehr in't Gruveln. Wo kunn dat angahn, dat in den nee'en Korf, den he extra ut Wiecheln flecht harr, en lütte Minsch mit düüster Hoor un brune Ogen leeg. Sowat geev dat in de ganze Familie vun Agnes nich – un ok nich bi em! Dat Kind harr helle Huut, blonne Hoor un blaue Ogen hebben musst. So weer dat överall op de Welt, dat de Kinner na de Öllern kemen! Wat weer bi Christine anners lopen?

In Hinrich grummel dat. Sien Misstroen wuss. Schull Riehle de Wohrheit seggt hebben? Schull Agnes em vör en frömme Kutsch spannen? Schull he den Kopp för wat henholen, wo he nich för tostännig weer? Nee, nee, nee! Dat würr Agnes nich wagen! Oder schull he ehr doch mal op den Tähn föhlen? Woto! Blots de Klöör vun Hoor un Ogen weern alleen nich noog. So harr he nix in de Hand. Un Agnes weer as immer – tominnst kunn he ehr nix anmarken. Aver so fründlich weer se lang nich to em ween. Se gung em vergnöögt to Hand, gung blots ut dat Huus, wenn he ehr schick. Nee, dat geev nix, dat he ehr naseggen kunn. Liekers leet em de Geschicht keen Roh. Aver he kunn töven. Un wenn ... gnade ehr Gott!

För hüüt weer de Dööp anseggt. Agnes harr dat Huus extra fein rutputzt. Sogor en Avendkook harr se backt un Höhnersupp kaakt. Ehr Swester Christine un Hinrich sien Tante Auguste, de ‚Kugelblitz‘, as he ehr nööm, schullen Vadder stahn. Beide weern al fröh mit ehr Mannslüüd in en Kutsch vörfohrt. Gegen Middag keem de Paster. Agnes leep dör't Huus un reep na Hinrich. He sweeg. „Wat verstickst du di hier op dat buterste Enn? De Paster is dor, un du hest di noch nich mal umtrocken!“

„Ik kaam nich“, sä Hinrich un sien Stimm wies dorop hen, dat he dor nich vun afrücken dee.

„Dien Dochter Christine schall döfft warnn!“

„Mien ... wat?“, nuschel he liesen, nehm de Schuufkooer un fohr langs den Mistgang rut.

Agnes dreih sik um un sä nix.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De Tiet verstreek. As de Köh wedder buten weern, wull Hinrich dat nu weten. Siet de twete Maiweek trock he wedder jeden Dag to'n Melken los. So weer dat ok dissen Dönnersdag. De Sünn farv dat Moor gollen. He fleut luut, as he ut de Lohdöör gung. Dat Jück leeg op sien Nack un in de Ammers klötern de holten Bricken.

Hinrich leepforsch un böög gau in den Weg na de Holtkoppeln in. Al na en korte Tiet weer he bi de Köh. Man he klöter nich mit de Bögels op de Ammers, as he dat sunst dä, wenn he de Köh ranhaal. He stell Jück un Ammers liesen af un leep flink torüch na dat Döör hen.

Je dichter he na dat Huus henkeem, um so vorsichtiger sett he de Fööt op. Op de Göös bruuk he nich to achten, denn dat weern noch gele Gösseln. Ut den Flederbusch bi de Infahrt truck he den dicken Knüppel, den he dor verstaken harr. Sinnig sleek he na de Schüün hen. De Döör stunn en lüttjen Spleet apen. Lieks de Döör sehg he en lüttje Napp mit Eier. As he de Döör opreet, wurr he dat wies. Agnes leeg in't Stroh un Drees op ehr. Grote Ogen keken em unglöövsch an. Ehr Mund klapp wiet op, man nix keem rut.

„Jüst so heff ik mi dat vörstellt!“ Hinrich sä dat noch liesen, aver de Stimmklung achtertücksch. Sien Kopp weer hitt, as schull de platzen. In den sülvigen Ogenblick dreep Drees de eerste Slag mit den dicken Knüppel. De junge Mann sprung to Siet. Agnes keem ok flink op de Been un trock sik den Rock torecht. Ehr dreep de twete Slag mit den Prügel op den Arm. Se schree luut op. Hinrich föhl, dat nu noch mehr Raasch in em free wurr.

Agnes renn ut de Schüün rut. Hinrich schoot achter ehr, ok wenn he ehr nich belopen kreeg. Een um't anner Maal suus de Knüppel mit en groot Hulen dör de Luft, dreep aver nich. De Stock surr dicht an ehr vörbi. Dat weer em enerlei! He würr ehr noch tofaat kriegen! Sien Saak weer de Utduer. Un denn würr he ehr verjackeln un drapen – wo ok immer.

„Verdreihet Wief! Du Aas! Du billige Foos. Dat driev ik di ut! Mi bedregen! Dat warr ik ut di rutprügeln! Gröön un blau dösch ik di! Du Ritze! Mi bedregen!

Mit dissen Spitzboov! Disse Strunt! Du ... du ...“ Hinrich gungen vör't Eerste de Wöör ut. As Agnes denn bi de Loh ankeem, wull se em de Döör vör de Nees totrecken. Aver he harr dor al en Foot twischen stellt.

Agnes verkroop sik ünner de Trepp. Dor kunn he nich so einfach mit den Knüppel ankamen. Liekers sloog he to un freu sik, wenn de Prügel op Wekes lann. Wat he dreep, weer em egal. He kunn nich mehr vun baven ankamen, so muss he vun de Siet slaan. Un he dreep! Mit jeden Slag. Mit'nmal höör he achter sik Schreed. Dat snoof un puust un hiem. He dreih sik um. Drees stunn dor. He harr nix in de Hannen un schick sik an, em an de to Kehl springen. Hinrich duuk sik weg, gung en Stapp to Siet un haal wiet ut. Drees weer flink, he hüpp to Siet, floog gegen de Wand, stött dorbi an en Biel, dat dor hung, un greep dor na.

Hinrich sehg, wo Drees mit dat Biel kunnig hen un her swung. Un he sehg ok, wo de Keerl op em tokeem un dorbi sien Rump so flink dreih, dat Hinrich keen Slag ansetzen kunn. He keek Drees in de Ogen un söch sien Schangs, sett mal den een, mal den annern Foot vör, dreih sik to Siet un na trüchwarts. Mit'nmal föhl Hinrich en Slag an sien Been. De Wehdaag, de in em hoochshoot, wull he nich marken. De Slag harr em för en korten Ogenblick aflenkt, aver disse korte Deel vun en Sekunn weer al to lang. Allens – allens harr sik in de Twischentiet för em ännert! As ut en frömde Welt keem dat Biel op em to! ‚Verloren!‘ wohrscho em wat. Denn föhl he, wo dat scharpe Iesen sien Kopp dreep.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Hinrich sack in de Kneen un full koppöver op de Lehmdeel. Agnes stunn an de Trepp un heel den Heeksteker in de Hand. Drees sprung torüch un keek op den lütten Mann, de vör em leeg un sik nich mehr rögen dä. De Kopp leeg in en groten Pool vun Bloot. Drees stött em mit en Foot gegen den Rump, aver dat Leven weer ut Hinrich rut.

Drees kreeg dat hild. He müss sik alleen kümmern, denn Agnes röög sik nich. De Dode müss weg! Gau! In dat Riech an de Wand funn he en olen Sack, den he um den blödigen Kopp wickel. Denn truck he Hinrich an de Been röver in den Stall. Dor wurr he de düüster Eck vun de Peerbox wies. Hier legg he Hinrich vör't Eerste af un renn torüch na de Loh.

Agnes stütt sik noch immer stief an de Trepp af. Se gluup op den Blootplack, as weer se gor nich dor. Denn sprung de Döör na de Köök op. Louise stunn in ehr langet Nachthemd in den Rahmen. Noch immer schien dat Leven nich in Agnes torüch to kamen. Se hör ok nich, dat de Lütte en poor Maal luut reep: „Mama.“

Louise heel dat nich länger in de Döör ut. Op Töönspitzen hüpp dat Kind dör de Loh un klammer sik an en Been vun ehr Mudder. Agnes waak op. Verwunnert keek se an sik daal, bück sik, nehm Louise op den Arm un drück ehr fast an sik. De Tranen lepen de Backen daal, as lütte Hannen ehr in dat Hoor wöhlen. Agnes kneep de Ogen to, as dä ehr de Warms vun ehr Tochter goot. Louise gefull dat woll nich, denn se maak sik lang un leet sik ut de Arms rutschen.

„Is dat, Mama?“ De Deern düüdt mit ehren Wiesfinger na dat frische Bloot op den Lehmbodden.

„Dat?“ Agnes keek verwunnert na Louise, as söch se en Antwoort un sä: „Wi hebbt en Swien slacht.“

„Fien slacht“, wedderhaal Louise un hüpp op de Kökendöör to: „Fien sacht. Fien sacht. Fien sacht ...“

Agnes leep achter ehr ran. Se dreih sik noch mal na Drees um un sä: „Ik treck Louise an un kümmer mi um Christine. Is sachts beter, du verswinnt eerst mal.

Hüüt Avend seht wi wieder.“

„Ik versöök, dat Bloot noch wegtomaken, denn gah ik. Ik nehm den Weg dör't Moor.“

Drees schraap dat Bloot vörsichtig vun den olen, fastpedden Lehm af. Den frischen Plack, de veel heller schemer, reef he vörsichtig mit Stroh un Mist düüster. Stroh un Schiet raak he tosamen un nehm dat mit. Eerst wiet buten in't Moor smet he allens in en Kuhl rin.

As dat düüster weer, keem Drees torüch un klopp liesen an't Finster, as he seker weer, dat Agnes alleen in de Köök seet. Se keem rut un full em um den Hals.

„Wat hebbt wi maakt? Wat hebbt wi daan? Drees, segg wat! Hölp mi!“ Se sloog de Hannen vör de Ogen un stöhn: „O, Gott ...“

„Warrt allens goot, mien Deern ... allens!“, versprook he.

„Aver ... se warrt em söken.“

„Schschtsch ... nich hier buten“, sä he un drägel ehr in't Huus rin, „mitünner hebbt Wannen Ohren.“

Se gungen in de düüster Stuuvin rin. Drees verkloor ehr sienen Plaan. In de kamen Daag, wenn Agnes na Hinrich fraagt würr, schull se seggen, dat he Hals över Kopp na sien Öllern hen müss. Wat he dor schull, harr he ehr nich vertelt – as immer. Wenn denn rutkamen schull, dat he dor nie ankamen weer, schull se ganz verwunnert doon un seggen, dat se denn ok nich wieder hölpn kunn. Dorbi muss se blieven, denn harr se lang Roh. Wenn he sülvn in't Spill kamen schull, würr he vun nix wat weten.

„Un de Liek?“

„Graavt wi in!“, sä Drees seker, „baven in de Sandkuhl, in be buterste Eck, dor kummt keeneen hen! Ik heff dor al en Spaden verstecken.“

„Un wodennig kummt de Lie ... kummt he dor hen?“

„Op de Schuufkoor. Peerd un Wagen geiht ja woll nich!“

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

So as Drees vörslaan harr, wurr dat maakt. Se leggen Hinrich in de Kuup vun de Schuufkooer rin un decken Stroh bavenop. Agnes keem mit, denn de Köh mussen nödig melkt warrn.

„Aver eerst hölp ik di.“

„Nee, nee!“, bestimm Drees. „Wenn du nix weetst, kannst du ok nix vertellen!“ Drees keek sik üm. Buten weer allens still. Vörsichtig leep he mit Agnes in de Feldmark. Op den halven Weg trennen se sik. Se boog na de Holtkoppel af un Drees schoof wieder na de Sandkuhl hen. „Man goot, he is so lütt, sünnst harr he gor nich in de Schuufkooer rinpasst“, dach he, as he ankamen weer. So wiet dat gung, leep he över Gras. Vun wieden höör he de Köh bölden.

Flink smeeet he en Lock ut un leet de Liek rinrutschen. Denn schüffel Drees den Sand torüch, stamp allens fast, snee en dichten Twieg ut en Bentbusch rut un feeg över de Sporen vun dat Schuufkooerrad un sien egen Stappen. As he opkeek, sehg he en düüster Wulkenwand in’n Süden.

Op den Weg torüch wull Drees jüst na de Holtkoppel afbögen un Agnes in de Mööt lopen, as he ehr al ankamen höör. Se müss sinnig lopen, denn de Ammers weern hüüpvull. Ok de Bricken hulpen nich veel. Se swommen gegen de Wannen un Melk swupp över de Kant. Nu eerst stook Drees den Benttwieg in en dichten Busch un wies na den Heven hen: „Wenn wi Glück hebbt, giff dat noch Regen.“

„Wenn dat so is, warrt de Herrgott uns sachts vergeven!“, stöhn Agnes. Drees nehm ehr dat Jück mit de sworn Melkammern af un se schoof de leddige Schuufkooer mit dat Stroh binnen.

Meist as op Töhnsitzen lepen se torüch na Scharmoor. Snacken dään se nich. Drees föhl, wo Agnes ehr Hand em söch. Warms steeg in em op un he heel ehr fast. As se bi den Halvstaven ankemen, regel he op. Schuufkooer und Spaden kemen wedder to Platz. Denn gung Drees in de Köök, wo Agnes de Melkammern afsett harr. He sett sik op de Bank. Se bröch wioldess de Melk in de Spieskamer. As se torüch keem, trock Drees ehr na sik daal un maak

Anstalten, as wull he över Nacht bi ehr blieven.

Agnes schoof em rut.

*

Dat regen. Fröh an’n Morgen maak Agnes sik op den Weg to’n Melken. Se harr em nich höört un sehn. Mit’nmal stunn he aver vör ehr un fraag mit en Stimm, de ehr Angst maak: „Naaa?“

„Riehle!“, schimp Agnes, „wat slickst du Luerbüdel hier so tücksch rum? Wovör musst du di egentlich verstecken?“

„Verstecken? Ik? Dat heff ik nich nödig! Dor sünd anner Lüüd vör mi an. – Na? Hinrich krank?“

„Nee.“

„Wo is he denn?“

„Schallst fragen?“

„Ja.“

„Segg man, hest keen Antwoort kregen.“

„Nich so keck, junge Fru“, drauh de Ole un stell sik ehr wedder in den Weg.

„Wat schall dat, Riehle?“

He harr noch keen Antwoort op sien Fraag kregen, sä he, un dat höör sik nich för Dörpslüüd. Agnes besunn sik. „Hest ja Recht, worum schall ik di dat nich seggen. Is ja nich geheem.“

Se vertell em, dat unverwohrens Bott kamen weer. He schull, so gau as he kunn, na Huus kamen. Dor weer keen Tiet to verschenken. Eher dat Dag wurr, harr Hinrich sik al op den Weg maakt.

„Denn liggt wiss sien Mudder op’t Letzte!“

„Sühst du, Riehle, nu weetst du al glieks mehr as ik“, sä se un leet em stahn.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Riehle seet bi de Dörpslinn op den groten Steen. Bi gode Wedder verluur he hier vele Stünnen. De grote Findling, den dat Ies vör Johrdusende hierher schaven harr, weer vun de Scharmoorer mit veel Möög op en Extra-Sleden an dissen Platz bröcht wurn. Vun hier harr de Ole, de mit sien veerunsöventig Jahr noch immer kieken kunn as en Jung, allens in't Oog. So weer he Schandarm Lemke glieks wies wurn, as de ut Norhusen keem un op de Bruch över de Swarte Au reed.

De Wachtmeister keem neger. Riehle höör dat Trummeln, as de Hoofiesen op de dicken Planken vun de Breebeeksbruch slogen. Un wenn, so as hüüt, en fienden Wind ut Oosten weih, droog de Luft dat Dröhnen besünners wiet.

„Moin, Riehle“, reep Lemke al vun wieden.

Riehle tööv, bet de Riedersmann dicht rankamen weer. Denn maak de Ole en wiet uthalen Bewegen, böög den Kopp na ünner un antwoort: „Ünnerdänig goden Morgen, Herr Schandarm. Püttjer Riehle seggt: Willkamen!“

„Na, Riehle, man nich so dull. Vertell lever, wat dat Nie'es in Scharmoor giff.“

„Nie'es? Hier? An't Enn vun de Welt? Hier giff dat nix Nie'es. Wi mööt dat Ole opwarmen.“

„Na, na, so slimm warrt dat doch noch nich ween.“

Lemke swung sik ut den Sattel rut. As he in sien smucke Uniform vör den Püttjer stunn, weer de as immer verwunnert, wat ‚dat Gesetz‘, as em de Lüüd nömen, mit sien goot Sösstig noch immer för'n staatschen Keerl afgeev.

De Schandarm sett sik bi Riehle daal. ‚Ik weet genau, worum du di hier hennestst, Lemke, dach de Ole, ‚dor deist du ok goot an, denn du warrst nich mit leddige Hannen na Breeburg torüch rieden.‘ Seggen dä he aver: „Hebbt wi hier in Scharmoor wat utfreten?“

„Nee, is hüüt mien Juni-Tour. Ik sehg immer to, dat ik eenmal den Maand in jedes Dörp vun mien Rebeet sehn warr. Ik denk, dat höört sik so. Denn snackt sik glieks rum, dat ik noch leev.“

„Wat büst du doch för en düchtigen Dutt!“, sä Riehle, as he em Recht geev.

Wedderspreken weer so un so nich sien Oort – an't Enn kunn he immer noch seggen, dat he nix seggt harr. He keem aver meist in't Stöltern, as Lemke fraag: „Sünd denn all Scharmoorer in't Dörp?“

„Wat schall de Fraag?“, dä Riehle verwunnert.

De Schandarm verkloor mit veel to veel Wöör, dat de Fraag nix Besünneres to bedüden harr. So würr he gern mal fragen, denn sodennig harr he al mennigmal mit so en afsunnerliche Fraag akraat in't Swarte drapen.

„Naja, ik weet nich ... aver wenn man dat so süht ...“

„Aha! Denn sünd nich all dor?“

„Dat kann ik so ok nich seggen“, fung Riehle vörsichtig an un vertell denn, dat he Hinrich Meeder al meist veerteihn Daag nich sehn harr. Dorbi weer de en hiddeligen Mann, de dat nargens lang utheel. Dat he so lang bi sien Öllern bleev, as sien Fru, Agnes Meeder, em wiesmaken wull, much he nich glöven. En Buer harr immer veel to regeln, sunnerlich in disse Tiet. Wenn dat denn noch en Bedrief weer, de vele Johren nich maneerlich passt wurn weer, gull dat eerst recht.

„So'n Halvstaven kann doch en Fru nich alleen vörstahn“, meen Lemke.

„Nee, se hett ja düchtige Hölp.“

„Wen denn?“

„Ik will nix seggt hebben, aver dor slickt al lang en junge Keerl um't Huus ...“

„... aha, ik kann mi denken wokeen. Du meenst doch nich ‚den Swarten‘? As ik den kenn, hett he wiss ok al mal bi ehr ankloppt ...!“

„Dat hest du nich vun mi!“, sä Riehle gau.

Riehle mark, wo Lemke unruhig hen un her rüch, so as seet he op Köhlen. Riehle wuss, dat he glieks opspringen un wieder rieden würr. He weer sik sogar seker, dat he den Weg torüch dör dat Moor nehmen würr. Denn kunn naher keen Scharmoorer seggen, wo lang he bi Agnes Meeder bleven weer.

Riehle stunn tofreden op.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Lemke harr mehr to hören kregen, as he sik vermoden weer. He spoot sik. Op den Weg güng he noch mal allens dör, wat Riehle seggt harr. Sowiet pass allens tosamen: Hinrich sien Familie ut Krummholt harr Friedag vör veerteihn Daag vergevens bi den Amtmann tööv. He weer nich kamen. Dorbi harr he verspraken, den Verdrag mit sien Broder un sien Öllern to ünnerschrieven. Sien jüנגste Broder August schull den Meeder-Hoff in Krummholt övernehmen, dorför aver de Öllern to Enn bringen. Dorto muss Hinrich sien Arvdeel afstahn. So weer dat hier siet Generatschonen begäng, un so harr de Amtmann dat vörslaan. As Hinrich nich keem, leep de Runn ut'nanner, man Lemke kreeg den Opdrag ruttotfinden, worüm Hinrich Meeder ut Scharmoor nich to den Gerichtsdag na Breeburg hen kamen weer.

De Schandarm lenk sien Peerd op den Hoffplatz. Ehr he afsteeg, legg he sik de Fragen torecht, de he glieks stellen wull.

Op den Halvstaven weer dat still. De grote Lohdöör stunn wiet op. Schandarm Lemke stapp mit lude Schreed in't Huus un prahl. En Antwoort kreeg he nich. Man he höör Ammern klötern. Op de Steenbrüch bi de Pump funn he Agnes, de Ammern schrubben dee. En lüttje Deern tööv mit en Böss in de Hand, dat se hölpel durf. In de Schuul stunn en Flechtkorf, de as Weeg bruukt wurr.

Lemke gungforsch op de junge Fru to un stell sik dicht vör ehr op. He sehgt, wo ehr Ogen hen un her söchen. De Fru, dücht bi em, weer unseker, aver de Farv in ehr Gesicht veränner sik nich.

„Na? Alleen?“

„Nich ganz“, sä se un wies op Louise un op de Weeg.

„Un de Buer? Op't Feld?“

„Nee, in Krummholt.“

„Dor is he nich!“ De Stimm vun den Schandarm klung scharp.

„Denn weet ji mehr as ik“, sä Agnes seker.

Lemke vertell ehr, wat he wüss. Agnes wurr sneewitt. As se meen, dat Hinrich sik villicht ut den Stoff maakt harr un in de Frömm gahn weer, lach de Schan-

darm luut op un wohrschau, em nich för dumm to verköpen. Se schull man lever glieks mit de Wohrheit rutkamen. He würr doch överall achter kamen. Vun den Verdrag mit August, dorvun weer de Schandarm nu övertüügt, wuss de Fru nix. Dat Verwunnern in ehr Ogen, dünk em, weer oprichtig.

Agnes bleev bi dat, wat se seggt harr un leet sik nich vun't Stück afbringen. Wat de Schandarm ok versöch, mehr kreeg he ut ehr nich rut.

„Op den Hoff giff dat en Knecht?“, broch Lemke en anner Gedank in Spill, „wokeen is dat?“

„Drees Jönß – aver Knecht is he nich. He hölpt mi – ut frie'e Stücken.“

„So, so – ut frie'e Stücken. Wo finn ik em?“

Agnes beschreev den Weg un gung mit den Schandarm langs. De lütte Deern sprung achteran. In de Lohdeel bleef Lemke mit'nmal stahn, keek sik lang um un sä denn: „Hier is dat ja opregelt, as schall Hochtiet fiert warnn.“

Noch bevör Agnes wat seggen kunn, plöter dat Kind los: „Fien sacht ... Fien sacht.“

In de Lohdöör dreih Lemke sik noch mal üm, wies op dat Kind un meen:

„De is ja al goot toleht.“

He bunn dat Peerd los un reed vun den Hoffplatz.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Twee Daag later seten Agnes un Drees in't Amtshuus. De Amtmann harr se halen laten. Beide schullen mal richtig op den Tähn föhlt warrn. De Schandarm müss dat Verhöör övernehmen. He sülvst wull blots dorbi sitten. So harrn se dat afmaakt, un Schriever Kock schull allens to Papier bringen, wat verhandelt wurr.

Schandarm Lemke sett sik in Possentuur. Ehr he dat Woort nehmt, keek he na den Amtmann hen, de mit en korte Nickköppen andüüd, he schull anfangen.

„Wi hebbt Agnes Meeder un Drees Janß vörlaadt, dat se Bescheid geevt, wat mit den Halvstaven vun Hinrich Meeder los is. Siet meist dree Weken is he verschwunden. Sien Fru seggt, dat he na sien Öllern in Krummholt gahn is. Daglöhner Drees Janß betüügt, dat fröh an den Morgen en Mann dör Norhusen kamen is, de Hinrich liek sehgt, aver so genau kenn he Meeder nich. Dat de Mann sik mit de Familie bi Herrn Amtmann drapen wull, is vun amtswegen bekannt“, dikteer Lemke. Denn böög he sik na Agnes röver un sä: „Aver he is nich kamen! Worüm?“

„Dat weet ik nich. He is den Morgen losgahn, noch ehr dat richtig Dag wurr“, sä se un vertell, wat se den Schandarm al in Scharmoor seggt harr. Mehr kunn se dor nich to seggen. Lemke keek den Amtmann an. De nickköpp. De Schandarm vertruck dat Gesicht un sä: „Aha!“

„Wi weet, dat se un de Knecht wat mit'nanner hebbt. Dorüm hett se den Buer achtertücksch ümbringen laten, dat se ehren Arvdeel behöllt – wenn de Verdrag nich ünnerschreven warrt!“, dönner de Amtmann. Agnes sä nix. Se keek em unglöövsch an un schüddel den Kopp.

„Wi hebbt ok anner Middel!“, drauh de Schandarm. Aver dat bröch ok nix.

De Schandarm keek sien Baas an. As de nickköpp, weer Drees Jönß an de Reeg. Agnes dücht, dat de Amtmann in sien Lohnstohl ungedüllig hen un her rückt. Drees kunn immer noch nix anners seggen as dat, wat he den Herrn Schandarm do al op de Koppel seggt harr. He würr gern noch mehr utseggen un hölpn, denn för em gell alltiet: „Wohrheit blifft Wohrheit.“

Agnes höör, wo de Amtmann snoof. Lemke wischt mit de Manschett vun en Mau an de blinken Knööp vun de staatsche Uniform. Wull de Böverste, de sik hibbelig de Hannen reef, sien Schandarm andrieven?

Lemke lehn sik torüch un drückt sien Finger dör, dat se knacken. Glieks sackt de Schriever half ünner den Disch. Denn brook dat Ungewidder ok al los. De Hals, de ut de Uniform rutkeek, weer puterroot un dick wurrn. Mit lude Stimm

verkloor he, dat Agnes un Drees hier nich to'n Spaas weern. Vun Rechts wegen müssen beide in't Kaschott – bi Water und Broot. Aver dat geev keen Liek un sodennig keen Bewies, dat Hinrich Meeder doot weer, ümbröcht vun sien Fru un den Knecht! Noch nich! Aver de Polizei würr Ohren und Ogen opholen, un wehe ... denn gnaad se Gott!

Agnes seet still op de Armsünner-Bank un heel sik liek in den Ruch. As Lemke wedder liesen snack, sä he, dat se för hüüt gahn dröffen, aver se schullen sik in Acht nehmen. Dat Gesetz un de Gerechtigkeit slegen nich.

Agnes und Drees gungen rut. Se keken sik nich üm.

*

De Winter keem mit veel Ies un Snee. En strammen Oostwind feeg över dat wiede Moor. Blots spirrige Bentbüsch, enkelte Reetspiere un anfreten Kattkülen keken ut den Snee rut. Beek un Grööv, Sieltöög un Kuhlen weern tofroren.

Wiehnachten keem. Drees weer bi Agnes un de Kinner. Sogor en lüttje Dannenboom stunn op en siedn Disch. Tüüch för Louise, dat Agnes neiht un stricht harr, leeg bi den Boom. Drees harr ut en Stück Linnenholt en Poppenkopp sneden un Agnes en fasten Rump ut Linnen sniedert. Dat weer de Deern ehr eerste Popp. Aver dat Kind wuss dor nich veel mit antofangen. En Popp kenn se nich. Hinrich harr dat nienich wullt. För Christine leeg dor nix. Se weer noch to lütt. Agnes vertell de Wiehnachtsgeschicht un sung Wiehnachtsleder. Drees brumm liesen mit. De Kinner maken grote Ogen.

As de Kinner to Puuch weern, seten Agnes un Drees noch tosamen. Se vertell, dat se in düt Huus noch nienich Wiehnachten fiert harr. „Verdaan Tiet“, sä Hinrich.

Agnes japp mööd. Se harr en strammen Dag achter sik un fung an to rüsten.

As Drees keen Anstalten maak, sik op den Padd to maken, fraag se: „Un du?“

„Ik dach, ik bliev hüüt Nacht mal hier.“

„Dat denk ik nich. Ik denk, dat dat för uns all beter is, wenn du na Huus geihst.“

„Heff ik keen Platz mehr in dien Hart? Du büst siet domals so anners – so ganz anners.“

Se drückt Drees an sik un bröch em na de Döör hen.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

En nie'e Fröhjohr keem un de Natur waak op. As de Sünn höger steeg, recken de Sneeglöckchen ehr Köpp hooch. Um Wicheln un Hassel surren de Immen. An Büsch un Bööm swullen de Knubben dick an. As de Oosterklocken blöhen, keem de Tiet, wo in Scharmoor de Minschen ehr Leven vun de Stuuw na de Köök verleggen.

Dat weern de Teken för Riehle, op de he den ganzen Winter tööv't harr. He pack sien Pütjergeschürr torecht un tööv, dat de Lüüd em repen. Avens un Heerden weern na so en langen Winter dörbrennt un müssen frisch mit Lehm un Scharmott utstreken warrn. Solang he dat noch kunn, dä he dat mit Freid. So kreeg he in disse Tiet veel to sehn un noch mehr to hören. Bi Jacob 'Plumm' schull he anfangen.

Fröh den Morgen heel he dat in sien Huus nich mehr ut. He fohr mit de Schuuvkoor rut na de Sandkuhl, wo de beste Lehm anstunn. Ok funn he dor den fienden Sand, den he för de richtige Mengels bruuk. He wuss blots nich, wo he hüüt söken schull. Wo he betlang den Püttjerlehm ruthaalt harr, weer he dat letzte Fröhjohr op doven Grund stött. Nu muss he sik en nie'en Platz söken. Lang stunn he to spikeleren. He entscheed sik för en Plack bi de Bentbüsch. Ünner disse Strüük harr he fröher veelmals den besten Lehm funnen.

De Sand ut de böverste Laag leet sik licht lösen. As he twee Spitt deep graavt harr, funn he Lehm, de na sien Dünken weer. Riehle weer tofreden. Aver he muss veel puusten, denn de Arbeit gung em bannig op de Luft. As sien Spaat op Hartes stööt, leet he dat noch sinniger angahn. Wenn he hier op Steen dreep, stunn dor beste Lehm an. Aver dat klung nich na Steen.

Riehle verlegg dat Graven wieder na de annere Siet hen. As dat Lock so groot weer, dat he dor in stahn kunn, gung em de Arbeit lichter vun de Hand. He versöch dat sogor noch mal bi de Steed, wo he op Fastes stött weer. Disse Lehm-bank harr em dat andaan. Aver nu sehgt he dat genau. Dat weer gor keen Steen. Dor harr een sien Stevel verloren. He kratzt de Hack frie un truck. De Stevel seet fast. He muss deper rin. He truck. De Stevel geev na. Un glieks kroop över

Riehle sien Nack dat kole Gräsen.

De Ole leet den Spaat fallen. He stölt över de Schuuvkoor, as he ut de Sandkuhl rut streev. „Gau to Dörp! Gau to Dörp!“, dach he immerlos. He renn, so dull he noch kunn. Immer wedder muss he puusten. Denn weer he in't Dörp. As Eerster leep em Heye Lassen över den Weg, de to Egen wull. Sien Fieze Tyke seet mit op den Wagen. Riehle wunk al vun wieden. De Buer heel lieks em still un wull em opstiegen laten.

„Heff keen Tiet, Heye.“

„Wat, du un keen Tiet?“

„Ik glööv, ik heff Hinrich Meeder funnen, baven in de Sandkuhl. Wi mööt em barga ... gau!“

Buer Lassen leet nich na un Riehle muss opstiegen. In Scharmoor trummeln se Hölpers tosamen. Bald weern in de Sandkuhl meist mehr Lüüd as dat dor Platz geev. Riehle leep hiddelig hen un her. He wuss keen Enn bi't Vertellen, wo he den Stevel funnen harr. Twischendör jaagt he de Kinner weg.

De Liek leeg frie. So wiet as de Lüüd dat sehn kunnen, weer dat Hinrich – oder dat, wat intwischen vun em nableven weer. Dat Tüüch kennen all. Den Kopp kunnen se noch nich sehn, denn de seet in en Sack. En Knecht schoov en Sittelbrett ünner de Liek. Dat ganze Bünnel wurr nu eerst mal op de Kant sett un denn op en Wagen böört. Riehle sien vulle Schuuvkoor wuppen de jungen Keerls op en vun de annern Wagens. Heye leet antrecken un fohr los. De annern juckeln achterna.

In Scharmoor gung de Bott, dat Hinrich funnen worrn weer, as en Loopfüer vun Huus to Huus. All wullen em sehn. Ok bi Agnes kloppen se an de Döör, aver dor wurr nich opmaakt.

Riehle fohr mit na Wittlund.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

En Dag later dreev dat Riehle wedder na Wittlund hen. He keem vergevens, denn de Schandarm un sien Büttel weern ünnerwegens. Nu stukel de Ole dör dat Moor torüch na Scharmoor. De Weg weer dröög un leep sik goot. De Luft weer bruttig. De Sünn verstook sik, aver he sweet.

Riehle much gern in't Moor ween. Al as lütt Kind truck em dat in disse spökige Welt. He kenn meist jeden Busch un jede Kuhl. Op sien Weg höör he den Reitpieper luut schimpen und dat Moorkalf bölken.

Riehle streev na Huus. Dat Wullgras, dat en witt Laken över de bevern Grund spread harr, beacht he nich. Blots na de Gavelrick keek he hooch, wenn de luut un spitz schree. Stahn bleev he aver nich.

Wo keem de Mann her, de mit'nmal vör em op den Weg na Schamoor weer? As vun frömde Hand henstellt, stunn he dor. Un denn keem he ok noch op em to. Riehle spikeleer. Denn kenn he em. Dat weer Drees Janß – ‚De Swarte‘. So neeg weer he em noch nienich ween. Em ut den Weg gahn, wat he sunst immer dä, gung hier nich. „Wo kummt de her? Wat maakt de op dit Enn?“, fraag he sik vergevens. Denn bleev Drees mit'nmal stahn un grien Riehle an. Den Olen leep en kolen Schuer över den Rüch.

„Söchst du den Düwel?“, fraag Drees. „Hier! He steiht vör di!“

Riehle wisch sik den Sweet af. Denn hechel he: „De Liek ... de Liek vun Hinrich Meeder ... hest al höört?“

Drees grien.

„De Schandarm ... un sien Lüüd – se sünd den Möörder ... op de Spoor“, stamer de ole Püttjer liesen.

„Goot, dat gründlich naforscht warrt“, sä de junge Mann un plinker Riehle gresig an.

Riehle sammel all sien Moot tosamen, keek Drees fast an un sä: „Jüst! Wenn se den Möörder nich finnt, denn blifft Hinrich Meeder ewig an di hangen.“

Se stunnen liek vör'nanner. De Junge grien. Riehle sweeg un föhl, wo sien Kneen week wurrn un de Stillen op sien Ohren drück. He geev sik en Ruck un leep mit

faste Schreed an Drees vörbi. In dissen Ogenblick weern de Grööv un Moorkuhlen to beide Sieden vun den Weg grötter un deper, as he se vörher sehn harr. Riehle leep unseker. Drees in den Nack, dat weer nich na sien Smack. Mit jeden Stapp wurr Riehle hibbeliger. Sien Fööt kribbeln un sien Huut brenn.

Riehle bleev stahn un keek sik um. Wo weer Drees? De Ole wisch sik över de Ogen, kunn em aver nich wies warnn. Wo weer de Keerl so gau afbleven? He kunn hier doch nargens weg, un över de bredden Grööv springen ...?

Riehle keem de Weg na Huus grulich lang vör.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Dat weer Middeweek. De Breeburg, wo Amtmann Rathje regeer, leeg breed un düüster dor. Siene dicken Muern un de hoge Torn segen ut, as drauhen se in dat wiede Land. De Dag weer man jüst anfangen. Liekers lepen al vele Lüüd över de Delen. Ok Schandarm Lemke un sien Schriever Manne Kock hören dorto. Se weern över Nacht ünnerwegens ween un kemen nu jüst wedder torüch.

„Lemke!“, dröhn de Stimm vun den Amtmann dör de grote Eingangshall un de wieden Gäng. Eerst schoot de Wachtmeister meist in'n Dutt, denn leep he mit grote Stappen op de brede Ekendöör vun de Amtsstuuw to. Al na en korte Tiet wurr Kock ropen un na de Schrievstuuw henschickt. He schull gau Akten to den Moordfall Hinrich Meeder halen un foorts op Lemke sien Arbeitsdisch leggen. Manne Kock leet sik Tiet, maak lütte Schreed, japp deep un wisch sik en poor Tranen ut de Ogen. As he vör de Döör vun den Wachtmeister sien Stuuw ankeem, kreeg em mit'nmal en kole Hand vun achtern in't Gnick tofaten. Sien Kopp wurr so fastholen, dat he glööv, de weer in en Schruuvstock inklemmt. Nich mal umkieken kunn he sik. Kock wehr sik nich, as he in de Deenststuuw vun den Schandarm schaven wurr. Glieks dönner en lute Stimm: „Kock?? Is he noch ganz bi Trost? – Ahn Ankloppen?“

De Schriever stamer liesen: „He ... he, he ... he is ...?“

„Wat is? ... He?? ... Wokeen is he?“

„Ik!“, sä en Stimm achter Manne, de, wo de kole Hand sien Gnick losleet. De Mann maak en Stapp to Siet. Kock kunn sehn, dat he breed grien.

„Drees Janß!“, sä de Schandarm verwunnert, „wat schall dat?“

„Ik much wat to Protokoll geven.“

„Aha!“

De Schandarm sett sik in sien breiden Stohl op un wies na de Bank röver. Drees nehm Platz. De Schriever stunn bleek achter den Wachtmeister. Drees heel sik de Hand vör den Mund. He muss lachen, un Lemke schull dat nich sehn.

Drees keek sik um, knööp sik de Jopp op, dä, as wull he wat seggen. Man he sweeg.

„Denn man los!“, sä de Schandarm.

Drees vertell, dat he güstern bi Agnes Meeder ween weer un ehr seggt harr, dat he hüüt op't Amt gahn würr. Nu dat de Liek funnen weer, geev dat för em blots noch dissen Weg. Dat weer Nootwehr ween, wull he utseggen. Se kunn dat betügen. Op en ganz dumme Oort weer he überhaupt in disse Saak rinrutscht. He weer op den Weg na Bandix Hollmer ween. Dat weer de Buer in Scharmoor, bi

den he veel Arbeit kreeg. Un Hollmers weern de Navers vun Hinrich un Agnes Meeder. As he dissen Abend na Arbeit fragen wull un an de Halstaven vörbi keem, harr dor en Fru um Hölp schreet. Em weer dat dör un dör gahn, so bang harr dat klungen. He harr nich glieks wusst, wo dat Ropen herkamen weer. As he aver op den Hoffplatz lopen weer, harr he sehn, wo Hinrich Meeder sien junge Fru in de Loh mit en dicken Prügel doot hauen wull. He harr ok na en Knüppel söcht, aver keen funnen. So weer he mit leddige Hannen op den Mann losgahn. De harr, as vun Sinnen, üm sik slaan. Dorbi weer he, Drees, gegen de Wand slaan worrn. Dor harr he en Biel vör sik hangen sehn, un ehr he sik versehgt, harr he dat in de Hand un sik dormit to Wehr sett, denn Hinrich harr sik as unklook op em stört.

Drees verkünn: „So! Genausoo weer dat ... un keen beten anners!“

Manne Kock harr in de Ogen vun den Schandarm leest, dat de nix glööv harr. Dor dröhn ok al en lude Stimm: „Drees Janß! Dat schall ik glöven? Dat hett he sik ja fein utdacht!“

„Utdacht? Dat weer so! Ik stunn twischen Hinrich un sien Fru. Wenn ik mi nich wehrt harr, weer ik en dode Mensch ween. Ik kann blots hapen, dat sien Fru sik dor jüst so an besinnen kann. Un wenn nich ...“, truck Drees de Schullern hooch, „... aver de Wohrheit schall an't Licht kamen. Anners kann ik nich leven.“

„Kloor! Ik warr mi genau anhören, wat de junge Weetfru to seggen hett. Dat kann he mi glöven, Janß!“

„As ik al mal seggt heff: Wohrheit blifft Wohrheit! Sunst weer ik hüüt nich hier.“

De Schandarm harr noch veel to fragen, dat he allens genau verstunn. Kock keem mitünner nich mit. En anner Maal kreeg he vör Opregen wat in't verkehrte Halslock un muss ganze Regen dörstrieken. Denn muss he sik en nie'e Fedderpoos anspitzen un wedder vun vörn anfangen.

As dat Protokoll ünnerschreven un afstretut weer, wurr Drees Janß na buten schickt. He dorv dat Dörp nich verlaten, sä de Schandarm, bet de Amtmann un de Schöppen över em to Gericht seten harrn.

Bedächtigung Drees rut.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Schriever Kock dünk, dat dat hier op't Amt togung as op den Marktplatz. Över de grote Deel rennen Schrieverslüüd, Hölpers un Büttels jiddelich hen un her. Se keken nich op, harrn blots de groten Dören in't Oog oder sprungen de Treppen op un daal, as de Katteker de Eek. Wenn en Herr in fein Tüüch oder lüchen Uniform opduuk, keem Bewegen in't Spill, as weer en Voss in den Hönerstall.

Kock klopp. He leet sik Tiet. He ahn, wat anstunn, un dat veel Arbeit op em to keem. Villicht muss he en Nachtschicht inleggen. Dorbi schull he de Kinner alleen na de Puuch bringen, denn sien Fru bleev över Nacht bi ehr Öllern in Wittlund.

Vun binnen reep de Amtmann. Kock lang hooch na den Drücker un maak de Döör op. Sien Rump böög sik deep na vörn daal, as de Herr dat gern harr, de achter sien langen Disch seet. De Schandarm stunn dorvör. He dreih den Schriever den Ruch to. De Amtmann wink Kock, de wedder liek in't Krüüz keem.

„Herr Amtmann leet ropen“, sä de Schriever mit liese Stimm.

„Kock!“, fung he mit sien gurren Stimm an: „Hüüt in dree Weken dröppt sik dat Gericht in Wittlund in den ‚Sandkroog‘. He sorgt dorför, dat de Schöppen Bott kriegt – to rechter Tiet! In den Saal vun den Kroog mutt de Richterdisch för mi un de Schöppen vör Kopp stahn. Rechter Hand vun mi sitt Schandarm Lemke un de Schriever. Vör den Richterdisch steiht de Sünnnerbank. Linker Hand sitt de Tügen. Wo noch Platz is, dörvt de Lüüd hen. Kloor?“

Kock nück un wull jüst wedder rut, as de Amtmann noch mal anfang.

„To dat Gericht warrt Daglöhner Drees Janß ut Norhusen un de Weetfru Agnes Meeder ut Scharmoor to rechter Tiet na Wittlund in't Armenhuus bröcht ... ünner Slott un Riegel ... un in Keden! De Ökonom schall bi jüm blieven un oppassen, wat se snackt. Water un dröög Broot dörvt se hebben. Kloor?“

Kock nück un schick sik an to gahn. Aver de Amtmann geev noch mehr Order.

„Un denn! De Sandkröger hett Utschankverbott! – Un: So lang dat Gericht ver-

hannelt, mutt en Finster apen stahn! Kloor?“

Kock nück.

De Amtmann fraag: „Heff ik allens bedacht, Lemke?“

„Jawoll! Allens bedacht, Herr Amtmann!“, sä de Schandarm.

De Amtmann geev en Teken. De Schriever verböög sik, streev trüchwarts na de hoge Döör hen, greep hooch na den Drücker, maak op un dreih sik rut. De Döör full in't Slott.

Kock haal deep Luft.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Tyke reck sik op de Britsch. Wat weer dat dor buten för en Larm? „Is woll doch al Opstahnstiet“, dach he, reev sik de Ogen un sloog de dünne Todeek to Siet. Noch eenmal richtig deep jappen, denn keem he in de Been.

Dör en Kieklock schemer de nie'e Dag in sien enge Zell. Wat de Klock woll hebben much? „Aftöven!“, sä Tyke to sik. Wenn he Glück harr, würr bald vun den Karktorn de Stünnenslag slagen. He gung na de Waschkumm hen, de in en iesen Stellaasch stunn un düpp dat Gesicht in dat affstahn Water. Dat Handdook weer över Nacht dröög un hart worrn.

„Nu heff ik noch drie Weken na“, übersloog he un sett sik op de Britsch. He spikeleer noch immer, wodennig de Schandarm un sien Büttel em harrn överdüveln kunnt, as he dat Reh ut de Sneer haal. He weer doch so vorsichtig ween. Dor muss em een ansmeert hebben. Un dat de Amtmann em glieks veer Weken Kaschott opbrummt harr, weer ok nich nödig ween. De wuss dock ok, dat sien Öllern em nödig bruken, dat se nich hungern müssen, un Buer Lassen ut Scharmoor weer jüst so op em anwiest. „Egaal! Mama, Papa un Lassen warrt dat överstahn!“, snack he sik dat torecht.

Tyke döös vör sik hen. En langen Dag leeg wedder vör em, aver den würr he ok överstahn – so as all de annern dorvör. He legg dat Ohr an de holten Wand, vör de sien Bett stunn. He luuster, aver dor röög sik noch nix. To geern harr he wüsst, wokeen güstern Avend noch in de beiden Naverzellen inslaten worrn weer. He harr aver keen Antwoort kregen, as he kloppt harr.

Vun den Karktorn sloog dat söss Maal, as de Ökonom mit Fröhstück keem: twee Schieven Broot un en Kruuk Water.

„Dorbi schall ik en Mann blieven? Scheneerst di nich, Hanni?“

„Frische Supp mit Mehlbüdel un Heek giff dat to Middag“, sä de Ökonom un grien.

„Wat för'n Hüerslüüd sünd denn güstern lieks mi intrucken?“

„Wa?“ De Ole heel sik en Hand achter't Ohr.

Nu wiest he na de Zell achter den Holtverslag un meen luter: „Is Drees Janß siet

güstern mien Naver? Mi dücht, ik heff sien Stimm höört.“

„Nee, Agnes. Drees is een wieder langs.“

De ole Oppasser broch dat Fröhstück ok in de Naverzellen. Aver vun Agnes weer nix to hören. Lang na dat de Karkenlock söven slaan harr, kreeg Tyke mit, wo blangenbi kloppt wurr.

En tesig Fruenstimm fraag: „Ja?“

„Allens kloor?“, fraag en Stimm, de Drees tohören kunn.

„Ja.“

„Blifft dat bi unse Utseggen?“

„Nich so luut. Wenn Hanni oder sunst een dat höört!“

„Keen Angst! Hanni höört nix! He is so doof as en Mullwarp blind is!“

Tyke drück dat Ohr stramm an de Holtwand. De Stimm weer knapp noch to verstahn. Aver de Wöör „Utseggen“ un „dorbi blieven“ verstunn he.

„Ik segg dat, wat ik al bi den Amtmann utseggt heff: Hinrich wull mi doot hauen. Un wenn du nich dortwüsch gahn weerst, harr he dat ok daan“, höör Tyke Agnes ehr Stimm.

Vun Drees kunn Tyke blots enkelte Wöör verstahn: „mi ok doot haut harr“ un „in't Biel lopen“.

„Ja, ja, ik weet. Du wullst em mit de stumpe Siet vun dat Biel op de rechte Schuller slaan, as Hinrich sik mit'nmal to Siet dreih un em de scharpe Kant dreep.“

„Genau!“

„Ik heff Angst, Drees.“

„Bruukst nich. Schallst sehn, dat warrt allens goot, mien Lütte.“

Denn bleev dat still, bet en frömde Stimm sä: „Ik schall de beiden Gefangenen halen. Maakst mal op?“

Tyke höör, wo de ole Hanni twee swore Riegel to Siet schoov un de Stimm sä: „In den Gang! Dat hoge Gericht tööv't nich geern!“

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

In den Saal vun den „Sandkroog“ stunnen Dischen, Bänk un Stöhl torecht. Veel Lüüd ut de Moordörper seten lingelang an de Wannen. Ok Bandix un Grethe harrn sik in Schapptüüch op den wieden Weg maakt. In de buterste Eck seet sogor de nie'e Prester. In den Saal wurr fluustert.

Drees un Agnes seten op de Sünnbank. De Schandarm harr beide vun't Armenhuus in Keden brocht. Vörher harr de Ökonoom Broot un Water henstellt un sik as Oppasser op en Dreebuck hensett. Liekers kunnen se mit'nanner snacken, bet se afföhrt un na den „Sandkroog“ brocht wurn. Drees föhl, wo sien Hannen ieskoolt weern.

Riehle un de Ökonoom kemen op de Tügenbank. Schriever Kock seet an en lütten Disch. He keek nich op, denn he spitz Feddern na. De Stohl blangen em weer noch frie. Mit'nmal sprung de Döör vun de Schenkstuuv op. De Amtmann, acht Schöppen un de Schandarm kemen in den Saal.

As Eerster nehm de Amtmann dat Woort. He verkloor: „As dat begäng is ut ole Tieden, as dat noch de Thing geev, de ünner frie'en Heven afholen wurr, steiht nu en Finster op! – Wi köönt anfangen!“

Denn sä he, Drees Janß harr togeven, dat he den Halvstavner Hinrich Meeder ut Scharmoor mit en Biel doothaut harr. De Lüüd swiestern. As de Amtmann kort opkeek, wurr dat glieks musenstill.

Denn tipp de Schandarm den Schriever op de Schuller. He lees vör, wat Drees Janß utseggt harr. As Kock fardig weer, muss Drees opstahn. De Vörsitter fraag: „Weer dat so, Janß?“

„Ja.“

De Amtmann geev Teken. Drees schull sik hensetten un Agnes muss opstahn. He wull weten, wat se dorto to seggen harr. Se vertell, wo se Hinrich to'n Mann nahmen harr, ok wenn he ehr Swester op't Geweten harr, de he an Blootvergiften starven leet. Solang se in Krummholt wahnt harr, weer he ehr en leven Mann ween. Aver al op den Weg na Scharmoor harr he ehr dat eerste Maal mit de Pietsch slaan. Avends harr he ehr anners Gewalt andaan. Överhaupt – bi allens, un weer dat noch so nixig, harr he ehr gröön un blau prügelt.

„Stimmt!“, sä Bandix luut, „hebbt mien Grethe un ik höört!“

De Amtmann stunn op un sien Stimm dönner dör den Saal, dat hier blots de wat seggen dorv, den he dat Woort geven harr. Wokeen sik dor nich na rich, wurr rutsmeten.

„Dorbi steiht mi doch ok en beten vun de Sünn to! Ik will ehr ja gor nich för

mi alleen – en lütten Part langt mi doch al!“ De letzten Wöör kemen Agnes veel luder över de Tung, as se wull, un de Tranen kunn se ok nich mehr torüch holen. As se sik fungen harr, vertell se, wo Hinrich ehr överall nastellt harr. Jede Gelegenheit keem em topass, ehr dat Leven to en Höll to maken. Nich mal en witte Fru harr he ehr haalt, as de Kinner op de Welt kemen. Dat harr se allens alleen in den Stall dörstahn musst. „Ik bruuk doch ok en beten Warms, so as jede Minsch. Aver Hinrich kenn blots de Pietsch, den Knüppel oder sien Fuust. Un he kenn keen Maat – he prügel as dull un blind.“

„So weer dat ok den Dag. Ik harr de Hark weghungen. Hinrich meen, dat noch Sand an de Tinnen weer. „Dat stimmt nich!“, sä ik. Aver Hinrich keem mit en Knüppel achter mi ran. So wild weer he noch nienich ween. Dat eerste Maal weer ik bang um mien Leven un reep um Help. Hinrich wurr noch willer. Ik kroop ünner de Trepp, dat he nich so wiet uthalen kunn. He harr mi doot slaan, wenn Drees Janß nich kamen weer. Eerst stunn he mit leddige Hannen vör Hinrich un versöch em to begööschen. Aver Hinrich höör nich. He gung sogor op Drees los, de sik to Siet duuk. Hinrich dreep em. Drees Janß dingel, full gegen de Wand un heel mit 'nmal dat Biel in de Hand, dat dor hung. Vun den Ogenblick an gung dat bi Hinrich un Drees üm Leven un Doot. Eerst sehgt dat ut, as beheel Hinrich de Baverhand. Denn rutsch he ut, fung sik aver glieks wedder. Aver in dissen Ogenblick dreep em dat Biel. Ik glööv sogor, he dreih sik in Drees Janß sienem Slag rin.“

In den Saal weer dat dodenstill.

De Amtmann wull weten, worüm se ehren Mann nich to Help kamen weer.

„Dorto gung dat veel to gau. As ik ünner de Trepp rutkeem, leeg Hinrich al doot op den Lehmdeel.“

Agnes dorv sik hensetten. De Vörsitter beed Riehle na vörn. He geev to, he harr Hinrich seggt, em weer dat so vörkamen, as weer dat mit Agnes un Drees Janß keen reinen Kraam. „Sehn heff ik nix. Bruuk ik ok nich. In mien Öller föhlt een sowat – is einfach so! Ik heff aver ok to Hinrich seggt, dat ik dorför nich de Hand bören kann!“

De Amtmann schick Riehle torüch un verkünn: „De Schöppen un ik gaht nu in de Schenkstuuv, dat wi uns beraadt. De annern blievt in den Saal!“

De Mannslüüd vun den Richterdisch sprungon op un gungen vör de Döör.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Erst na lange Tiet, na dat de Herren ut den Saal rutgahn weern, stunnen Grethe un Bandix op un lepen na de Sünnbank hen. Agnes keek schu vör sik daal. Drees weer bleek.

„Villicht warrt dat nich so slimm“, meen Bandix un streek Agnes över ehr Hoor. Se maak de Ogen to un smuuster.

„Uns Herrgott passt al op, dat wi Minschen nich to deep fallt“, sä Grethe. Bandix full op, dat dat in den Saal immer luder wurr, ok wenn blots swiestert, fluustert oder achter vörhollen Hand snackt wurr. Drees sehg elennig ut un streek sik immerlos över de Kneen. He quääl sik. „Mi dünkt, he is opreegt“, dach de Buer.

Denn sprung de Döör na de Schenkstuuv op. Bandix un Grethe streven na ehren Platz hen. De Amtmann un de Schöppen kemen torüch, een achter den annern. „As de Aant mit ehr Gössels“ dach Bandix. All setten sik. De Vörsitter verkünn, dat se gründlich beraatslaan un eenstimmig en Oordeel funnen harrn.

„Drees Janß is schüllig. He hett Hinrich Meeder doot haut. He giff dat sülven to. He wull Agnes Meeder hölpen un keem dorbi sülven in Noot un hett sik to Wehr sett. Aver ahn Straaf kummt keeneen dorbi weg, de en anner Minsch ümbröcht hett. He mutt för teihn Johr in't Tochtuus.“

De Lüüd in den Saal keken still na den Richterdisch hen.

De Amtmann sett wedder an un sä: „För de Weetfru Agnes Meeder weer dat Leven mit Hinrich Meeder swoor. Aver en Fru steiht nu mal ünner den Mann. So will dat ok de Bibel. Man se mutt nich allens uthollen. Dat se Janß hulpen hett, ehren Mann dat Leven to nehmen, kann dat Gericht nich bewiesen. So mööt wi ehr frie laten.“

In den Saal hör man en lude Stöhnen. De Lüüd fungen an, luut to snacken. De Vörsitter, Amtmann Rathje, stunn op un sä: „Hiermit is de Gerichtsdag in Wittlund to Enn! Dat Finster kann tomakt warn.“

*

Tokamen Week warrt wi den Autor vörstellen.

De Harvst weer natt un koolt. November un de eerste Dezemberweken brochen Nevel un Storm. Dat Wiehnachten vör de Döör stunn, much Agnes gor nich bedenken. Ehr kemen denn glieks de Tranen hooch. Bi't letzte Fest weer Drees noch dor ween, harr ehr umfaat, harr ehr Warms geven, harr ehr strakelt. Mit lüchen Ogen harr he sogor in de lütte Klütereck an Hinrich sien Togbank stahn un en Poppenkopp sneden. Louise schull ehr eerste Popp kriegen.

Agnes wull de schönen Stünnen in ehren Kopp torüch halen. Aver de Sünn, vun de se domaals meen, dat se ehr funnen harr, weer weg – wiet weg – in't Tochtuus. För ehr kunn dat keen richtige Wiehnachten warrn. Schull se überhaupt en Dannenboom opstellen? Aver denn dach se an ehr Kinner.

Un noch wat drück ehr Seel. Glieks na Hinrichs Dood harr sien Broder Peter ehr en Papier vörleggt. Hinrich harr em den Halvstaven in Scharmoor vermaakt, wenn em mal wat passeren schull. Foorts na de Hochtiet harr he dat al daan un Agnes nix dorvun vertellt. Op't Amt sä man ehr, dat dat as Testament dörstahn worr.

Peter Meeder harr ehr na dat Oordeel ankünnt, dat he tokamen Februar mit sien Familie na Scharmoor kamen würr un se bet dorhen rut ut dat Huus muss. Siet den Dag gung ehr de Angst nich ut den Sinn, wo se mit de Kinner hen schull. Se weer stark, anstellig un flietig, kunn arbeiten, neißen un sticken, kaken un backen. Aver wokene nehm al en Fru mit twee lütte Kinner in't Huus? Woans schull se Louise un Christine satt kriegen? Denn dat stunn fast: Se wull nich in't Armenhuus.

Agnes leep in de Köök. Blots hier bött se in disse Daag, denn se muss sporen. Noch harr se Holt un Klühn, aver bilütten worr de Vörraat weniger. Bi de Klühn weer dat Lock veel grötter as bi dat Klöövte. Aver bet Februar würr dat woll noch langen.

Louise seet op en Strohsack in de Eck un speel mit ehr Popp. Christine harr ehren Platz in en groten Korf, stook Knieper tosamen, truck se ut'nanner, un legg se in en Reeg.

„Keen in't Huus?“

Agnes schoot in'n Dutt. Se harr nich höört, dat dor een kamen weer. Gau dreih se den Ducht vun de Petroleumlamp en Stück höger un ehr Hart sloog hooch, as se de Döör opmaak. Swore Schreed kemen neger. En stevigen Mann, den se nich kenn, keem rin.

„Agnes Meeder?“

„Ja.“

„Ik bin Wilhelm Kröger, Vullstavener ut Norhusen.“

In ehren Kopp leep allens dör'nanner. Wokeen weer dat? Wat harr de Mann in'n Sinn? Över dat vele Spikeleren vergeet se, em en Platz antobeden. He söch sik vun alleen en Stohl, nehm de Mütz af, knööp de Jopp op un luer sik um. Denn keek he ehr an un sä

eerst na en lange Tiet: „Ik will dor nich lang um rumsnacken. Mien Mudder is vör'n Halfjohrstiet to liggen kamen. Se kann sik nich mehr alleen hölpen. Ehr Been wöllt nich mehr. Se is, as uns Dokter meent, opsleten. Aver in den Kopp is se kloor. Mudder wahnt op't Afnehmen. Betlang hebbt wi ehr vun den Hoff ut mit versorgt. Bit o. Aver dat geiht op Duer nich. – Wat seggst du dorto?“

„Wat schall ik dorto seggen? – Leed ... ja, Leed deit mit dat.“

„Dat meen ik nich!“ sä he mit en Stimm, de luder worrn weer. Un denn vertell he, dat he un sien Fru vun Agnes höört harrn, dat se alleen stunn, ut't Huus rut muss un en reelle Fru weer. He fraag ehr, wat se sik totro, de Pleeg vun sien Mudder to övernehmen. Agnes meen, totroen dä se sik veel, aver wat se dat so kunn, as man dat vun ehr verlang, dat wuss se nich.

„Ik will blots ‚ja‘ oder ‚nee‘ hören“, sä Buer Kröger.

Mit liese Stimm meen Agnes: „As jüm seht, Buer, ik bin nich alleen. Wo kann ik in Norhusen wahren? Wat warrt mit mien Kinner? Un überhaupt ...?“

Kröger snee ehr dat Wort af: „Dat hebbt Mudder, mien Fru un ik ok al besnackt. Op't Afnehmen is Platz noog. Dor kannst du mit dien Kinner wahren, büst tostännig för Mudder, dat se to Eten hett, pleegt warrt un in reine Tüüch kummt. Dat Huus mutt vun binnen un buten op de Reeg holen warrn. Wenn Mudder mit di utkummt, kann dat so blieven, bet se de Ogen tomaakt.“

Agnes dach na. Ehr keem dat bannig över de Hand. Wat schull se dorto seggen? Better as dat Armenhuus weer dat allemal. Se wull jüst toseggen, as Kröger noch mal dat Woort nehm: „Ach so ... harr ik meist vergeten. Geld wullt du wiss ok sehn. Mien Fru meent, wenn du Kost un Logie för jo Dree hest un betahlt warrst as en Lüttdeern, schull dat richtig ween. – Is dat so goot?“

„Ik segg to ... för een Johr. So lang schall dat gellen. Wenn de Buer un sien Mudder un sien Fru tofreden mit mi sünd un ik sülvten ok tofreden bin mit mi, bliev ik. Wenn ik dor aver nich so mit torecht kaam, as ik mi dat vörstell, gah ik.“

De Buer heel ehr de apen Hand hen un Agnes sloog in.

As Kröger al in de Döör stunn, dreih he sik noch mal um: „Ach so, ehr ik dat vergeet. Den Morgen na Dreekönig steiht en Fohrwark bi di vör de Döör. Denn muss du paraat ween. Afmaakt?“

Agnes keek Wilhelm Kröger unglöövsch achterna, ok as he al lang weg weer.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Dat nie'e Johr keem mit Frost un veel Sünnenschien. Agnes fung an to rüsten, denn de Tiet to'n Flütten stunn an. Veel höör ehr nich; Hinrich harr dat Huus un allens, doot oder lebennig, an sien Broder vermaakt.

För Agnes keem allens so, as de Buer ut Norhusen dat seggt harr. An den Morgen na Dreekönig, Agnes harr de Deerten dat letzte Maal versorgt, stunn en Fohrwark op den Hoffplatz. Twee Mannslüüd sprungen vun den Wagen un stappen op de Lohdöör to. Snacken weer nich jümehr Saak. Dorför faten se düchtig an. Dat weer man so'n Hick un Puus, un ehr beten Kraam leeg op den Wagen: Kassenlaad, Betttüüch, Tüüch, Schohwark, Spinnrad, twee Körv mit Dägliches un dat staatsche Vertiko.

Peter Meeder pass op, dat se nich oplaad, wat ehr nich tohöör. He harr dat nich glöven wullt, dat se glieks na Dreekönig uttruck. Aver he weer doch den Avend vörher kamen. He knurr, dat em dat nich topass weer. Aver bi en Fru as se weer woll mit allens to reken. Op dat Veeh muss oppasst warrn, wenn se Hals över Kopp allens stahn un liggen leet. Dorbi geev dat in Krummholt noch so veel för em to doon un to regeln, as he sä. Nu stunn sien Fru dor alleen vör.

Agnes sä nix, dorbi full ehr so veel in, wat se harr seggen wullt: „Peter is jüst so kleenlich as Hinrich un jüst so tücksch as he“, dach se. Se harr woll ok klook daan, Hinrich sien Pietsch to versteken.

Gau harrn de Mannslüüd ut Norhusen ehr Bickbeern oplaadt un mit Tauen sekert. Sogor en Segeldook weer överspannt un ole Säck ünner dat Möbelmang leggt, dat dat keen stötte Steden geev.

Agnes truck de Kinner warm an, denn se schullen bi den Frost mehr as een Stünn op dat Fohrwark uthollen. Denn nehm se beide Lütten bi de Hand un gung na buten. Bi de Döör stunn Peter as op Posten. Se sehg, dat he wat achter den Ruch versteek. Jüst as se op de Wagen kladdern wull, reep Peter: „Du hest wat vergeten, Swägersch!“

„Ik? Kann nich angahn.“

He truck achter den Ruch en Biel rut un heel ehr dat hen: „Kann doch ween,

dat du dat bruken kannst. Ik heff mien egen.“

Agnes dreih em den Ruch to, böör de Kinner hooch, kladder achterna op den Wagen un sett sik op dat twete Siddelbrett. De Peer trucken an.

De Heven weer grau in grau. Wat Agnes nich dacht harr: Se föhl, wo dat in ehr Hart en lütt beten truck, as dat Fohrwark vun den Hoffplatz boog. „Nu warr ik bald dreeuntwintig ... aver wiet heff ik dat betlang nich brocht“, dach se, „nich mal för en beten Sünn hett dat langt.“

Agnes keek sik nich um.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Op den Kröger-Hoff in Norhusen leven Agnes un ehr beiden Deerns sik gau in. De Dree kregen en grote, kalkte Kamer rechts vun de Deel. Dor geev dat twee Lukebedden, en lütten Disch, en Stohl, en Dreebeen un en sieden Schemel. En Waschkommood mit Schüddel un Waterkruuk stunn an de Binnerwand blangen den Bilegger. In de Laad, de Agnes vun ehr Grootmudder harr, legg se Bettlaken. Slupen un Küssen, ehr Ünnerwäsch, de för de Kinner un noch anner Tüüch. An de eenzig frie Wand ‚resideer‘ dat Vertiko. De Opsatz mit den Spiegel reck bet ünner de siede Holtdeek. Dit Stück Möbel stunn dor so to Sicht, dat Agnes wünsch, ehr Patentante selig harr dat noch sehn.

Op de sülvige Siet vun de Deel geev dat noch en lütte Kamer mit en egen Döör. Hier stunn en swore Weevstohl. De weer so groot, dat he meist den ganzen Ruum utfüll un de Weeg to’n Inscheren bannig eng weern.

De anner Siet vun de Deel weer för de ole Fru Kröger. Dor geev dat en groten Ruum, de mal as beste Stuuw deent harr, wo nu dat Bett vun de ole Fru stunn. In de Köök geev dat en groten Heerd, an den en Bilegger na de grote Stuuw anslaten weer. Vun de Köök gung en Döör af na de ole Slaapstuuw, de nu Wahnstuuw weer, un dör de anner Döör keem man in de Waschköök un vun dor ut na Tante Meier. Ok kunn man vun hier na buten kamen.

Agnes funn gau Togang to Berta Kröger, de um de söventig Johr weer un ehr Leven, as dat nu weer, annahmen harr. Agnes süssel um de ole Fru rum, kaak för ehr, wusch un pleeg dat Tüüch, heel dat Huus rein. Fru Kröger vertell ehr, dat ehr Lieden bald na de Tiet mit de opstiegen Hitten anfangen harr. As Eerstes mell sik en steken Wehdaag in Kneen, Hüften un Ruch. Aver bi all de Arbeit weer keen Tiet ween, dor lang över natodenken un to klagen. Eerst as ehr morgens dat Opstahn keef wurr, as se knapp de Treppen hoochkamen kunn un dat Bücken to en Last wurrn weer, harr se twee Tacken torüchnahmen. Ehr Jung harr ehr denn en Stock kofft, aver de weer ehr överall in den Weg ween. An’t Enn harr se gor nix mehr kunnt.

„Un nu? Nu fall ik blots noch anner Lüüd to Last, aver ik will nich klagen“, harr se seggt, Agnes anstött un ehr opfoddert: „Kumm, lach mit mi, denn geiht mi dat glieks beter!“

Dat wurr Dag. Agnes keek vorsichtig dör den Döörspleet un sleek in de Stuuw. De holten Breed ünner ehr Fööt knarren liesen. Se truck de Övergardinen torüch. De hogen Bööm vör de Finstern leten noch nich veel Licht rin. Agnes keek op dat brede Bett, dat mit dat Koppenn gegen de lange Wand stunn un mit dat Footenn wiet in den smallen Ruum reck. De Bettdeek weer dick nastoppt. In dat Koppküssen

weer en hekelte Boord inneiht. Dat Root vun dat Inlett schemer dör. Op en lütten Nachtdisch stunn en Waterglas un vun de Deek hung en dick Tau mit en holten Griff.

Vun dat Bett ut kunn de Fru över den Goorn kieken. De Buschboomtuun weer so siet holen, dat se dat wiede Moor un bi goot Wedder sogor den spitzen Karktoorn un an de Kimm de geelsandige Hodüün vun Wittlund sehn kunn.

Berta Kröger röög sik nich. Agnes wull liesen rut. As se jüst de Döör tomaken wull, höör se: „Ik slaap nich. Ik mag de Ogen blots noch nich opmaken.“

Agnes keem mit Waschwater, Seep un Handdook torüch. Se wusch de kranke Frau, reev ehren Ruch mit Franzbranntwien in un maak dat Bett. Denn truck se de Gardinen torüch, dat de Sicht frie weer.

Wenn se naher bi’t Stoffwischen mit en natte Dook över de spitzen, stieven Blääd vun de beiden Gröönplanten streek, muss se jedes Maal doran denken, wat de ole Fru Kröger glieks den eersten Dag to ehr seggt harr, as se op den Weevstohl to snacken kemen: „Wenn du Tiet un Lust hest, dörvst du di gern den Weevstohl inscheren.“

„Ik kann dor nich mit umgahn, ok wenn ik dat gern much“, harr se domaals antert.

„Lena Levsen, de Fru vun uns Naver Paul Levsen, kann di dat wiesen – wenn du wullt. De kann dor fix mit um.“

„Ik weet nich ... ik kenn ehr ja gor nich.“

De ole Fru harr över dat dicke Fedderbett streken un meent: „Lena kummt tominnst een Maal de Week un kickt na mi. Ik snack gern mit ehr. Hest du denn Lust to’n Weven?“

„Ik weet nich ...“, weer Agnes unseker wurrn, „ik heff dat betlang noch nich daan. Tohuus harrn wi keen Weevstohl, un in Scharmoor ...“

„Dor geiht dat nich um. Ik will eerst mal weten, wat du dat überhaupt wullt – Lena warrt sik freien, wenn se di dat wiesen dörv. Se hett ja sunst nix.“

Agnes harr gern wusst, worum dat so weer, aver se waag nich to fragen un sä mehr so vör sik hen: „Ach.“

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Berta Kröger truck sik an't Tau över ehr Bett hooch un verkloor vun sik ut: „Du musst weten, in Norhusen harrn wi vör twee Johr en groot Fier. Dat halve Döör brenn do af. Ok Levsens ehr Kaat. Keen Stück hebbt se rutkregen – al lang nich den groten Weevstohl. Nu kummt Lena veel na mi röver un lett twischendör dat Weevschipp hen un her flegen. Se wiest di geern, woans dat geht. Un schick de Kinner man nich rut ... se wull so geern, aver dat schull nich ween.“

Agnes weern de Tranen hoochkamen. Se harr dat in Scharmoor meist verlehrt, dat dat Lüüd geev, de sik Gedanken över anner Minschen maakt oder de anner Minschen wat Godes doon wüllt. In so en Ogenblick kneep se sik in de Backen, dat se seker weer, dat se nich drööm. Se kunn immer noch nich begriepen, dat ehr Leven sik mit een Maal so verännert harr. Hier op den Kröger-Hoff wurr lacht, ok bi de Arbeit. Hier sehg se lüchen Ogen un höör fründlich Wöör. Jeder gung sien Arbeit mit Freud na – ok de Kinner, de ehr Part to passen harrn. Dit Johr müssen se twee Handlommer en poor Maal den Dag de Tittbuddel geven, na Fierabend de Peer na de Huuskoppel rieden un dat Flütthock vun Kluck un Küken umsetzen. Liekers keem das Spelen nich to kort. Twischendör harrn se immer noch veel Tiet op de nie'e Schaukel to sitten, de de Buer för se boot harr.

Agnes weer selig, dat ehr Kinner darto hören. Nie wurrn se vergeten oder översehn, wenn op den Hoff wat Besunneres anstunn. So strukel Christine Oostern mit ehr O-Been mang de anner Lütten över den Appelhoff un söch hartkaakte Höhnereier, de de Fru mit de Schaal vun Scharlotten marmoreert harr. De Deerns kregen en Zuckerstang, wenn Krögers to Markt oder bi den Höker ween weern. Wenn de Grootknecht de Heeksneren nakeek, dorven ok de Kinner mit an de Beek gahn.

De ole Fru Kröger bedach all de Lütten mit veel Leev. Sogor an den Daag, wo se vör Wehdaag nich wuss, woans se liggen schull, wo se keen Larm afkunn, wull se de Kinner hören. Se schimp denn mit Agnes, wenn de junge Fru de Dören na

ehr Lager tomaak un sä: „Kinner mööt luut ween, anners sünd dat keen Kinner oder se sünd krank!“

Agnes sehg, dat ehr Louise un Christine in de eersten Weken veel Platz twischen sik un de Kranke leten. Aver as Louise mark, dat de Kröger-Kinner an dat Bett vun ehr Oma gungen, leed se vun ehr Schu af un leet sik ok strakeln.

To dat Afnehmen höör ok en lütt Goorn, den Agnes mit veel Freud ünner ehr Fuchel nehmt. De Goorn vun Naver Levsen leeg glieks op de anner Siet vun den Tuun. Se muss an Grethe Hollmer denken, mit de se af un an, un doch veel to wenig, en Snack holen harr. Se harr immer Angst dorbi utstahn, denn wenn Hinrich dat mitkregen harr, weer he sachts mit de Pietsch achter ehr rangahn.

Agnes funn ok gau Totruen to Lena un Paul Levsen. As se mark, dat Berta Kröger geern weten wull, wat buten togung, nehmt se sik immer mehr Tiet to'n Snacken – aver nie to veel. So kreeg Agnes bald to weten, dat Paul Levsen Daglöhner weer un sik mit Claus Heldt de Steed as Nachtwächter in Norhusen deel. Den Karkendener ut Wittlund hulpt he, wenn bi't Kuhlengraven, Stiegen-Reinmaken oder Kalken vun de dicken Karkenwannen Noot an'n Mann weer. Bito keek he ok noch na den Schüttkaven. Bi all dat weer he en vergnöögten Minsch un harr alltiets en breet Lachen op't Gesicht.

„Wat slimm, dat de beiden keen Kinner kriegen ... na ja, dat is, as dat is“, duert de ole Fru Kröger jedes Maal, wenn se Louise oder Christine över den Nack streek.

Agnes leep dat Hart över.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

En frischen Wind keem vun West. Agnes weer in den Goorn an't Wöhlen un harr en hoochroden Kopp vun't Bücken. Höhnernseer un Stolte Heinrich harrn sik fix breet maakt. En groten Korf vull Unkrut stunn al an't Huus. De Eck na dat Schuer harr se sik bet toletzt opspoort. Dor luer de meiste Arbeit op ehr, denn dor stunn en grote Plack mit Hirts, de al in Blööt schaten weern. De langen Stängels mit de witten Blööm bogen sik in den Wind. Bi so en Arbeit leet se ehr Gedanken frie'en Loop. Glieks keem ehr denn Drees in den Sinn. Woans em dat woll gung, inschütt, ahn Sünn un achter hoge Muern? Woans he woll mit dat Alleenween torecht keem? Wat he ehr Breven kregen harr? Agnes weer unseker, denn se harr nie en Anter kregen. Un doch glööv se, so as nu, sien Hannen to föhlen, wo se ehr strakeln un sinnig eien. Glieks leep ehr dat kole Gräsen langs den Röch.

Se harr em nich kamen höört, aver se föhl, wo ehr Nack stief wurr, as ehr de Rook vun kolen Tabak in de Nees hoochsteeg. Se kenn blots een, de so ut't Düüstern kamen kunn: Tyke!

„Wat driffst du di hier rum?“

„Eerst mal heet dat ‚Goden Dag‘, sä he, düüd en Verbögen an un truck de Mütz vun den Kopp. „Wat hett de schöne Fru doch för wunnerbor Hoor! To'n Ringriepen!“

„Dat deit de Wind al. Ik kann de Hoor knapp bännigen!“, schimp Agnes.

„Schiet op dien Hoor. So lang he dien Rock hoochweiht, bin ik tofreden“, sä he un keem en Stück dichter an den Tuun ran.

„Trull di, Tyke Tyksen! Wat söchst du hier?“

„Di!“

„Scheer di af!“

„Man nich so hoochnäsig, Weetfru Meeder.“

„Maak, dat du wiederkummst!“

„Worum? Ik dach, wo du nu al twee Johr ahn Mann bist, dat du mi inladen wurrst. Dat ik di mal besöök.“

Agnes weer giftig, füünsch, bang un dat allens op Maal. Wat denkt disse Keer! Worum leet he ehr nich in Roh? Dat se alleen op de Welt stunn, geev em nich dat Recht, mit ehr to snacken, as weer se ahn Ehr. Denn wurr se wies, dat he immer neger an den Tuun keem un dorbi tücksch grien.

„Kumm nich neger!“

„An dien Steed würr ik nett to mi ween, mien leev Agnes, ik würr ...“

„Dor kannst du lang op töven!“

„Kann ik. Ik kann aver ok na den Hargesvogt hengahn un em vertellen, wat ik allens höört heff ... domals ... in't Kaschott vun dat Armenhuus in Wittlund, as du mit Drees Janß besnackt hest, wat jüm utseggen wullen – blots dat du frie kummst. Ik weet noch jedes Woort. Nipp un nau! Pass op, ik vertell di dat.“

„Pass du lever op, dat ik den Buer nich haal, dat he di mit de Hunnen vun den Hoff jaagt!“

„Dat deit he nich!“

Agnes wunner sik, wo drook Tyke weer. Nu stunn he al liek vör den Tuun, söch na en Hollfast, as wull he över den Tuun springen. Agnes glööv, dat ehr Hart stahn blieven wull. Dor harr se nich mit reKent. Wenn he röver keem ... de Buer un de Knechten weern wiet weg un de ole Fru Kröger kunn ehr nich helpen. Wat he dat woll wuss?

In dissen Ogenblick leet he vun den Tuun af, keek ehr mit en breet Grien an un sä: „Ik kaam wedder! Ganz seker! Dat du dat weetst. To Michaelis fang ik hier as Knecht an. Ik freu mi al! Schullst du man ok doon!“

Tyke dreih sik um un gung dal na de Straat.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Tyke weer nu al över twee Johr op den Kröger-Hoff. Agnes sehg em nich veel. Blots wenn grote Arbeiten anstunnen, wo jede Hand bruukt wurr, so as Törf maken, Röven hacken, Koorn opnehmen, Hau infahren, Kantüffeln planten, hüpen oder opkriegen, kunn se em nich ut den Weg lopen. Aver denn weern dor immer noog anner Lüüd dorbi.

Mitünner glööv se, Tyke sloog en anner Weg in, dat he ehr nich bemött. Ok düch ehr, as weer he ruhiger worrn. An sien Boort, den he nu droog, de an de Ennen spitz tosamen dreiht un hooch opstellt weer, kunn dat nich liggen. Ok de lütt Brösel, de immer damp un de em alltiets ut den Mund ruthung, weer sachts nich de Oorsaak dorför. Vun de anner Knechten un de Deerns höör se denn, dat he nie mit se na den Kroog hengung un veel bi sien Öllern weer. He weer afsünnerlich un streek alleen dör de Feldmark. „Ik weet ok, wat he denn vörhett“, dach Agnes, sä aver nix.

De junge Weetfru muss togeven, dat se, siet Tyke hier op den Hoff weer, mehr un mehr an Drees denken muss. Aver ok de dode Hinrich hung ehr as en Block an't Been. Immer, wenn se sik frie föhl un mal richtig lachen much, meen se en swore Hand op ehr Schuller to föhlen. „Dat Geweten!“, dach se foorts un sluck dat Lachen dal. Denn gungen ehr Gedanken to Drees un se gruel, wat dat nich doch en anner Weg geven harr, domals. An so en Avend sleep se nich ahn Tranen in.

Louise un Christine wussen sik fein torecht. In jede Deern sehg Agnes den Vadder. As Louise söven worr, schick se beide Kinner na School hen, de intwischen dat ganze Johr un nich blots in den Winter afholen worr. Ok op den Hoff weern beide anstellig. Se hulpen, wo lütt Hannen veel beschicken kunnen: Arven pulen, Bohnen snippeln, Steenbrügg wüden, Rieveln, Himberen un Sollbereren plücken. De Lüüd vun den Hoff löven, wo flietig de Lütten weern un wo fein se ehr Arbeit al maken. Agnes freu sik in'n Stillen.

Louise harr de brederen Schullern, weer lütt wussen un harr grave Knaken. Mit ehr blonnen Hoor, de harten, blauen Ogen un de blasse Huut weer se Hinrich

as ut't Gesicht sneden. Helpen maak ehr Spaaß. Wenn se en Arbeit anfung, leet se sik nich veel vun anner Lüüd bedüden. Ok wenn dat Doon so utseh, as nehm dat keen Enn, gung se den Weg to Enn, den se mal inslaan harr, bet de letzte Handslag daan weer. Mit Bangen mark Agnes denn, wo ehr Deern, stief in't Gnick as Hinrich, mit den Kopp dör de Wand wull. Ok dat Spill vun ehr Mien, sogor dat Snuven weern as bi ehren Vadder, wenn nich glieks allens so flutsch, as se sik dat vörstellt harr. Allens maak se mit Knööf. Denn brenn menigmal Trutz in ehr Ogen. Keem aver bi dat en Katt anlopen, leet se ehr Arbeit fallen, nehm dat Deert op den Arm un fiechel as dull. Mal sehg Agnes, wo en lütt Sünnenkind Louise op de Hand floog. Still bekeek dat Kind sik den lütten Roden mit de swarten Punkten. Eerst na en lange Tiet puus se ganz vörsichtig op den Käver, de denn de Flünken utspreed un afsurr.

Christine harr swarte Hoor un ehr Huut schemer düüster. Se weer nu al jüst so hooch opschaten as Louise, seet ok baven vull Knööf, de se aver nich wies. Se lach mehr as ehr öllere Swester un dorbi lüchen ehr brunen Ogen as bi Drees. Wat se anfaat, gung se licht an. Schull se hölpn, leet se sik eerst allens verkloren, ehr se anfung. Agnes mark, wo dat in den Kopp vun de Deern arbeiten dä. Gung dat Kind to Wark, bewegen sik ehr Finger, Arms, ja, de ganze Deern, vull Anmoot. In so en Ogenblick meen Agnes de Warms vun Drees to föhlen un muss sik tögeln, dat se ehr Deern nich an sik reet un mit ehr fiechel. Aver een Kind dat anner vörtrecken, harr se sik vun Anfang an verbaden!

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

As Agnes teihn Johr bi Berta Kröger weer, gung Drees ehr meist gor nich mehr ut den Kopp. De Tiet in't Tochtuus weer um. Wat he woll maak? Wat he torüch keem? Se weern beide jung noog, en nie'e Leven antofangen. Aver se wuss nix vun em. In all de Johren harr he nich een Maal vun sik hören laten. Leev he noch? Wat he noch an ehr dach? Un an Christine? Agnes föhl, wo dat in ehr Hart steek un se ahn, dat he nich torüch kamen würr. Denn drücken ehr glieks Sorgen, wat woll weer, wenn de ole Fru Kröger in de Ewigkeit gung. Disse gräsigen Gedanken worrn aver mit'nmal ganz lütt, as Naversch Lena Levensen, de ehr Fründin worrn weer, krank wurr. Agnes wüss glieks, dat Lena nich wedder op de Been kamen würr.

Lena harr ehr anvertrout, dat se al lang en Rieten in't Lief föhl, dat intwischen asig weh dä. Dat duer nich lang un se kunn dat Eten nich mehr bi sik holen un de Wehdaag wurr immer leger. Agnes sehg, wo de Huut vun Lena stump worr, de düüster Ogen immer deper infullen. Een Fold na de anner groov sik deep in dat Gesicht, dat lütt un spitz worr.

Krögers boden Lena un Paul jümehr Hülp an. Aver beide wullen dat alleen regeln. Dat Johr weer noch nich um, as Paul en Morgen na Berta Kröger keem un mit möde Stimm sä: „Uns Herrgott hett Lena hüüt Nacht to sik nahmen. Ehr Lieden hett en Enn ...“

„Un sien fangt an, dach Agnes. Berta aver schimp: „Nich mal uns Herrgott mitt mit en reell Maat. Worum haalt he nich mi? Ik bin to nix mehr nütz, fall anner Lüüd blots to Last, aver Lena ...“

„Wokeen weet, wat he uns todacht hett, Berta“, sä Paul un gung na Huus. Vun den Dag an weer de ole Fru verännert. Se döös blots noch still vör sik hen, wull morgens nich mehr ut't Bett rut un much ok nich mehr an de frische Luft.

Agnes kunn sik genau besinnen, wo goot dat domals mit ehr anfangen harr. Bald, na dat se bi Berta Kröger introcken weer, kreeg se de ole Fru besnackt, jeden Dag an de Luft to gahn, ok wenn se nich lopen kunn. Agnes gruvel, wat woll weer, wenn dat en ‚Stohl mit Rööd‘ geev. Foorts muss Discher Lützen ka-

men, dat he Maat nehmt. As Berta mark, wo fein dat gung, harr se nix dorgegen, dat Agnes mit ehr op den Hoffplatz op un daal fohr. Aver bald worrn de Weeg immer länger, bet se ganz um dat Döörp rumfohren. De Norhusener keken unglöövsch un snacken sik dat Mundwark hitt, aver de ole Buersfru meen: „Laat de Lüüd man snacken – de hoolt vun alleen wedder op.“

Agnes versöch, as in de eerste Tiet, een um dat anner Maal Fru Kröger in'n Gang to kriegen, aver dat weer, as harr de ole Buersfru Proppen in de Ohren. Op nix gung se in, leet sik hangen, much nich mehr eten un heel de meiste Tiet de Ogen to. Agnes snack mit den Buer. De nehmt dat so ganz anners op as se dacht harr. He meen blots: „Denn hett se sachts keen Lust mehr.“

„Wat warrt ut mien Kinner? Wat is mit mi?“ Agnes ehr Gedanken överslaan sik. Unroh steeg in ehr op. Weer dat nu so wiet? Leep ehr Tiet op den Kröger-Hoff af? Se muss wat ünnernehmen un maak Plaan um Plaan. Denn stunn för ehr fast: Erst muss Louise konfermeert warrn, dat se in Stellung kunn. Bi Discher Lützen in Wittlund, de as ornlich gell, harr se al anfraagt.

„Denn blievt Christine un ik. Un för uns findt sik ok wedder wat“, begösch Agnes sik.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Agnes gruel. Harr se wat Verkehrtes seggt? Siet Lena to Eer weer, leep Paul an ehr vörbi, as geev dat ehr meist nich. He grööt ehr blots noch kort, leep denn aver gau rin na Berta. Wenn Agnes dortokeem, stunn he meist gau op un gung ahn veel Wöör.

„Ik warr nich mehr klook ut Paul. Woll seggt he „Moin“ to mi, aver dat is dat denn ok al. Ik heff dat Gefühl, dat he mi ut den Weg geiht. Un ik kann mi nich besinnen, dat ik em wat daan heff“, sä Agnes en Morgen to Berta.

„Deern, dor schullst du nich so lang över grueln. He boot sik sien egen Welt. As ik em kenn, is he jede frie'e Minuut mang de Böker, de he vun den Wittlunder Pastoor kriggt. An'n leefsten leest he in dat ‚Realienbook‘. Dor sünd ok Planten und Blööm beschreven, de he noch nich kennt, de hier in dat Moor oder op de hoge Geest wassen schöllt. Denn löppt he dagelang rum un söcht. Dorbi leevt he op. Dat is Paul!“

„He dörv sik doch nich so afschotten un dorbi anner Lüüd, de dat goot meent mit em, vör den Kopp stöten“, heel Agnes dorgegen.

„Dat he Help bruukt, weet he ganz genau. Aver he will dor alleen dör, will keen- een to Last fallen. So is he nu mal.“

„En Last, de op mehr as een Schuller liggt, drückt doch lang nich so dull.“

„Dat weet he ok, aver so wiet is he noch nich.“

„Wat kann man dor maken? Man mutt em doch helpen.“

„Op't best: Laat em betehmen. He will dat so, un denn kriggt he dat so. Giff em en beten Tiet. He daut vun alleen wedder op, aver dat duert sien Tiet.“

Bertra Kröger beheel Recht. Na fief, söss Maand, as Agnes jüst de Köök feudel un Paul op den Weg na Bertra hen weer, bleev he unvermodens stahn un meen:

„Dörv ik dor dör – sotoseggen över't Harkte?“

„Kloor. Is doch al meist dröög“, gung Agnes op em in.

„Du kannst woll keen Minuut still sitten un blots ut't Finster kieken, wat?“

„Doch, wenn de Arbeit daan is. Blots, vun ‚Ut't Finster kieken‘ blifft de Deel

schietig.“

„Dat is woll so, Agnes ... ja, ja, dat is woll so“, sä he un sien Stimm worr dorbi liesen.

Agnes mark, wo he na Wöör söch. „Schall ik bi di ok mal dörfeudeln ... oder Gardinen waschen ... oder ...“, fraag se em.

„Is dankenswert, Agnes, aver ik kann dat alleen“, sä he mit en lütt Lachen un gung dör na Berta.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Agnes seet mit Louise un Christine praat. Paul harr noch gau en poor Twiegen mit Grööntüch sneden un an de Siet vun den Utfuhrwagen fast maakt, den Wilhelm Kröger em lehnt harr. Denn steeg he op un na en stramm „Hüü!“ trocken de Peer an.

So harr se Paul noch nienich sehn. He harr sik en feine Jupp antrocken un en brunen, stieven Hoot opsett. Dormit sehg he meist frömd ut, denn sunst, op de Arbeit, harr he en platten Klott op, de an de linke Siet över dat Ohr hung.

Al vör goot een Week weer he bi ehr ween un harr fraagt, wat se nich Lust harr, mit em tokamen Sünndag na Wittlund to fohren. He muss dor wat regeln. Se kreeg ehr Kinner besnackt mittokamen, denn se wull nich alleen mit em los. Ok weer um disse Tiet in dat Karkdörp immer de groot Wittlunder Fröhjohrsmarkt, de hier al siet en poor hunnert Johr afholen wurr. Un se wull de Deerns mal en Afwesseln gönnen.

Nu seten se all veer op de Kutsch. Suutje zuckeln de Peer langs de Grandstraat na Westen to. Agnes un de Kinner weern vergnöügt. Louise un Christine kalvern mit'nanner un Paul keek af un an mit en lütt Smuul na Angnes röver. Se schimp mit sik, dat se sik as en dumme Goos opföhr, denn jedes Maal, wenn Paul na ehr plier, föhl se, wo ehr dat Bloot in't Gesicht steeg.

As se op den Marktplatz vun Wittlund inbogen, wunner Agnes sik över de velen Lüüd, de in sünndaagsch Kledaasch sinnig rumlepen oder bi'nanner stunen un mit'nanner snacken.

„Kiek blots mal, Mama, dor, dat dreiht sik!“ Louise harr ganz glöhnige Ogen kregen.

„En Karussell“, sä Paul, „un kannst sehn, in de Medden treckt en lütt Peerd, dat sik dat dreiht.“

„Laat wi uns ok vun dat Russel dreihen?“

„Karussell heet dat“, verbeter Louise ehr Swester.

„Mal sehn, wat dat kost“, sä Agnes, „so veel Geld heff ik nich insteken.“

„Ik laad jüm in!“ Paul grien, schoof den Hoot en bet in den Nack un sä: „Prrr.“

As weern se en Familie, lepen de veer över den groten Platz: de beiden Deerns hüppen vörut, Paul un Agnes kemen sinnig achteran. Nu sehg Agnes, dat dor ok noch en Schippsschaukel opboot weer, wo de jungen Mannslüüd versöchen, so hooch to flegen, dat se sik överslögen. As se vun dor na dat Karussell hen wullen, müssen se an en Scheetstand un en Zuckerbood vörbi. Paul leet sik na de Buntjes drieven un keem mit dree Zuckerstangen torüch.

„Ik doch nich!“, reep Agnes verwunnert, wurr root un arger sik, dat se dat so luut seggt harr.

„Worum nich? Machst du denn nich ok mal wat Sööts?“, smuuster Paul un sä, dat he nu eerst mal los muss. Agnes un ehr beiden Deerns lepen bides vör de groot Wüpp un dat Karussell hen un her. De Kinner weern as opdreht un wiesen immer wedder na den Bedrief op den Markt hen. Agnes wunner sik, dat Paul al na en korte Tiet wedder torüch weer. He harr beregelt, wat he sik vörnahmen harr, vertell he, aver nu wull he mit de dree noch en poor Runnen dreihen. De Deerns dorven mit dat Karussell fohren. Dat maak jüm so veel Freud, dat se gor nich wedder rut wullen. Ehr se denn na Huus fohren, gung Paul noch na de Scheetbood. De Roos, de he wunn, schenk he Agnes.

Op den Rüchweg stunen de Klöter vun de beiden Deerns nich en Ogenblick still.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De ole Fru Kröger steil sik, Agnes funn ehr Roh wedder, un dat Leven leep sienen Gang na dat ole Muster: In't Fröhjohr gung dat los. Deerten rut op't Gras, Mist fohren, Stallen kalken, Koorn inseien, Kantüffeln setten, Röven planten, Peerbohnen seien, Schiet slaan, Dießeln meihen, Röven hacken, Kantüffeln hüpen un Hau maken. Ehr dat de Harvst keem, gung dat mit de Oorn los. Bi disse Arbeit weer Linda Mommens de eerste ‚Mann‘ an de Sprütt. Se weer öller as Agnes un kunn arbeiten för twee. Dat geev nix, wat se nich kunn oder wuss. Keen Arbeit weer ehr to swoor oder to schietig. Wat se op't Feld sä, gull. Dorbi weer veel snacken nich ehr Saak. Harr se wat seggt, waag nich mal Wilhelm Kröger Wedderpart to holen. Agnes kunn mit ehr Oort goot torecht kamen. So harr dat nich lang duert, bet Agnes Vertroon to ehr faat harr un Linda to ehr sä: „Ik glööv, wi schullen af un an en beten mehr tosamenholen.“

As dat Hau borgen warrn schull, leet Wilhelm Kröger de Wagens nakieken un de Naven smeren. Ok Forken, Harken, Haubööm un Strengen mit Umlenkrollen wurrn torechtstellt. Dat Toomtüüch för de Peer wurr vun den Saadler haalt.

Fröh den Morgen gung dat los. Eerst weer dat Hau op dat Moor an de Reeg. Dor harr Kröger's söss Hektar Fennen. An'n Anfang weer dat Gras op't Swadd kamen. Denn harr Linda mit en Butendeern kehrt un dat Hau in lütte Dutten sett. Hüüt lenk en Knecht dat Fohrwark vun Dutt to Dutt un stuuk dat dröge Gras op. Tyke stunn op dat Fohrwark, nehm dat Hau af un pack Laag um Laag. Opletzt snöör he den Hauboom fast. Een vun de Knechten övernehm un fohr mit den vullen Wagen torüch na den Kröger-Hoff. Agnes un de Butendeerns müssen naharken.

Linda regel den Afloop un pass op, dat Tyke richtig laad. Dat schien em nich na de Mütz to ween un he reep na ehr röver: „Wat steihst du dor as en Schandarm?“

„Ik pass op, dat du ordentlich laadst un wi nich umsmiet!“ sä se. Tyke sweeg.

„Un nich to breed warrn, sunst kummst du nich dör dat Heck!“

„Klei mi doch ... an de Föööt!“

Linda kunn sik dat Lachen nich verkniesen un fraag: „Is wohr? Schall ik?“

Wilhelm Kröger nück Linda to: „Richtig! Op em! Laat di nix gefallen!“

Dat dä Linda goot un se snoof tofreden. De Arbeit weer hüüt sünnlicher swoor, denn an den Heven weern knapp Wolken un de Sünn steek asig. Knechten un Butendeerns harrn hoochrode Köpp. Se sweten as dull. För de Dassenflegen aver kunn dat nich beter kamen. Ok de Peer leten se nich in Freden. De snoven unrohig, stunnen hiddelig in't Geschürr un slogen mit ehr Steerten egaalweg na de lütten Deerten. Amenn muss en Knecht bi de Tieren blieden, dat he se begöös.

En Fenn na de anner wurr leddig. Denn stunn dat letzte Foder an. As puntert un de Hauboom fast versnöört weer, wurrn Forken un holten Harken mit de Stelen vörut in dat Hau steken. Denn leet Tyke opstiegen. De Knechten musen alleen hoochkladdern. Bi de Fruuns aver schoof he na. De jungen Deerns juchen, wenn he se anfaat. Linda verdreih de Ogen. Se kenn so'n Theater. Dat he Agnes dorbi ünner den Rock greep, sehg se ok. Agnes vertruck dat Gesicht, sä aver nix.

As Linda an de Reeg weer, kommandeer se: „Finger weg! Ik kann alleen, Tyke Tyksen!“

As Letzter kladder he hooch un reep: „Hüü!“

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De Peer trocken an. Sinnig schaukel de Wagen över den bultigen, uneven Moorgrund. De Mannslüüd un Fruuns flogen düchtig hen un her.

Agnes seet dicht achter Tyke. „Dat warrt di noch Leed doon!“, zisch se em in't Ohr. „Mi so antofaten, laat ik mi nich gefallen. Wenn ik ankamen kann, stööt ik di vun den Wagen! Glööv mi!“

„Tööv, bet wi dör't Heck sind, denn dor mutt he oppassen!“, sä Linda.

Krögers Hecken weern de wunde Steed. Hier, wo de Wagen op't Faste keem, müssen de Peer besunners ran. Linda wuss genau, wo dat hier op ankeem. De Fohrer dorv nich to wiet uthalen, aver ok nich to eng krellen, sunst keem he mit dat Gespann ut de Spoor un de hooch laden Wagen würr umkippen.

De Peer schienen den Weg to kennen. Vör dat Heck wurrn se vun alleen sinniger. Linda sehg, wo Tyke de Pietsch nehm un mit en luut „He! He!“ na de Deerten sloog. De weern goot dör de Heckpahlen kamen, aver se slogen to gau in de Krell. De Rööd rutschen weg un dat Fohrwark legg sik to Siet. Linda faat na den Hauboom, dat se Hoolt funn. Se sehg noch, wo Agnes twischen Hau un Peer daalrutsch. De Peer snoven, gungen hooch un reten mit Macht an dat Toomtüüch. Se wullen ut dat Geschürr, aver de Tauen helen.

As Linda fasten Borrn ünner de Fööt föhl, sehg se, wo de Knechten un Deerns, een na den annern, över de Sieden vun't Foder gleden. Wo weer Agnes? Linda söch. Denn wurr se ehr wies. Se leeg mit den Kopp stramm an en Heckpahl op den groten Schrammsteen. Flink weer se bi ehr. As se ehren Kopp anböhr, föhl se Bloot an ehr Hand. Ok ut de Nees leep dat root rut.

„Gau, Tyke, scheer en Peerd ut un ried na Wittlund. Hier warrt en Dokter bruukt! Ried wat du kannst! Flink!“ Linda reet sik de Schört af. En vun de Deerns muss de in't Water vun den Groov düppen. Denn köhl Linda dormit Agnes ehren Kopp.

Knechten un Butendeerns keken benaut op de beiden. De Tiet stunn still.

Tyke weer sien ganzes Leven noch nie so gau op en Peerd kamen. He sloog mit de Hacken in de Siet vun dat Deert un wüpp dorbi jiddelig op un daal. Dat Tier keem traach in Gang, fung denn aver doch an, fix to lopen. He heel sik an de Mahn fast, dat he nich daalrutsch. Bald legen de Moorfennen un Norhusen achter em un de Koppwiecheln flogen an Rieder un Peerd vörbi.

Tyke dreev dat Deert, aver de Weg wull un wull keen Enn nehmen. Man denn stunn he vör dat Huus vun Dr. Mölck. De Dokter weer tohuus, un wuss glieks, wat de Knecht wull. Gau harr he ansannt. Sien Tasch smet he mit Swung op de Gig. Denn suus ok al de Pietsch dör de Luft.

Op den Rüchweg leet Tyke sik en beten Tiet, dat sik de Swarte verhaal. He muss sik richtig betemen, denn em dreev groot Ungedüer.

Den groten Hauhümpel un de velen Lüüd sehg he al vun Wieden. Intwüschen weern Minschen ut't Dörp dorto kamen. As he dor ankamen weer, gung he na Linda un den Dokter röver, de jüst mit sien Ünnersöken fardig weer.

„Soveel kann ik seggen: Se bruukt Roh un noch mal Roh un denn noch mehr Glück, dat se dat översteiht. De Weg na Breeburg is to wiet för ehr. Wi mööt ehr vörsichtig op en Wagen leggen un ehr sinnig na den Kröger-Hoff bringen.“ So veel op eenmal harr de Dokter lang nich seggt. Denn bedüüt he, dat Agnes in Ahnmacht fullen weer, aver se würr bald wedder to sik kamen.

De Arm vun Linda mit den spitzen Wiesfinger düüt na den Kröger-Hoff hen: „Tyke, haal foorts en leddigen Buernwagen! Spood di!“

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Na een Week leeg Agnes immer noch in dat Lukebett, ahn dat se sik veel rögen kunn. Veel Glück weer in't Spill ween, sä de Dokter, as he dat eerste Maal mit ehr snacken kunn. Se harr sik ok dat Gnick breken kunnt. Dor harr een de Hand över ehr holen, de ehr in sien Hart slaten harr, meen he. Tominnst twee Engels harrn hulpen, as se hart op den Steen fullen weer.

Christine leed mit ehr Mudder. Wenn se dat answullen Gesicht sehg, mit de blau-root ünnerlopen Ogen, de meist ut den Kopp fallen wullen, harr se an'n leefsten schreet. Ok dat swore Puusten un Stöhnen drücken op ehr junge Seel. Mit liese Stimm versöch se ehr Moot to maken. Jede frie'e Minuut seet se op de Bettkant un heel ehr Mudder de Hand.

In't Afnehmshuus leep dat Leven nu anners, aver dat leep. Christine övernehm de Opgaven vun ehr Mudder, de nu ok oppasst warnn muss. Erst muss se noch veel fragen, wo dat Een oder Anner maakt würr, aver se maak ehr Arbeit mit veel Freud.

Paul besöch nu beide Fruuns in't Afnehmshuus. Erst weer Berta an de Reeg. Denn gung he dör na Agnes. Christine meen, dat ehr Mudder dat pienlich weer, wenn en frömde Mann bi ehr seet. Aver bald freu de sik al bi't Avendbroot op sien Besöök, de vun Dag to Dag immer en beten länger duer. Bald weer dat sogor so, dat se Christine fraag, wat Paul al to sehn weer. Se mark, wo he Leven an ehr Bett broch, un sehg, dat he nie mit leddige Hannen keem. Mal broch he ehr en Permottbeer mit, denn en poor Blööm ut de Feldmark oder en Appel mit besunners rote Backen.

„Dat du op anner Gedanken kummst“, sä he denn mit en lütt Smuustern.

Na Weken dorv Agnes sik dat eerste Maal opsetten un de Been ut't Bett steken. Christine un de Dokter müssen ehr fix biholen, denn as se seet, dingel se un glööv, dat se ut't Bett fallen würr. Al na en poor Minuten muss se sik gau wedder henleggen. Se full schachmatt torüch in de Küssens. Aver vun nu an keem de Dokter blots noch een Mal de Week bi ehr.

Um Wiehnachten wurr de ole Fru Kröger ganz flau. Se kreeg de Ogen knapp

noch op. Se keem nich mehr ut't Bett. In disse Tiet maak Agnes de eersten Schreed alleen. Paul, de immer noch jeden Dag keem, um na ‚sien Patschenten‘ to kieken, bleev immer länger bi Agnes.

An Lichtmess gung de ole Buersfru op ehr letzte Reis. Christine funn ehr den Morgen. Agnes drück ehr de Ogen to un bunn dat Kinn hooch. Christine trock de Gardinen vör, hung en Dook över den groten Spiegel un haal Wilhelm un sien Fru. De Pastoor in Wittlund kreeg Bott.

So en grote Liek harr dat in Norhusen lang nich geven. Glieks na den Middag weer ‚Afdanken in't Huus‘, as dat hier begäng weer. Op den swarten Liekenwagen, de en hooch Dack mit sülvern Engel ut Snitzwark harr, stunn de swore Eekensarg. Christine tell bi twintig Kutschen, de achteran fohren. De Knechten un Deerns seten, jüst so as Agnes un Christine, op Buernwagens. Sinnig wunn sik de swarte Tog na Wittlund.

En poor Daag later höör Christine, as Wilhelm Kröger sä, dat Agnes bet Fröhjohr blieven kunn.

As Paul Levsen keem, vertell Agnes em, dat se to't Fröhjohr flütten muss. Christine heel de Luft an, as Paul mit roden Kopp sä: „Denn kummst du na mi.“

„Ik kann doch nich einfach so bi di intrecken. Wat schüllt de Lüüd denken?“

„Denn heiraadt wi – oolt noog sünd wi.“

Christine harr sik en Hochtietsandrag veel ‚romantischer‘ vörstellt.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Mit dat Fröhjohr trock Agnes in dat lütt Huus vun Paul, na dat se sik dat Ja-Woort geven harrn. Agnes bewunner, dat he bi all sien Arbeit dat Huus so püük op de Reeg holen harr. Veel kunn se noch nich mitarbeiten, aver se föhl, wo sik dat Leven in ehr torüch mell.

Louise weer bi Discher Lützen glücklich. Christine keem nu ok in Stellung. Se bleev as Binnendeern op den Kröger-Hoff. In'n Stillen freu Agnes sik, dat een vun ehr Deerns in de Neeg weer.

Den Goorn schier to holen, full Agnes nich so licht, as se sik dacht harr. Dat Bücken dä ehr weh un in ehren Kopp hamer dat. Se muss sik de Arbeit genau indelen. So keem ehr dat gelegen, wenn Gretha Kröger, Wilhelm sien Fru, op de anner Siet vun den Tuun graav, hark, wüüd oder plant. Se wahn nu mit ehren Mann op't Afnehm, denn he harrn den Bedriev den Öllsten övergeven, un Gretha wull ehr Swiegerdochter nich to neeg ween, ok wenn beide goot mit'nanner langs kemen. To Agnes meen se: „De Kinner hebbt dat Recht, ehr Fehlers alleen to maken.“

Wenn Paul den ganzen Dag ut't Huus weer, kümmer Agnes sik wedder mehr um ehr Handarbeit. Dor harr se grote Freud an. Denn keem de Dag, wo se den Weevstohl opscheer, den Berta ehr vermaakt harr. As Paul en Avend na Huus keem, hör he dat Klappern un Klötern. Vele Stünnen seten se nu bi'nanner in de lütt Weevkamer un Paul kunn sik dor gor nich satt an sehn, wo flink Agnes dat Weven vun de Hand gung, wo de Keden in'n Wessel op un af gungen un dat Weverschipp twischen den Böver- un Ünnerfaden hen un her suus.

„Wat kann ik denn mal doon?“, fraag Paul, „ik kann doch nich eenfach hier sitten un Joopeier fangen. Dat heff ik nich lehrt.“

„Du hest dien Dagwark daan“, sä se denn un he dorv Goorn umspolen.

In de lütt Levsen-Kaat wahn wedder de Leev. Agnes dank ehren Herrgott, dat de Sünn um ehr opgahn weer. Denn kemen ehr, ahn dat se dat wull, ok de schönen Stünnen mit Drees in den Sinn un se schaam sik.

In't Huus gung dat liesen to. Mitünner weer ehr dat meist to liesen, denn vun

ehr Deerns sehg se immer weniger. Louise keem blots all söss bet söven Weken för en poor Stünnen ut Wittlund un ok Christine leet sik nich mehr jeden Dag sehn.

„Dat hört darto“, verkloor Paul, „so is dat Leven.“

Agnes gung flink na buten un keek in de Sünn.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

För Agnes fung en ganz nie Leven an. Wenn Paul nich op Arbeit weer, hulp he ehr in den Goorn, snitz Kniepers, proppt op den Wittdorn, de achter dat Huus stunn, en Appel, dat dat en Quitt wurr, oder he droog ehr de swore Wann mit de natte Wäsch na den Dröögplatz. Agnes wull dat nich hebben, un doch gefull ehr dat.

Dat weer noch nich lang her, dat he mit ehr in de Feldmark spazeer. Dorbi lehr se en ganz nie'en Paul kennen. He vertell vun Blööm, de se noch nie sehn harr. Denn frag he ehr een Dag, wat se al mal en Imm sehn harr, de vör den Kopp Höörn droog. Dat versloog ehr meist de Spraak, un se sä vertöörnt:

„Paul! Sowat giff dat nich! Nu tüünst du aver!“

He nehm ehr bi de Hand. Beide gungen in't Moor un Paul düüt op en lila Bloom. He trock en Bliestift ut de Tasch, sett sik in de Huuk un sä: „Mien Bliestift is nu de Imm. De besöcht de Bloom, krüppt in de Blööt rin un söcht na Honnig – as de Bliestift. Wenn ik den wedder rutnehm – so as nu – wat sühst du?“

„Twee lütt ... lütt ... ik weet nich, wo de heten doot, aver de seht ut as Höörn. Un dormit kann de Imm flegen?“

„Kloor, de wiggt ja nix.“

So funn Paul immer wedder Saken, de he ehr wies. Agnes weer glücklich, leep mit em dör de Natur un weer an't Fragen as en lütt Kind.

Hüüt harr he sik wat ganz Besunneres utdacht. Al fröh gung he mit Agnes los un harr sogor en Korf dorbi. He sloog den Weg na de Geest in. De Weg wunn sik steil na baven. As Paul dat rosa dör de Büsch schemern seh, nehm he ehr in den Arm un wies dor hen. Nu mark he eerst, dat se ut de Puust weer un meist en beten Sweet vör den Kopp harr. Agnes reet sik los. Se stapp mit wiede Schreed dör de Heid op en lütt Bult rop, leed en Hand över de Ogenbruun, dat de Sünn ehr nich pier, keek in de Runn, swöög, un dreih sik: „Dat is as in en Droom! Oh, Paul, dat kann ik gor nich glöven! Dat is de Heid? Worum hest du mi dat nich al lang mal wiest? Ik heff nich weten, wo schön dat hier is!“

„De meisten Minschen weet dat nich.“

„Aver du weetst al veel.“

„Dat giff in disse Gegend woll keen Steed, wo ik noch nich weer.“

„Paul, du musst mi allens wiesen! Ik much noch so veel lehren!“

Agnes keek sik um. Paul mark, wo se immer hiddeliger wurr.

„Kiek blots! Dat Moor! Dat harr ik nich dacht, dat dat so groot ist! Oh, wat schön! De spitze Torn is Wittlund, ne? Un dor! Is dat ... Scharmoor?“

Agnes ehr Stimm wurr stökerig un klung mit'nmal so anners. Paul keek op. As he seh, wo ehr Wiesfinger hendüüt, sä he, dat dat richtig weer. Paul wuss, dat se siet de Tiet, as Wilhelm Kröger ehr haalt harr, nich wedder in Scharmoor ween weer. Foorts lenk he ehr af un frag ehr: „Hest Norhusen al funnen?“

„Seh ik nich! Dat kann doch nich weg ween!“

„Is vun hier ok nich to sehn. Dat liggt achter de hogen Bööm vun dat Buernholt, wo wi lange Tiet dörlopen sünd!“

Agnes dreih sik um, sloog ehr Hand vör den Mund un stöhn: „Oh! Paul, dor, de grote Steen! Wo kummt de dor hen? Worum heff ik den nich glieks sehn?“

„Wiel du achtern keen Ogen hest. Dit is de Odin-Steen. Un ik denk, de liggt hier al so lang, as dat hier Minschen giff. De Lüüd vertell sik twee Geschichten. De Enen glööv, dat twee ruge Gesellen vun Odin un Ymir sik hier baven op de Geest streden hebbt, woken de meiste Knööv hett. Se wetten. Woken en Steen an'n wietsten smieten kunn, harr wunnen. Een Steen lann hier, de anner bi Scharmoor. De Schoolmeister aver seggt, dat beide Findlinge vun dat grote Ies ut Sweden bet na uns schaven wurrn.“

„Dat kann Ies?“

„Ja, dat glööv ik woll.“

Mit'nmal renn Agnes los – liek op den Odin-Steen to. Se stapp mit grote Schreed um den Findling un verkünn luut: „Söbenunveertig! – Un wo hooch? Dor kann ik nich roplopen.“

„Ik denk, de is um un bi fief Meter hooch!“, sä Paul un fung an, ut den Armkorf Appelstuten, smeerte Broot, Buddeln mit Saft un en Wulldeek uttopacken. Agnes keem torüch, sett sik bi em daal un trock em an sik: „Danke, Paul!“

„Laat di dat smecken – aver bedank di nich. Wees fröhlich, dat is beter as veel Dankeswöör.“

Agnes full em um den Hals un swöög vun de schönen Touren, de se al tosamen maakt harrn, wenn se sünndags mal los kunnen. De Odin-Steen weer för ehr betnu dat Beste, dat se sehn harr, denn dat Moorkalf, dat se in dat Wittlunder Moor höört harr, un denn de Tacks, den Paul ehr in de Stensch wiest harr. Erst as de Nacht sik över Norhusen utbreed, kemen de beiden Hand in Hand torüch in ehr lütt Kaat.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Dat Fröhjohr dorop, düch Agnes, weer noch nie so schön, so hell, so vull nie Leven un lüchen Gröön ween. Se seet an de Achterdöör un reck sik in de Warms as en Maisebber.

As Paul um de Eck keem un ehr Rekeln sehg, fraag he vull Bang: „Wullt du utflegen?“

„Nee, Paul, ganz seker nich. Dorto bin ik hier to glücklich“, sä se, faat em um den Hals un drück sik ganz fast an em. Se helen sik lang in de Arms, ehr se in't Huus gungen.

As de Köök na't Eten wedder schier weer, verswunn Agnes in de Weevkamer. Na en lütten Ogenblick klötern de Pedalen vun den Rahmen. Paul seet bi ehr op de Bank. Mit'nmal klapp de Buterdöör. Beide keken se sik verwunnert an un säen, as ut een Mund: „Um disse Tiet?“

„Hier sünd wi!“ Paul sprung op, leep op de Deel un reep: „Louise!“

Agnes föhl, wo ehr dat in't Hart stook. Se leet dat Weverschipp liggen, renn ehr Tochter in de Mööt un trock ehr an sik. Se föhl Küll, de vun ehr Kind keem un keek in verweente Ogen.

„Mama, ik ...“, wieder keem se nich, denn lepen de Tranen un de Stimm weer as afsnöört.

„Schschtscht, mien Deern, ganz sinnig – ik föhl dat ok so.“

Paul gung rut. Agnes truck ehr Öllste in de Stuu, sett sik mit ehr in't Sofa un heel ehr fast in de Arms. Dat duer lang, bet Louise anfang to vertellen. Een vun de Gesellen bi den Discher harr se vun den eersten Dag an gern lieden mucht. He harr ehr immer ankeken. Se harr nich wusst, wat dat weer, aver in ehr harr sik glieks allens dreiht. Een Dag harr he ehr bi't Ophangen vun de Wäsch eenfach vun achtern umfaat un ehr en Söten opdrückt. Dat weer ehr dör un dör gahn. Immer wenn se in de Warksteed muss, dat se Spöön to't Füeranmaken haal, harr se en Kribbeln un Unroh in sik föhlt, de se nich beschrievn kunn. Aver een Avend harr Hans ehr in de Spöönkamer eenfach an sik reten. Hitten weer in ehr opstegen. Ehr Kneen harrn ehr nich mehr dragen. As he denn ehren

Rock daalglieden leet, harr se glööv't, ehr würr de Grund ünner de Fööt wegreten. Dat Bloot weer ehr wild dör de Adern schaten. Un nu sloog nie Leven ünner ehr Hart.

„De Warms ...“, fluuster Agnes, „ik weet ... ik weet ...“

„Wat schall nu ut mi warm? De Meister hett uns beiden rutsmeten.“

„Un wat is mit Hans?“

Louise vertell, dat se sik bedragen föhl. He harr doch en Fru un twee lütte Kinder. „Aver so kann ik ok nich leven ... alleen ... mit en lütt Kind. Ik kann dat Kind nich hebben!“, sprudel dat ut Louise rut, „du kennst doch Minna ‚Moosbeer‘ ut Scharmoor – bitte, Mama, de Lüüd seggt, dat se dorbi helpen kann.“

Agnes sä nix. Se heel ehr Kind in de Arms un föhl, wo swoor ehr Hart sloog. Eerst na en lange Tiet stunn se op un maak en Bett op dat Sofa. Denn sä se sinnig: „Ik mutt nadenken – versöök to slapen.“

Den anner Morgen gungen Paul un Agnes al vör Dag ut't Huus. Paul muss op den Karkhoff in Wittlund helpen. Se streev langs den weken Weg in't Moor. Al vun Wieden sehg se de hogen Eschen, de um de lütt Kaat vun Minna ‚Moosbeer‘ stunnen.

Mit'nmal wullen Agnes ehr Been nich mehr. Dat Teken kenn se. Dat weer de Herrgott, de ehr stüer. Un nu wuss se, wo dat mit Louise lopen muss. De Deern weer nich de Eerste un nich de Letzte, de keen Vadder för ehr Kind harr. De Lüüd schullen ruhig dat Muul oprieten. Se würr dormit torecht kamen un Paul ok. Se un ehr Mann würrn dat Kind groottrecken un Louise harr en nie's Schangs.

Op den Weg torüch överlegg se, wo se dat ehr Kind bibögen schull.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Louise leeg in de Kellerstuuw op dat Bett, dat Paul för ehr opstellt harr, un gruel. Se tööv, dat dat Dag wurr. Paul muss op Arbeit, dor weer se sik seker. Villicht gung ok ehr Mudder ut't Huus, denn se muss sik alleen hölpen.

Siet twee Daag weer dat al so. Se, ehr Mudder un Paul passen op, dat se sik nich bemöten. Se funnen keen Weg mit'nanner to snacken. De Wannen, de twischen jüm stunnen, weern to dick un to hooch. Louise wull dat Kind wegmaken laten, denn se wuss, dat se dit Kind nich in ehr Hart sluten kunn. Agnes aver leeg ehr op de Seel un wedderhaal een um't anner Maal: „Versünnig di nich gegen dien Herrgott. He will nich, dat en unschülig Kind för dat Wark vun Minschen den Kopp henholen schall. He steiht di bi. He hölpt di. Oh, Kind, versünnig di nich. Du warrst dien Leevdag nich glücklich! Glööv mi dat!“

Wat schull se dorvun holen? Dat geev twee Beleevenissen mit ehr Mudder, de ehr nich to Roh kamen leten. Ehr Mudder wull wat verbargen! In de Nacht harr se dat mit'nmal ganz düütlich sehn. Disse Begeven, vun de se immer glööv't harr, dat de nix mit'nanner to doon harrn, weern de Slötel to dat, wat Mudder geheem holen wull! Beide Malen harr se vun ehr Mudder een langt kregen. De Backsen föhl se hüüt noch so brennen as domaals. Wat för ehr aver noch slimmer ween weer: ehr Mudder harr sik vun ehr wegdreih't un ehr alleen stahn laten.

Louise kunn sik genau besinnen. Dat weer in de Stuuw vun Berta Kröger ween. Se harr ünner den Disch mit ehr Popp speelt. Mudder un de ole Fru harrn snackt. Ganz liesen harr Mudder pisselt un sik dorbi immer schu umkeken. Louise föhl Angst in sik opstiegen. Dat muss ganz wat Slimmes ween. Se harr nich waagt sik to rögen, as Mama vun Minna ‚Moosbeer‘ vertell, de ehr domaals hulpen harr, as se keen Kind mehr vun ehren Mann hebben wull. Vun en gröne Buddel mit ‚Sympathie‘ harr se vertellt, de ehr een Stieg Eier kost harr, de se sik in ehr egen Huus klauen muss. Ehr Mann dorv dat nich mitkriegen. Louise muss pruschen. Mudder harr ehr ünner den Disch ruthaalt un ehr to't eerste Maal in ehr Leven en Backs geven. Mehr dat Verfehren as de Wehdaag harrn ehr wenen laten.

De Deern reck sik ünner de Fedderdeek. Se luuster. Dat Klappern vun den Weevstohl dröhn egaalweg. Nu weer kloor, dat Mudder nich ut't Huus gung. Denn muss se dat mit de Buddel anners anfangen.

De gröne Buddel! De harr mit dat anner Beleeveniss doon. Dat weer noch op den Kröger-Hoff ween. Mudder ehr Kastenlaad harr apen stahn, wat noch nienich vörkamen weer. Louise harr vörsichtig över de Lagen vun Bettslupen streken. Dorbi rutsch mit'nmal en lütte, gröne Buddel ut dat Tüüch. Se renn na ehr Mud-

der hen. De reet ehr de Buddel ut de Hand, schimp un haal wiet ut. De Backs harr brennt. Louise kemen de Tranen hooch. Mudder harr sik umdreih't un ehr stahn laten.

Louise keem liesen ut't Bett. Se drück den Överfall sinnig hooch un schoov de Döör en lütten Spleet op. De Weevstohl klöter. As se sik seker föhl, sleek se bar-foot dör't Huus. De Buddel! Dat muss de Utweg ween. Wat de noch in de ole Laad verstecken weer? Louise söch. Dat Linnen weer akraat tosamenleggt. En bestickt Band harr Mudder dor sogor umleggt. En Buddel weer dor nich.

Louise söch wieder. Wegsmeten harr Mudder de Buddel seker nicht. Se snöker in den Stall un leet keen Eck ut, trock Schuven un Dören op, luer in Kisten un Kasten, schoov Pütt, Nappen un Dosen to Siet. Se wunner sik: Wat woher Mudder doch allens op! In en ool Regal, achter en doppelte Reeg vun grote un lütte Buddeln, funn Louise, wat se söch. En dicke Laag Stoff leeg op dat gröne Glas.

Louise trock den Proppen rut, de ganz möör weer. En strenge Rük vun Kien truck ehr in de Nees. Dat muss de ‚Sympathie‘ ween, de mit Kinnerwegmaken to doon harr. Louise föhl Opregen un Küll in sik opstiegen. Se wuss nich worum, aver se weer sik seker, dat se nu Hölp in de Hand harr.

Ehr Plan stunn fast. Louise lick an den Propp. En bittere Smack legg sik op ehr Tung. Se sluuk. As ehr en Brennen den Hals daalleep, bleev Louise meist de Luft weg. Denn sammel sik Water in ehren Mund un de Kopp wurr hitt. Nu nehm se en richtigen Sluck. Se muss würgen. ‚Nich spien!‘, sä se sik. Dat flaue Gefühl in den Buuk un de Hitten leten na. Se stier op de Buddel. Noch kunn se nich sehn, dat ‚Sympathie‘ fehl. Schull se noch en Sluck nehmen? Se sett de Buddel an de Lippen, kneep sik de Nees to, nehm en groten Sluck ... noch een ...

Louise föhl, wo Brennen dör ehren Lief truck. In ehren Buuk wurr dat rebelsch. De Kiensaft wull wedder hooch. Se sluuk gegenan. Dat rementer in ehr. Bunte Ringen danzen vör ehr Ogen. Se dingel. Hitten steeg in ehr op. Se sweet. Ehr Kneen bevern. Sitten! Se muss sitten. En Melkschemel full ehr op. En Sünnenstrahl plier dör dat Stallfinster un speel in ehr Gesicht. Weer dat en Teken?

Louise stunn op. Dat Rummeln in ehren Buuk harr sik geven. Vörsichtig drück se den Proppen wedder in de Tüll vun de gröne Buddel, wisch de Buddel sauber, stell allens op sienen Platz un sleek unseker torüch na de Kellerstuuw hen.

Dat Slaan un Kloppen ut de Weevkamer dröhn in ehren Kopp.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

„Ik hool dat nich mehr ut!“, stöhn Agnes, de de ganze Nacht an dat Bett in de Kellerstuuw seten harr.

„Schall ik nich lever den Dokter ut Wittlund halen? So kann dat doch nicht wiedergahn!“

Agnes keek Paul an un stöhn: „Ik weet dat nich, Paul.“

Agnes wuss sik keen Raat. Wat kunn dat ween? Siet letzte Nacht weer knapp noch Leven in de Deern. Se leeg as doot in't Bett, bet op de Malen, wo se gräsig dörschüttelt wurr. Mal weer dat Kind hitt as en Backaven, en anner Maal ieskoolt as en Pogg. Wenn Agnes ehr strakel, maak Louise mitünner de Ogen op. Wenn ehr Mudder denn fraag, wat los weer, schüttel de Deern den Kopp mit en Gesicht, dat Agnes noch vun Hinrich kenn, wenn he sik dörsetten wull.

Louise dreih sik to Siet un keek Agnes mit stumpe Ogen an. Se fluuster: „De Buddel ... in den Stall ... ik heff ... alleen ... en Weg ...“

Agnes leet de hitte Hand vun ehr Tochter fallen, sprung op un renn rut. Se leet Paul bi Louise. In den Stall renn se glieks na dat lütte Regal mit de Buddeln un Gläas hen. Den spitzen Schree kreeg se nich ünner Kuntroll. Ahn Kraft slurr se torüch, sleep sik de dree Stappen na de Kellerstuuw hooch, leet sik op dat Bett fallen un kreeg sik vör Wenen nich wedder in.

„Wat is los?“

Eerst na en lange Tiet stöhn se: „Nich nu ... vertell ik di later.“

„Schall ik den Dokter halen?“

„Nee, Paul. De kann ok nix mehr doon. Dat hett Louise in de Hand. Blots se ganz alleen. Se kann winnen – oder verleren.“

Agnes gung nich mehr vun't Bett weg. In ehr Hart stook dat, as weer dor en Nadelküssen, wenn ehr Kind vun Fever schüddelt wurr, sik vör Wehdaag boog oder luut stöhn. Mit en natt Dook, dat Agnes in ehr bevern Hannen heel, wisch se Maal um Maal över dat bleke Gesicht.

Louise kehr de Welt den Ruch to. As Paul den anner Morgen in de Kellerstuuw keek, leeg Agnes dwars över dat Bett. Sleep se? He greep na ehr. Glieks klam-

mer se sik an sien Hannen. He sehg ehr rode Ogen un strakel ehr. Wenen kunn se nich mehr.

„Dat is mien Schuld! Mien Schuld! Allens mien Schuld ... worum heff ik de nich wegsmeten? Worum blots? Nu heff ik doch uns Herrgott in sien Schöppen grepen! Paul! Paul hölp mi!“

„Wat würr ik di gern hölpen, Agnes. Allens würr ik för di doon.“

„Ik kann nich mehr ... heff keen Knöof ... disse Dracht ... de Schuld ...“

„Dat musst du mit dien Herrgott afmaken, mehr kann ik nich doon, aver ik bin bi di.“

Maal um Maal vertell se Paul, wat dat mit de Buddel op sik harr. Dat se de al lang wegsieten wull, un doch harr se dat nich daan. „Worum, blots? Worum, Paul?“

As Paul ehr noch faster in sien Arms drück, reet se sik los un sack op en Stohl. As ut en anner Welt fraag se mit liese Stimm: „Wat heff ik blots an mi? Wat heff ik blots an mi?“

In de Stuuw wurrn de Finstern tohungen un de Sarg opstellt. Agnes seet Stünnen över Stünnen bi Louise. To't Inleggen versammeln sik de Fruuns ut Norhusen um Louise ehr Liek. Tee wurr inschenkt un Pletten rumlangt. Dat Beden mit de annern dä Agnes goot. As de Deckel toschaven warrn schull, wull se noch eenmal alleen mit ehr Tochter ween. Vörsichtig truck se de lütt Popp, de Drees domaals snitzt harr, ünner ehr Schört rut un schoov se ünner de witte Deek. Sössteihn Johr weer dat her, dat se de Popp to Wiehnachten kregen harr, de immer noch ahn Naam weer un blots ‚Popp‘ heet. „Dat du nich so alleen bist“, sä se.

Agnes, Christine un Paul helen sik fast in de Arms, as de Sarg daallaten wurr. De Pastoor söch na Wöör, aver sien Tospraak keem bi Agnes nich an.

As weer dat Leven ut ehr rut, smheet se dree Handvull Eer in't Graff.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De Winter sleek in't Land. Paul un Agnes lepen as frömd dör dat Huus. Wiehnachtenavend seten se in de warme Stuu. Paul söch ehr Hand: „Ik kann dat nich mit ansehn.“

„Dit Krüüz ... dat is to swoor.“

„Du kriggst dat regelt! Du finnst en Weg.“

„Immer mutt ik stark ween, dorbi much ik doch blots ...“

„Ik will di so gern stütten, aver du musst ok tolaten, dat ik di hölpn kann.“

Un Agnes wurr stark. In't Fröhjohr krempel se de Mauen hooch un stört sik in Arbeit. Dag um Dag weer se in Gang – fröh den Morgen fung se an un full avends mööd op't Bett, wo se denn hellwaken leeg un tööv, dat de Nacht to Enn gahn schull. So weer dat in den Sommer un in den Harvst. Ies un Snee harrn bet in den Februar dat Seggen. Denn mell sik de Sünn torüch. Agnes sehg, wo de Natur de Tiet nich aftöven kunn. De Sneeglöckchen schoven sik ut de Eer, Krokus un Osterklocken drängeln achterna. De Vageln jagen dör de Bööm.

Vun den Weevstohl keem en stüttig Klapp-Klapp. Paul gung in de Weevkamer un truck Agnes rut in den Goorn. För en korte Tiet bleev dat still in't Huus.

As de Knubben an Böök un Kastangel opplatzen, föhl se, dat sik dat Leven in ehr torüchmell. Se sehg, dat Paul sien Ogen dat Lüchen nich verlehrt harrn.

De Rhabarber steek de root-gröne Spitzen rut. Appel- und Beerbööm stunnen witt in Blööt. Rieveln, Sollbeern un Stickelbereren setten bannig an. Noch weer Agnes nich mit ehr Hart in den Goorn. Un wenn se mitkreeg, dat Krögers op de anner Siet vun den Tuun weern, leep se gau in't Huus. Aver en Dag keem se doch in't Snacken mit ehr Navers un föhl, wo goot ehr dat dä.

De Sommer lock Agnes immer länger na buten. Se graav, hark un wüüd. Paul bo ehr en Bank. Vun hier kunn se wiet in dat Moor sehen. Wenn de Middags-sünn hell strahl, lüch de Hodüün sneewitt. Na't Avendeten seten se un Paul op de Bank. Snacken däan se nich. Se helen sik bi de Hand. Wenn de gollen Sünn düüsterroot ünnergung, sehg dat Moor ut, as brenn dat. Denn leet de Warme langsam na. Steerns kladdern an den Heven. Eerst laat gungen se to Bett.

Paul leep den annern Morgen mööd dör dat Huus un muss immerlos jappen. Agnes weer in den Goorn, plück Bohnen, snibbel se un legg se mit Soltlaak in en brune Putt. Appeln un Beren wurrn schellt, lütt sneden, op Tau optruckn un to Drögen ophungen. Se weer immerto in Gang, renn hiddelig, as schull den annern Dag de Welt ünnergahn. Blots wenn Christine keem, leet se allens stahn un liggen.

As de Blääd vun de Bööm fullen un de Harvststorm an Finstern und Dören wruck, maak Agnes sik dat in de Stuu commodig. Se leet Freden intrecken un maak ehr Hart wiet op. Wiehnachten stunn wedder en lütt Dannenboom in de Stuu. Dat Drücken op ehr Hart wurr weniger.

Dat nie'e Johr fung mit veel Arbeit för Paul an. Snee, Ies un Küll regeren dat Land. So dull harr Paul dat in sien sössunfofftig Johr noch nich beleevt, vertell he Agnes. Paul un de Karkendener kemen knapp mit Kuhlenmaken na, denn een Liek na de anner stunn över de Eer.

Eerst as de Januar half um weer, leet de Arbeit bi de Kark na. De Maand weer noch nich um, as Paul wedder mal dör den hogen Snee na Wittlund stapp. Den ganzen Dag bleev he weg. Avends vertell he Agnes, dat de Karkendener vör Koppweh harr opholen musst. He harr alleen wieder graavt. Op den Karkhoff harr he noch nix markt, aver op den Rüchweg föhl he, wo em de Knaken weh däan. He froor un bever sogor in de warme Stuu. Agnes broch em hitte Melk mit Honnig un he verkroop sik to Puuch.

Den anner Morgen keem Paul nich op de Been. De Hosten seet fast un dä em weh. Hunger harr he keen, aver Dörst pier em. Sien Kopp weer hitt. Agnes maak Umslääg un versorg ehren Mann mit hitten Flederbeersaft: „Dat du gau wedder op de Been kummst.“

Paul keem nich wedder op de Been. Lütt un bleek leeg he ünner de dicke Federdeek un muss sik lang quälen, bet he sien Roh funn.

Agnes verstunn de Welt nich mehr.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De Eenspanner heel vör de Kaat un de Pastoor leep gau na de Huusdöör hen. Agnes, de in ehr swart Tüüg lütt un schöör utsehg, harr al op em töövt. Se fraag, wat he en Tass Tee much un gung mit em in de Stuuu. Dat Füler in den lütten Aven knister un knack. De Pastoor sett sik in't Sofa. Se schoov sik en Stohl torecht. Eerst wullen de Wöör nich so recht rut. Aver denn meen he, wo Leed em dat dä, wat dat Leven ehr in disse Tiet allens afverlang.

„Wenn de Herrgott dat so will, wat kann ik denn al veel dor gegenan setten.“

As he meen, dat he sik mennig Maal wunner, wo en Minsch, so as se, mit so veel Kummer torecht kamen muss – eerst ehr Tochter, för de dat Leven doch noch gor nich richtig anfangen harr, un nu ehr Mann ... ehr twete Mann – leet se em knapp utsnacken.

„Ik heff lehrt, wo goot dat is, fast op Gott to setten. He lett keen Minsch hangen, he hölpt, dat man wedder op de Been kummt. Dor sett ik op. Wat blifft mi aners. ‚Unsere Hilfe steht in Gott dem Herren‘ heff ik lehrt.“

Dat harr se richtig beholen, meen de Pastoor.

„Heff ik as Kumfermand lehrt, Herr Pastoor: ‚Ich halte dich bei der Hand.‘ Dor glööv ik an.“

De Pastoor rüch unruhig hen un her. He wull ehr den Moot nich nehmen, sä he, aver ut all ehr Wöör klung för em rut, dat se na Hölp söch. He maak en Paus, as harr he den Faden verloren. As he wedder anfang, düch Agnes, dat he sik meist ganz verbiestert harr. Liekers fraag he ehr, wo he dat verstahn schull, wo dat angahn kunn, dat se so fast in ehren Gloven stunn, aver he ehr noch nie in de Kark sehn harr.

Agnes sä nix. Se stunn op un gung in de Slaapkamer. As se wedder in de Stuuu keem, geev se em en Book, dat oolt un afsleten utsehg. Vele Zedels un Teken legen twüschen de Sieden. Se vertell, dat se dit Book mal op en Aukschoon kofft harr. De Pastoor nück un fluuster: „Bartholomäus Kern ... Auslegungen ... kenne ich ... kenne ich.“ Unglöövsch keek he ehr an un fraag: „Das lesen Sie?“ „Seht se, Herr Pastoor“, sä se mit faste Stimm, „ik weet, wat veel Lüüd vun mi

denkt un achter vörholen Hand över mi snackt. Dat hett mi domaals weh daan, aver hüüt nich mehr. Mag ween, dat mien Herrgott sik mit mi verdragen hett. Dat weer schön! Denn he weet genau, wokeen un wat ik bin. Dorbi hett mi dit Book hulpen un deit dat noch immer.“

Pastoor Rohde wurr noch unruhiger op sienen Platz, fung nu aver an na Paul un sien Leven to fragen. He schreev op, wat he för de Predigt bruken kunn. Denn sprung he op un meen: „Ich muss mich beeilen, denn es ist auch für mein Pferd da draußen kalt – und was Ihren Glauben anlangt – ich glaube Ihnen.“

In de Kark weer dat koolt. Agnes un ehr Tochter Christine seten al wedder in de eerste Reeg. Meist bet op den letzten Platz weern de holten Bänk besett. Dat so vele Minschen kamen weern, dä ehr goot. Se keek op den Sarg, de vör den Altor stunn. Op beide Sieden brennen Talglichten. So harr se dat wullt un mit de Wöör, de de Pastoor funn, kunn Agnes dit Maal wat anfangen.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De Lüüd weern weg. Agnes stunn in ehr swart Tüüch alleen an't Graff. De Mantel, vun den se den Kragen hoochslaan harr, hung veel to wiet um ehren Lief. Dat Hoor, dat ünner en düüster Dook rutkeek, weer slohwitt. Se harr keen Handschen an.

He stunn achter een vun de Linnbööm, de vör lange Tiet um den Karkhoff plant wurrn weern, un sehg, wo se ehr Finger tosamenschaven harr. Se schien to beden.

Tyke leep liesen op ehr to. Mit ehr Gedanken weer se woll ganz wiet weg, denn se schien em nich to hören. He höör ehr snacken. Snack se mit Paul? „Nu is se mit den Kopp op den Loop!“ dach he, as he achter ehr weer. He verstunn: „Paul“ ... wat maak ik ahn di? ... Nu warrt dat noch stiller um mi!“

„Maak di man keen Sorgen, Agnes, du kannst arbeiden, di höört en Huus, de Goorn smitt en Barg af, Paul hett kleevt un ik bin ja ok noch dor!“

Agnes schoot in'n Dutt. Tyke faat ehr an de Schullern: „Deit mi Leed, dat mit Paul, dat he so fröh op de Reis muss.“

Se stött em vun sik weg: „Laat mi los!“

De Mann schüddel den Kopp un grien breet: „Agnes, Agnes, woans maakst du dat blots? Nu hest du all den tweten Mann ünner de Eer!“

„Schaam di, Tyke Tyksen, so to snacken! Du versünnigst di ...“

„Versünnigen? Ik? Wenn dat um Sünd geiht, steihst du vele Regen vör mi!“

„Laat mi los! Mit een as di, will ik nix to kriegen hebben!“

„De in't Glashuus sitt, schall nich mit Steen smieten, Agnes.“

„Scheer di af!“

Tyke keek sik um. He sehg de Blööm vun de Kränz, de in de Küll al de Köpp hangen leten. Denn sä he: „Du musst nich so groff mit mi umgahn. Du musst sogor nett to mi ween! Du weetst doch, ik weer domaals dorbi ... in't Kaschott vun dat Armenhuus ... as du un Drees ...“

Agnes dreih sik weg un leep op de Poort vun den Karkhoff to.

„Wenn du mal en schönen Rehbraden eten wullt, laat mi dat weten. Ik besöök di gern mal!“ reep Tyke ehr na, reef sik tofreden de Hannen un humpel sinnig achteran.

Agnes regel ehr Leven nie. Morgens stunn se mit de Sünn op un gung avends mit de Höhner to Bett. Se weer nu eerst achtundörtig, aver al dat tweete Maal Weetfru. De Arbeit gung ehr immer noch licht vun de Hand. Bi goot Wedder wöhl se in den Goorn, bi Regen un Storm marach se in't Huus oder seet an den Weevrahmen. Wenn ehr Hülp bruukt wurr, weer se op den Kröger-Hoff. Twischendör feeg un schrubb un wiener se as dull, ok wenn dat nich nötig dä. Mitünner maak se en Kamer twee Maal op den sülvigen Dag rein. Alle Ogenblick putz se de Finster, so dat Naver Wilhelm, wenn he un sien Fru in den Goorn to doon harrn, ehr toreep, dat se dat Glas bald dörschüert harr. Vun den Dag an putz Agnes de Finster blots, wenn se wuss, dat de Buer nich op de anner Siet weer.

Nix in't Huus weer vör ehren Bessen, Leuwagen, Feudel oder dat Stoffdook seker. Se kroop sogor in de butersten Ecken ünner't Dack. In de Kellerstuu aver gung se nich. De Döör weer fast towarvelt.

Wat Agnes för ehr Leven bruuk, smet ehr lütt Huusholt af. Se heel sik en Swien, harr en half Stieg Höhner un den groten Goorn. Se oorn Kantüffeln un Gröntüüch. Brennholz, Törf un af un an en Rööv kreeg se vun Krögers. Dorför keek se in't Fröhjohr un in den Harvst de Kleedasch vun de olen un de jungen Krögers dör. Geld bruuk se wenig. Paul harr kleevt. As Weetfru kreeg se nu en lütt Rent. Bavento verdeen se sik wat mit Neihen un Weven. Op den Markt in Wittlund un Breebeek reten de Lüüd ehr de Footmatten, de se ut Bubbeln flech, ut de Hand. In so en Ogenblick dach se doran, wo Hinrich ehr in't Water jaagt harr. Blots denn duuk he in ehr Gedanken op. Dorför stunn aver dat Bild vun Drees immer noch kloor vör ehr, wo he ehr ut't Water trocken harr. „Wo weer mien Leven woll lopen, wenn he mi nie bemött weer!“, dach se. Wenn ehr aver Tyke un sien gräsig Lachen in den Sinn keem, renn se na de Huusdöör un schoov dat Schott vör.

De Minschen gung se ut den Weg. Blots eenmal den Maand keem Höker Erwin Reese ut Wittlund na ehr hen. Bi em bestell se Solt, Tee, Zucker un Mehl, Neihgoorn, Nadeln, Knööp un Tweern. Veerteihn Daag later lever he, wenn he wedder de Norhusen-Tour harr. För Agnes weer dat en schöne Aflenken, denn bi en Tass Tee höör se, wat in de Welt los weer.

As dat Truerjohr to Enn gung, legg Agnes de swarte Kleedaasch af.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

In den tweten Sommer ahn Paul gung se veel ut't Huus un seet op de Bank in den Goorn. Woll weer allens püük, aver däglich schrubben un schüern dä se nich mehr. Se sleep morgens länger un gung avends later to Bett. Wenn se buten seet, legg se ehr Hannen in't Schoot, leet aver de Tofohrt to ehr Huus nich vör en Minuut ut't Oog. Glieks sprung se op, wenn en Frömmen den Weg hoochkeem. Ok den Sünndag na Pingsten weer dat so. Se renn ut den Goorn in't Huus un sloot gau de Huusdöör af, as en Mann op ehr Huus tostüer. Se drück sik an de Wand, as an de Döör kloppt wurr. Denn höör se, wo de Schreed liesen wurrn. Se gung an't Finster un sehg, wo de Mann de Poort vun buten tomaak. Mitmal schoot ehr dat bang dör den Kopp: Weer dat Drees? Drees!

Agnes smeeet de Holtschoh vun de Fööt un renn strümpsöck daal na de Straat. To laat. Se kunn nix mehr sehn. „Fang ik an un sehg dat spökeln?“, fraag se sik, as se deepdenkern torüch leep un sik sinnig op ehr Bank fallen leet. „Wenn dat nu doch Drees weer, hamer dat in ehren Kopp. „Wenn dat ... wenn ... wenn ...“

An dissen Dag funn se keen Roh. Immer quää Ehr de sülvige Fraag: Weer Drees an de Döör ween? Se wurr eerst ruhiger, as se op den Hoff gung. De Köökschen un de Buterdeerns harrn nix sehn, aver Wilhelm Kröger harr mit em snackt. De junge Mann weer ut Wittlund ween un harr um Arbeit fraagt.

„So geiht dat nich wieder!“ Agnes sloot sik nich mehr in, ok wenn ehr Slaap lichter wurr. Bilütten funn se ehren Weg. Se wurr ruhiger un maak ehr Dagwark, nehm sik mehr Tiet, wenn se Minschen dreep un snack mit jüm. Aver richtig vertrauen dä se blots Willem Kröger un sien Fru. Ehr Herrgott bleev de Eenzige, den se allens vertell. Ehr dat se insleep, snack se mit em um Hinrich; se harr nich wullt, dat he vun ehren Slag mit den Heeksteker aflenkt wurrn weer. Dat weer ehr Schuld. Ok föhl se sik schüllig, dat Drees in't Tochthuus kamen weer. Wenn se sik domaals torüchholen harr, weer allens ganz anners lopen. Louise harr sik nich dat Leven nahmen, wenn se de gröne Thuja-Buddel wegsmeten harr. Un se ween um Paul, de dat so goot mit ehr meent harr.

„Oh, Gott, giff mi en lütt Teken, dat ik weet, du wullt mi vergeven. Ik tööv gedülig, versprook se, ehr dat se in en unruhigen Slaap full.

Den anner Dag harr se dat hild, dat de Wäsch rutkeem. Aver de Regen maak ehr en Streek dör de Reken. Half Vormiddag riskeer se dat, wisch de dicken Drümpens vun de Lien, nehm de Kniepers, de Paul ehr ut den Hasselstruuk sneden harr un hung de groten Stücken op. Dorna keem dat ‚Umräsch‘, as se to de Hemden, Blusen, Ünnerwäsch un Taschendöcker sä.

Se harr em nich höört, aver mit'nmal stunn Pastoor Rohde achter ehr in den Goorn. Angst un Küll kropen in ehr hooch. De Bluus, de se jüst ankniepern wull, full ehr ut de Hand. Wat weer passeert? Wat weer mit Christine?

„Ich wollte Sie nicht erschrecken. Das lag nicht meiner Absicht. Guten Tag, Frau Levsen.“

„Kaamt Se, Herr Pastoor“, sä se, bunn ehr Schört af un wisch dormit över de Bank, de se gau en Stück ünner de Leck wegtröck.

De Pastoor sett sik un lach ehr an. Agnes besunn sik. Wenn he lach, kunn dat nix Slimmes ween, wat em na ehr dreven harr. He heel sik ok nich lang mit de Vörreed op: He keem för Erwin Reese ut Wittlund. Agnes würr em ja kennen. De Koopmann sien Fru, de vör en Halvjohrstiet dootbleven weer, fehl överall. Em wuss de Arbeit in't Huus, in de Hökeree un mit de Landtouren över den Kopp. Ok de grote Goorn bruuk en faste Hand. Mit sien eenunsösstig tell he nich mehr to de Jüngsten – ok wenn he noch krall weer. Erwin kunn sik goot vörstellen – un he as Pastoor meen dat ok – dat Agnes em den Huushoort föhren un, wenn he över Land weer, den Laden passen kunn.

Agnes haal deep Luft. Dat versloog ehr nu doch de Spraak. Huushöllersch bi Erwin? Dor weer se ehr Leevdag nich op kamen. Ehr Gedanken susen hen un her as de Immen in en Honnigkorf. Dat duer lang, ehr se wat seggen kunn. Un wat se sä, keem as Kruut un Röven över ehr Lippen.

De Pastoor schien ehr nich to verstahn, denn he stunn op, leep en poor Schreed un bück sik.

„Oh, nich so genau henkieken, Herr Pastoor, ik bin de letzten dree Weken nich ... ik harr so veel ... de Wäsch ... ok bi Krögers ... de Goorn ... dat Unkruut ...“

De Pastoor leet ehr nich to Enn snacken un meen: „Beste Frau Levsen, unser Herrgott hat auch das Unkraut geschaffen und er ist zufrieden damit. Manch verborgene Kraft ist darin versteckt.“

Agnes wurr luukohrig. Wat harr dat to bedüden? Wat wuss de Preester? So sä se gau: „Ik mutt dor en Nacht över slapen. Dat is ja nix, wat een einfach so entscheiden deit, aver vörstellen kann ik mi dat.“

De Pastoor nück tofreden un gung na sien Kutsch.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Noch in den Harvst bröch ehr en Fohrwark vun Norhusen na Wittlund. Mit Sack un Pack gung dat in dat Karkdörp. Dit Maal muss de Kutsch sogor twee Touren fohren, denn Agnes nehm ok den Weevstohl mit. Op dat twete Fohr leeg ganz baven ehr Een un Allens: dat Vertiko. Dat vele Hen- un Herrecken sehg man dat Staatsstück immer noch nich an. Dat Huus verköfft se. Christine dreev dat ok ut Norhusen weg. As Agnes in Wittlund ankeem, weer de Deern op den Weg na Koopmann Seebrandt in Breeburg, bi den se sik as Huusdeern verdungen harr. Agnes harr se vertellt, dat se sik dor um all dat kümmern schull, wat binnen in't Huus to regeln weer. Dorto höör ok dat Etenmaken, man de Madam leet anners kaken, as se dat beto lehrt harr. Um den Disch seten dor ok vele Lüüd, as se dat vun den Kröger-Hoff kenn. Dat weern aver kene Knechten un Deenstdeerns. Bi Seebrandts weern dat betere Lüüd, Lehrjungs un Commis, de dor in Kost un Logis stunnen.

Agnes ehr Rebett in Wittlund weer jüst so nie. De eersten Daag stunn se noch veel vör dat grote Schild blangen de Döör. „Kolonialwaren-Handlung Erwin Reese“ weer dor in swarte Bookstaven op witten Grund schreven. Denn besunn se sik gau un krepel de Mauen op. Eerst fraag se Erwin noch, wo se dat Een oder Anner maken schull. De Koopmann wunk denn blots af un sä, dat he ehr frie'e Hand leet. Se weer de Huusdaam un se schull man allens so maken, as ehr dat dünk. Wenn se tofreden weer, würr he dat ok ween. Mit Freud maak se sik an dat Wark, schüer un schrubb, klipp ut Zeitungspapier Boorden, de se op de Riechen leed, op de se Pütt un Pann, Teller, Gläas un Buddeln stell. Se back Koken, süsel um Erwin un harr jeden Middag um Klock twölf dat Eten op den Disch. As se mark, wo fründlich de Dörpslüüd mit ehr umgungen, wenn se in den Laden weer, dank se ehren Herrgott, un fraag sik, wat dat en Teken vun em weer.

In Agnes steeg en Föhlen op, dat se hier geern sehn weer, dat se seker un borgen weer. Mit de Tiet, so düch ehr, plier sogor af un an wedder de Sünn in ehr Hart. As Erwin ehr denn en Dag fraag, wat se sien Fru warrn wull, sä se „ja“.

So nehmen beide dat Leven tosamen in de Hand.
Agnes maak eerste Plaans för tokamen Tieden.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De Slötels klötern luut, as Wachtmeister Lemke de Döör opsloot. Tyke harr sik verännert. De Boort weer af un dat Hoor kort scheert. He seet al praat op de Britsch, harr de Todeek tosamenfooldt, un sien Bünnel weer packt.

„Rut mit di! ... Un laat di hier so gau nich wedder blicken!“ De Wachtmeister sien Stimm hall dör dat wiede Kaschott. He maak den Weg frie un Tyke humpel an em vörbi den smallen Gang langs na buten. He sehg to, dat he gau Land twischen sik un de Breeborg kreeg.

Tyke streev an dat Över vun de Breebeek. Fährmann Reichert grien em an, as de Prahm afleed un meen: „Na, Tyke, mal wedder an de frische Luft?“

„Frische Luft is överall.“

„Wat treckst du dien Been na?“

„Wenn ik bi en Fru ligg, mark ik dorvun nix ... hahaha!“

„Wo lang wullt du dit Maal buten blieven?“

„Mal sehn, wat dat Leven för mi so praat hett.“

„Du schullst man tosehn, dat du di na en Fru umsühst, un to Roh kummst.“

„Allens to sien Tiet! Eerst mal kieken, wat so op den Markt is“, lach he, sprung af un leep na Wittlund.

In den „Sandkroog“ bestell Tyke sik Kööm un Beer. Dat Beer leet he ganz sinnig de Gööt daal lopen. He sett af, wisch sik den Schuum vun den Mund un swöög:

„Dat deit beter, as wenn di en ool Wief ‚goden Dag‘ seggt!“

„Denn mutt ik di ja nich mehr gröten, Tyke“, sä Lina ‚Kroog‘ un keek em füünsch an. He begösch ehr gau, un denn vertell se em, wat dat Nie’s in de Moordörper geev siet he in’t Kaschott kamen weer. As he höör, dat Agnes nu in Wittlund weer un den olen Höker heiraadt harr, keek he de Krögersch verwunnert an un bestell sik dat twete ‚Lütt un Lütt‘.

As dat drüdde Glas leddig weer, mark he, wo em de Spriet to Kopp steeg. As harr em wat staken, sprung he mit’nmal op, humpel na de Döör un reep: „Schriffst op, Lina? Ik betahl anner Maal!“

„Wat is mit di, Tyke? Is di de Brammi so gau to Kopp stegen?“

„Klei di! Ik heff dat hild!“ reep he un leet de Döör in’t Slott fallen.

Op de Straat keem em en Rullwagen in de Mööt, wo ‚Kolonialwaren-Handlung Erwin Reese‘ op stunn. De Koopmann sülvem harr dat Leit in de Hand. He keek nich op.

„Dat passt!“, dach Tyke un leep gauer.

De Klock vun de Ladendöör bimmel luut. He keek sik um un sehg ehr. Agnes

stunn achter den Ladendisch. Em düch, dat se an’t Reken weer. Se leed den Bliestift hen, böör den Kopp hooch un keek em unglöövsch an: „Tyke?“

„Ik höör al, wo du di freist, mien Zuckersnuut.“

He weer mit en poor Stappen achter den Ladendisch un keem op ehr to.

„Keen Schritt neger! Ik schree!“

„Schree doch“, sä he un sett noch en Foot vör.

„Erwin is achtern. De warrt di dreekantig vör de Döör setten!“

„He warrt mi gor nix doon.“

„Dat glöövst du man blots alleen!“

Tyke keem noch en Stapp op ehr to. Agnes maak en grötteren torüch. He sehg, wo se blass wurr un ehr Hannen ünner den Ladendisch söchen. ‚Se will an den Frierhaak, aver de hangt wieder langs bi de Kass!‘, dach he un grien breet.

Agnes gluup em an. Tyke glööv in ehr unruhigen Ogen to lesen, dat se em jeden Ogenlick anspringen würr, wenn he mit den Rump zuck, as wull he sik op ehr störtten. Em gefull dit Katt-un-Muus-Spill. Denn aver reep se mit’nmal: „Gah weg! Dor kummt Kundschaft!“

„Dor fall ik nich op rin!“, meen he un stunn na twee Schreed liek vör ehr un reet ehr in siene Arms. Agnes schree nich. Tyke föhl sik seker un sien Lippen söchen ehren Mund. Nu aver sett se sik stramm to Wehr un schree as dull.

„Tier di nich so. Stell di vör, ik weer Drees, denn hest du noch mehr Spaaß.“

„Erwin! Hölp mi doch! Hölp!“

„Schree ruhig, he höört di nich! Dien Erwin is op Tour! Ik heff em bemött.“

„Stimmt nich! Ik heff foorts umdreiht, na dat ik an di vörbi weer. Ik kunn mi utreken, dat du wat in den Sinn harrst un dat dat nix Godes weer, du Strunt! Du gottverdammte Spitzboov!“ En Waschknüppel suus dicht an Tykes Kopp vörbi un dreep em op de Schuller. En asig Steken schoot dör em dör un sien linke Arm föhl sik an as doot. He leet Agnes los un schüer över den Arm.

Erwin haal wiet ut. Tyke sprung trüchwarts un swung dorbi hen un her, dat em keen Slag mehr drapen schull. Wedder keem de Knüppel op em to un neih dicht an em vörbi. Nu dreih he sik mit en Swung rum un renn op de Ladendöör to.

„Laat di hier nie wedder blicken! Anners hau di kort un kleen!“, reep de Koopmann em achterna.

Tyke stört op de Straat.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Den halven Juni un den ganzen Juli full keen Drüppen Regen. Nu, midden in den August, stoov de Sand vun de Geest över Moor un Wischen. Sogor dat Water in de Törfkuhlen weer wegdröögt.

Wat dat Wedder aver hüüt vörkehr, harr Agnes so noch nich beleevt. Dat regen nich, dat goot! Dat weer, as harr de Herrgott all de Slüsen in den Heven opreten. Agnes keem dat vör, as schull in een Stünn nahaalt warnn, wat in den Sommer vergeten worrn weer. Dör de lütten Schieven sehg se dat Water op de Straat stahn. So muss dat bi de Sintflood togahn ween, stell se sik vör. As se de Döör vun den Hökerladen opmaak, versloog ehr dat de Spraak. Dat Water stunn bet an de Döör. As se de Straat hoochkeek, sehg se, wo Snieder Langen langs de Straat stolper. „Dat versapen Swienjack’, dach se, ‚de schull man lever tohuus blieven! Wenn he fallt, versüppt he in de depen Pööl!“

Se maak de Döör wedder to, renn in den Stall un haal en Schüffel. Gau graav se en Rünnel, dat dat Water ut den groten Pool, de sik liek vör de Döör sammelt harr, aflopen kann. Dorbi keem se so ut de Puust, dat se sik för en paar Minuten in de Köök hensetten muss. Glieks schimp se över sik sülvn: „Du hest de letzte Tiet to fett eten!“

De Klock an de Ladendöör bimmel. Agnes keek op. Snieder Langen stunn dor un dingel unseker. Dat blanke Water drüpp ut sien Tüüch. Dat Hoor hung em in fiene Fitsen in’t Gesicht. As Agnes em fraag, wat he hebben schull, schimp he blots: „Dat will ik di man seggen, Agnes Rees! Siet du den Pastoor sien Halsbinnen maakst, heff ik nich blots een Kunnen verloren, ok de groten Buern kaamt nich mehr mit jümehr Schemisetts! Du hest dat doch gor nich nödig un stärken dat Linnen! Aver mi maakst du arm! Stöttst mi ut Lohn un Broot. Mien Fru un Kinner mööt hungern ...“

„Du ole Tweernbieter! Eerst ekelst du dien Kunnen ut’t Huus, un nu schall ik dor Schuld an ween! Aver dien Fru un Kinner mööt deswegen nich hungern. Dat is dien Superee, wenn se nich satt wart. Seh lever to, dat du na Huus kummst, so duun as du bist!“ Se kreeg em an den Kraag tofaat un schoov den Snieder rut.

Eher se weeder rin gung, keek se gau noch mal na dat Wedder. Erwin, de hüüt de Landtour na Scharmoor harr, weer wiet över de Tiet. Se bruuk Aflenken! Se gung na den Heerd, legg en Brikett op un stell dat Plättiesen warm. Denn füll se Gloom in dat Iesen un sett den Griff fast. Vörsichtig proov se de Hitten un legg de Halsbinnen vun den Pastoor torecht, de he Beffchen nööm. Güstern harr se de, tosamen mit de Schemisetts vun Erwin, in Amdamwater infucht. Nu plätt se

vörsichtig un de Linnen wurr stief as Papp.

As se fardig weer, keek se wedder rut. De düüster Regenwulken vertrocken sik, un de Sünn plier dör en eersten Spleet.

Agnes deck jüst dat Avendbroot op, as se Erwin op den Hoffplatz fohren höör. Se renn rut un sehg glieks, dat he missennatt weer un hulp em bi’t Utspannen.

„Wat hest du dor op den Wagen verstecken?“

„En Ogenblick musst di noch gedüern.“

As Peerd un Wagen versorgt weern, sleep Erwin en sworet Ding, över dat he en Deek leggt harr, in de Köök un stell dat vör ehr op den Disch.

„Ik heff dor an dacht!“, sä he un drück Agnes fast an sik, „hüüt sünd wi fief Johr verheiraadt. Ik heff di wat mitbrocht!“ He trock de Deek vörsichtig af.

„De Cherubin!“, freu se sik un streek langs dat lange kruse Hoor vun de Gipsfigur, över de groten Flünken un de velen Folden vun dat Hemd, dat bet op den Grund reck. De linke Hand weer apen, as schull dor wat rinleggt warnn. In de rechte Fuust, de ok vörut reekt weer, heel he en Palmenstruuk.

Agnes verdreih de Ogen, sprung Erwin an den Hals un dreih sik wild mit em rum. As weer se ut de Tüüt, juuch se: „De Schutzengel vun Krögers! Wat schön! Hest du de klaut?“

„Wat denkst du vun mi? – As ik op den Weg torüch vun Scharmoor kort vör Norhusen weer, fung dat an to regen, as schull de Welt ünnergahn. Op den Kröger-Hoff heff ik schuult. Mehr so ut Verlegenheit fraag ik Wilhelm, wat de Engel kosten schull. ‚Kannst hebben. Kriggst för’t Mitnehmen’, sä he.“

Erwin weer ganz düselig, as se em losleet. Sien Hannen söchen Hoolt. Denn dingel he to Siet un ... dat groot Mallöör weer dor. De Disch wackel, de Cherubin bever, kreeg dat Övergewicht un kipp um. Agnes un Erwin grepen to glieker Tiet na den Engel. Se kregen dorbi ehr Hannen tofaat, aver de Cherubin stört op den zementen Deel. Dat Glück wull, dat blots de rechte Ünnerarm afbrook. De Palmenstruuk aver weer blots noch Krömelkraam.

„Nich so schlimm“, begöösch Erwin ehr, as he sehg, wo ehr de Tranen in de Ogen schoten, „den Arm bo ik so an, dat man dor nix mehr vun süht.“

„Dor hebbt wi dat: Övermoot deit nienich goot!“, stamer se.

Still feeg se de Schören tosamen.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

De Kark vun Breeburg weer över un över smückt. Op den Altordisch un rund um den Altor stunnen grote Vasen mit Dahlien, de in alle Klören lüchen. Sogor an de Siedenbreed vun de Bänk weern Blööm anbunnen. Agnes bever vör Opregen. Se harr dor lang nich mehr an glööv't, dat Christine, de intwischen sövenuntwintig weer, sik noch mal verspreken würr. Dat Koopmann Seebrandt sien Sebastian mal ehr Swiegersöhn warrn schull – dor harr se noch weniger an dacht.

As Agnes un Erwin mit ehr Fohrwark bi de Karkenpoort anhelen, keken de Seebrandts över ehr weg, as geev ehr dat nich. In de Kark dreihen de Herrschaften ehr un Erwin meist den Ruch to. An't Enn kemen de gnädige Herr un sien Fru dor doch nich um rum ‚Goden Dag‘ to seggen. Dorbi heel de Madam de Nees pierliek in de Luft.

„Bi Regen loopt ehr dor Drüppens rin!“, piessel se Erwin in't Ohr. Seebrandts gungen weg, aver Agnes höör noch, wo Fru Seebrandt to ehren Mann sä: „Alles deine Schuld! Wir sind die Gelackmeierten! Die Idee mit dem Familienanschluss für das Personal war und ist fatal. Aber jetzt ist es zu spät!“

„Wokeen denkt denn, dat de Deern uns armen Jung so den Kopp verdreht! Nich mal mit Geld kunn ik uns Sebastian friekopen! Finn di dormit af, Marie-Louise, dat is, as dat is.“

Agnes schoov Erwin in en Bankreeg un se setten sik.

„Goot, dat nich fiert warrt. Wi köönt glieks na de Troung wedder na Huus“, sä Agnes un weer Christine dankbor, dat se ehr vörher vertellt harr, dat se ehr Swiegeröllern nich goot noog weer. Se harrn ehr Geld anbaden, för sik un dat Kind, dat se ünner ehr Hart droog. Aver Sebastian harr to ehr stahn. He harr sik dörsett, sogor as sien Öllern em dat Arfdeel strieken wullen. Dat de Troung in de Kark ween schull, harrn se em ok nich utsnacken kunnt. Aver de Pastoor harr dor op bestahn, dat de Bruut nich in Witt kamen dorv. Fru Seebrandt harr em vertellt, dat bi Christine wat Lüttes kamen schull. So geev dat nu ok keen groot Fier.

Christine sehg blass ut, as se un Erwin ehr graleren. Sebastian weer trurig, dat sien Öllern so de kole Schuller wiesen. Dat gung dorbi nich um Christine, sä he. Allens weer sien Schuld. Sien Öllern weern dor immer noch nicht överhen, dat he Muskant un nich Koopmann warrn wull. Besunners sien Mudder sett em to. Aver dat weer em egal. He würr Christine glücklich maken. Agnes glööv em.

„Disse stövigen Pepersäck! Ik weet gor nich, wat disse Plummhöker sik inbillt. Wat sünd de al mehr as uns Christine? Op dat Hart kummt dat an! Fru Seebrandt

hett keen Grund so minnachten op Christine daal to kieken. Bi Pökelhering ut't Fatt is se keen beter Koopmann as ik un du, Erwin!“

„Laat Agnes, mi is wichtig, dat Christine dat goot hett bi Sebastian, dat tellt!“

„Keen Wunner, dat de Jung mit sien Musik na Dresden geiht.“

Se swegen noch lang, na dat se mit den Prahm över den Tellstroom översett harrn. Bi't Huus nehm Agnes dat Pappschild ‚Wegen Familienfeier geschlossen‘ af un düpp Tee op. Sogor en Stück ‚Bestes‘ mit Slagrahm spendeer se.

Dissen Avend geev dat veel to besnacken. In de Puuch legen se noch lang waken. Agnes spikeleer, wat Christine un Sebastian woll in de Frömm torecht kamen würrn. Erwin verkloor ehr, dat de Kinner, wenn se to'nanner stunnen, al de Bucht um den Arm kriegen würrn.

Eerst na Middernacht wurr dat still in de Kamer. Aver denn sä Erwin unverwohrens: „Denk blots, Agnes: Nu bin ik al söventig – wat doch en Öller!“

„Warrt nich all so oolt. Mien Paul weer dat nich vergünnt. Wenn ik ...“

Agnes sweeg. Se harr höört, dat lude Schreed op dat Huus tokamen un mit'nmal nich mehr to hören weern. Allens weer still. Dor muss een ünner't Finster stahn to luustern. Se böör den Kopp hooch, dat se beter hören kunn. Erwin, de al recht harthöorsch weer, snack wieder:

„Dat kann mit'nmal to Enn ween mit mi, Agnes. Denn is dat ok goot. Ik heff allens beleevt, wat een beleven kann. Ik bin mööd.“

„Wenn du dat so sühst, is mien Maat ok vull“, sä se un lang na Erwin röver.

„Wenn he mi röppt, gah ik mit.“

„Ik ok.“

In dissen Ogenblick klopp dat an't Finster.

„Wokeen is dor?“, fraag Erwin luut.

„Ik bin de Doot! Wokeen hett mi ropen?“, reep en frömde, depe Stimm.

„Ik nich, ik nich – he!“

„Ik nich, ik nich – se!“

Agnes kroop sinnig ut't Bett, schoov den dünnen Vörhang to Siet un sehg jüst noch, wo Snieder Langen um de Eck dingel. Se kladder torüch in de Puuch un versprook: „Na, tööv, Vedder, glieks morgen fröh warr ik di de Bicht verlesen!“ An dissen Avend dach Agnes noch lang över den Doot na.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Koopmann Reese drück dat Öller immer mehr. He froor op sienen Wagen, dorbi keem de Harvst dit Johr mit veel Warms in dat Land. Vun dat frie' Feld in Norhusen, höör he Spektakel. Dat Peerd speel mit de Ohren. As Erwin sik umkeek, sehg he de velen Kinner un olen Lüüd. Se stunnen um de swarte Dampmaschien, ut de düüster Qualm opsteeg un de över en langen Reem de Döschmaschien andreev.

Erwin keek to, wo de Gaven vun en Koornwagen na den Dösch hoochstaken wurrn. De snee dat Garfseel dör, breed de Halms op de Aflaag ut un stook se in den Slitz rin. De Maschien huul luut op. Nu wurrn de Ohren as dull dörschüddelt. De Koopmann harr sik dat al veelmals bekeken, aver dat bröch immer wedder Spaaß to sehn, wo an't anner Enn vun de Maschien dat leddige Stroh in Bünnel bunnan, de blanken Köörn op de een Siet in Säck rutschen un dat Kaff op de anner Siet rutstööv. Dat droog Tyke as ‚Kaffdövel‘ weg.

Erwin heel sik nich lang op un fohr siene Kunnen in Norhusen af. As he op den Rüchweg wedder an de Bleek vörbi keem, dreih sik keen Rad mehr. Vun de Dampmaschien steeg noch Qualm op. De Lüüd aver stunnen bi'nanner. Erwin sä „Prrr“, steeg af un gung op de Minschen to. He ahn, dat wat passeert ween muss, denn de Kutsch vun den Dokter stunn nich wiet weg. De Lüüd suustern. Denn sehg he Tyke, de op den Grund leeg. Överall weer Bloot.

„Wat is passeert?“

„Tyke ... Tyke wull ... he muss Tallig bi den Reem oprbringen, de weer sunst aflopen ... keen hett dat sehn, aver de Reem hett em mitreten ... he is doot ... doot ...“ De Jung snack hiddelg un wies immer wedder na Tyke hen.

„Hier kann keen mehr hölpen“, sä de Dokter un stunn op. Matthias, de Grootknecht vun den Kröger-Hoff, deck Tyke mit en Kaffdook to.

Erwin steeg wedder op sienen Wagen un reep „Hü!“

As he bi't Huus utscheert harr, vertell he, dat Tyke nich mehr leev. „Dat he mal so vun de Welt gahn würr – dormit hett sülvst he nich rekent.“

Agnes fool de Hannen.

Erwin truck de Klock op: „Wedder en Week rum, Agnes.“

„Wat de Tiet doch rennt! Anner Week warr ik al tweeunsöventig. Dat harr mi fröher een seggen schullt, dat ik mal so oolt warr! Womit heff ik dat verdeent ... un dat ik noch mal en Fru as di kregen heff ...“

Al lang söch Erwin en jungen Minschen, de em tominnst dat Fohren afnehmen kunn, aver he funn keen. Alleen dat Opladen vun de Woren kost em mehr Knööf, as he harr. De Petroleumtünntunn kreeg he nich mehr alleen de Ramp hoochrullt. Goot, dat Naver Muhl immer praate stunn, wenn dat losgüng. Aver wokeen schull sien Kunnen versorgen, wenn he dat nich dä? De annern Höker in Wittlund wullen dat nich eerst anfangen.

As dat Fohrwark packt weer, düch em, dat Agnes em lever nich fohren laten wull. Aver he dä, as mark he dat nich. Dat se em bi't Inscheren un Opladen düchtig to Hand gung, nehme he geern an. Dat Peerd truck an. Bald fohr Erwin langs dat wiede, brune Moor, dat linker Hand still leeg. Dat Geschäft leep goot. So weer dat immer in den Harvst, wenn sik siene Kunnen för den Winter mit Petroleum indecken. Op de Rüchtour, in Norhusen, weer de Tünntunn al meist leddig. As he bi Buer Kröger fardig weer un wedder op den Buck wull, steek dat so in sien Hart, as wurr em dor en glöhnig Iesen dörsteken. Erwin muss sik verhalen un en tweten Anloop nehmen.

„Du schullst nich alleen fohren, Erwin! Uns Lüttknecht kummt mit. De kann sik en Peerd achtern anbinnen un torüch rieden“, sloog Willem Kröger vör, aver de Koopmann meen, dat he dat alleen torecht kriegen würr. Willem hulp em bi't Opstiegen. Erwin truck de leddern Deek över de Kneen un leet anfohren. He klammer sik an de Armlehns. Wehdaag pier em. Dat Peerd funn den Weg alleen. Langsam keem dat Fohrwark na Wittlund.

Agnes stunn op den Hoff, as de Wagen um de Eck böög. Se fung Erwin op, as he vun den Buck rutsch. He bruuk ok ehr Stütt, as he in't Huus dingel. Sitten wull he nich. He streev glieks in de Slaapkamer.

„Uttrecken kann ik mi alleen – wenn ik mi Tiet laat. Haal du den Dokter. Gau.“

Agnes renn ut't Huus, as he sik dat Hemd opknööp. En Hitten steeg in em op, un dat Hart hamer wild in siene Ohren.

Erwin sack op't Bett.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Agnes wurr dat drüdde Maal Weetfru. Dit Maal stunn se ganz alleen an't Graff. Christine weer to wiet weg, un in Wittlund harrn se un Erwin keen Fründschaften wullt. Se beide weern sik alleen noog.

De Hökerie bedreev se vun nu an alleen. De Kunnen bleven ehr tru. Liekers sorteer se ehr Leven nie. An't Enn weer se tofreden, denn Erwin weer mit ehr tofreden ween.

De Johren trucken in't Land. Agnes wurr mehr un mehr Koopmann, de den richtigen Rükker harr, wenn dat dorum gung, en Grüschen to verdienen. Se leev goot, ahn giezig to ween. Wat se an Geld över harr, broch se na de Bank oder köff mal hier, mal dor en Acker.

In ehr Leven gung dat sinnig to. Bi allens leet se sik veel Tiet. Hüüt wull se jede Minuut biholen, denn se harr Geboortsdag. Veerunnegentig Johr weer se nu, un mit ehren Laden to en Stück Wittlund wurrn.

Fröh den Morgen truck se sik de helle Linnenbluus an, de se an den Hals un an de Knoopliest mit en düüster Schreegband afsett harr. Ehr swarte Rock reck bet na de Fööt. As se dör dat lütt Finster in den Goorn keek, wurr se as erstes den Cherubin wies. Se muss grienen. Immer wenn se den Gipsengel sehg, full ehr de Avend in, an den Erwin de Figur mitbröcht harr. Denn aver sehg se ok glieks de velen Schören op de Deel. Amenn lever Erwin denn sien ‚Meisterstück‘ af, as he den afbraken Arm wedder ansett harr. Wo weer he mit sien Ogen ween? De Arm weer verkehrt rum an den Stump ranflickt wurrn. So reck de Fuust, de mal den Palmtwieg heel, in de Luft, as drauh he dormit.

‚Erwin‘, dach se un kunn nich glöven, dat he al eenundörtig Johr op den Karkhoff weer.

De Laden broch jeden Dag wat anners. Hier bleev se den ganzen Dag. Ehr Ohren wullen nich mehr so recht, un se kunn de Klingel vun de Ladendöör in de Köök nich richtig hören. So leet se ehren Ohrensessel in en Eck opstellen. Wenn se dor seet, harr se de ganze Straat in't Oog. Dat witte Schild blangen de Ladendöör harr se namalen laten un achter ‚Kolonialwaren-Handlung Erwin

Reese‘ en ‚Ww.‘ schrieven laten.

Dat bimmel. Pastoor Struve stunn in de Döör. He weer na Pastoor Rohde kamen, de dat Öller hatt harr un torüch na Balling trocken weer. De nie'e Preester leet ok siene Halsbinnen bi Agnes stief plätten. Aver disse Arbeit full ehr vun Maal to Maal sworer.

Mit Pastoor Struve keem Agnes besunners goot torecht. He dä, as weer he bi ehr to Huus. Al bi't Rinkamen reep he luut ‚Ich.‘ Hüüt harr he en groten Blumenstruß mit, graleer un wünsch ehr vun Harten Gottes Segen. Denn fraag he na sien Beffchen, dat he gern glieks mitnehmen würr.

As de Pastoor betahlen wull, wunk Agnes af: „Nee, nee, Herr Pastoor, dat is goot so. Dat is mit de Blumen mehr as afgullen.“

De Pastoor weer knapp buten, as de Acherdöör opreten wurr un en helle Kinnerstimm dör dat Huus klung. Johann, de Jung vun Else und Kurt Peters, ehr nie'e Navers, hüpp op ehren Schoot. He weer ehr Sünnenschien.

Agnes dach an Christine ehr Kinner un ehr Hart wurr groot.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Se kunn sik genau besinnen. Dat Bimmeln harr lang dör den Laden hallt – luder as sunst, düch ehr. Gustav ‚Post‘ weer domals so ganz anners op ehr tokamen. He harr keen Wort seggt, harr blots breet grient un ehr en Breef in de Hand drückt. Ahn en Priem to köpen, weer he rutgahn. Nich mal umkeken harr he sik. Op den Umslag weern ehr glieks de velen Stempeln opfullen un se harr wusst, dat Christine ehr schreven harr. Siet Maanden harr se op Post tööv, harr jeden Dag vergeevs in de Döör stahn un na den Postbüdel utkeken. Bi’t Lesen weern ehr bald de enkelten Regen dör’nanner lopen. Vör Glück weern ehr de Tranen över de welken Backen lopen, denn Christine wull to Besöök kamen – mit Sebastian un de Kinner.

Hüüt weer dat so wiet. Agnes seet in fein Tüüch in den Laden. In’t Huus blitz un blink dat. In de Köök, in de Stuuve un ok in de Besöök-Kamern stunnen Blumen. De Lehmdelen harr se frisch afstret un um dat Huus rum weer harkt. Siet een Stünn leet se de Klock nich mehr ut’t Oog. Naver Muhl, de ehr Kinner vun de nie’e Bahn ut Breeburg afhaal, weer al lang över de Tiet. Agnes föhl Opregen opstiegen.

As ehr infull, dat op den Disch in den Goorn keen Deek leeg, leep se na de Kastenlaad, de op de Deel stunn un nehm dat hellgröne Dook rut, dat Christine immer so geern lieden much. As se dat Dook henlegg, bimmel de Ladenklock. Agnes renn torüch. Ehr Kinner stunnen in’t Halfdüüster.

„Mien Christine! Un Sebastian! Un du bist Gustav un du Frieda Louise? Un al so groot – meist en lütt Daam! Un ...“ Agnes wuss nich, wokeen se toerst in den Arm nehmen schull, keek vun een na den annern un fung einfach an to wenen. In ehr Pien drauh se Naver Muhl, de mit Kuffers un Taschen in de Döör stunn: „Gnade di Gott, wenn du vertellst, wo du mi hier sühst!“

De Kinner bleven dree Weken un över den lütten Hökerladen leeg all de Daag de helle Sünnenschien. Agnes bepüttjer de veer mit all de Leev, de se över Johren nich los wurrn weer. Se weer stolt un wull dat nich wiesen. Leep se mal mit en steilen Ruch, maak se de Schullern gau wedder rund. As Sebastian en

Konzert in de Kark vun Breeburg op de grote Lessmann-Orgel speel, wull se nich in de eerste Reeg sitten un se dä dat doch. Blots na Koopmann Seebrandt gung se nich mit.

As se mal mit Christine alleen weer, besnack se mit ehr dat Arv un drück ehr de Spoordoos in de Hand. De Deern weer dat hinnerlich un doch keek Anges in glückliche Ogen.

Denn weer de Dag kamen, wo de schöne Tiet to Enn gung. Naver Muhl spann an. Agnes drück de Kinner lang an sik un sä aver keen Woort. Ehr Kehl weer as afsnöört.

„Nu weet ik, dat allens goot is un ik gahn kann!“; sä se to ehren Herrgott, as se avends in ehr Kamer leeg.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Dat weer Sünndag. Op de Lien in den Goorn harr Agnes gegen ehren Willen Wäsch hungen, de an'n Sünnavend nich dröög wurnn weer. Se seet bi ehren Cherubin un keek alle Ogenblick na't Wedder.

Ehr Geboortsdag weer nu al meist een Johr her. Dat Dagwark full ehr immer sworer. Se weer pustiger wurnn un de Fööt swullen ehr al to Middag an. Ehr Hoor, dat mal so vull ween weer, wuss blots noch dünn un spiddelg. Liekers kämm se sik jeden Dag mit en natten Kamm en Middelscheed, truck dat fiene Hoor stramm un wunn en dünne Flecht, de se to en platte Snick opsteel. Dorbi wurnn ehr gau de Arms lahm.

Dat düüsterblau Sommerkleed mit de lütten witten Blumen stunn ehr goot. De Mauen recken bet an ehr grave Hannen. Agnes föhl sik mööd. Ehr Weeg wurnn immer körter. Naversch Else Peters pass nu op ehren Laden op. Else weer mit ehr sössuntwintig Johr siet verleden Harvst Weetfru. Ehr Kurt, de bi den ‚Fiscus‘ in't Holt arbeidt harr, weer ünner en fallen Boom nich gau noog wegekamen.

Agnes verfehr sik. Harr se mit apen Ogen slapen? Dicke Drüppens fullen ehr op den Kopp. Se keek op un sehg de swarten Wulken. Se wull rennen un de Wäsch bargaen, aver dorto keem se nich mehr. Ehr Been dään nich, wat se schulden. Agnes dingel, full un höör en kortet Knacken.

De junge Dokter Nothbar, de eerst in't Fröhjohr na Wittlund kamen weer, truck de Ogenbroen hooch, as he mit Ünnersöken fardig weer un verkloor, dat se en ‚Oberschenkelhalsbruch‘ harr. Se muss sik op en langet Lager instellen, sä he, un se bruuk veel Gedüür.

An dissen Avend snack se länger as sunst mit ehren Herrgott.

De ganze Nacht quääl Agnes sik. Se dreih sik, un funn doch keen Laag, dat de Wehdaag uttoholen weern. Gegen Morgen düch ehr, dat se Hunger harr, aver in den sülvigen Ogenblick wuss se, dat se sik dat blots inbill.

In de Köök höör se dat klötern. De Dag truck op. Harr se doch slapen? Schreed kemen op de Döör to un Agnes sehg, wo de Överfall sinnig hoochböört wurr:

„Else?“

„Go' Morgen, Ta' Agnes. Wo geiht di dat?“, sä de junge Fru un lach fründlich. Agnes süüfz deep. „Ach, mien Deern, wo schall mi dat al gahn ... goot ... kloor doch.“

Else keek ehr trurig an un meen: „Ach, Ta' Agnes, wat deist du mi Leed.“

De Naversch gung rut, keem mit Waschtüüch un fung an, de ole Fru to waschen. Agnes nehm ehr den Waschlappen af un sä: „Ik heff mi dat Been un nich de Hand braken.“

Else strakel ehr de Backen un meen: „Ach, du Stackel!“

Agnes stell de Waschschüddel to Siet: „Stackel? Nee, en Sellhorn bin ik. Harr ik mi doch denken kunnt, dat ik nich mehr as en junge Deern dör de Welt springen kann.“

As Else rut leep, fraag Agnes: „Wat hest du vör?“

Else sä nix, keem aver glieks mit en Fröhstückstablett torüch. Agnes meen, dat se keen Hunger harr. Man Else sä: „Itt soveel du magst. Dat anner finnt sik. Ik mutt in den Laden ... dat hett bimmelt.“

As se torüch keem, wull Agnes Wichtiges mit ehr besnacken. Se verkloor Else, dat in de Kastenlaad allens leeg, wat se anhebben wull, wenn dat so wiet weer. Else wimmel af, wull vun ‚sowat‘ nix weten. De Ole aver bleev dorbi: „Mien letzte Reis steiht an, un vörher is veel to beregeln. Haal den Pastoor un segg em, dat he allens mitbringen schall.“

Agnes weer praat.

*

Woans dat wiedergeiht, köönt Se tokamen Week lesen.

Pastoor Struve stell den lütten Koffer af un rüch den Löhnstohl an't Bett. „Dat is an de Tiet“, sä Agnes, „aver ehr ik op de Reis gah, mutt ik noch en poor Kleenigkeiten bedenken. Un dat Avendmahl much ik ok geern hebben.“

„Na, so wiet is dat doch noch nich“, lenk de Preester af.

„Dat kummt, as dat kummt, Herr Pastoor. Siet güstern weet ik, dat he dor baven mi nich vergeten hett.“

„Vergeten warrt keeneen. Dat geiht blots noch um de Reeg, wo dat na geiht. Wi weet ja: ‚Die Wege des Herrn sind richtig. Hosea 14, Vers 10‘.“

Se vertell Struve, wat optoschrieven weer: Ehr Huus, den Laden un den Kantüfelacker schull Weetfru Else Peters arven. De beiden Ackers op de Lith wull se de Kark vermaken; Fiede Möller schull aver, so lang he wull, wieder de Ackers hüern könen. De Tegelkoppel in Norhusen schull ok de Kark hebben. De Hüer dorför schull alle Johr Wiehnachten an arme Lüüd verdeelt warrn. Denn geev dat en Spoorbook. Dat Geld schull över de Kark för dat Armenhuus insett warrn.

As Agnes kort de Ogen tomaak, fraag de Pastoor: „Wat is mit ehr Tochter?“

„Se hett ehr Arv kregen. Wi sünd uns enig.“

Denn muss de Pastoor to Papier bringen, wo se sik ehr Beerdigen vörstell. Se wünsch sik Afdanken ut't Huus. För de Predigt much de Herr Pastoor den negentigsten Psalm nehmen: ‚Unser Leben währet siebzig Jahre ...‘. Ok de Leder söch se ut: ‚Bis hierher hat mich Gott gebracht‘ för den Ingang, un ehr dat dat rut na den Karkhoff gung, wünsch se sik ‚Jesus geh voran‘.

As Struve na ehr Leven fraag, vertell Agnes, as harr se dat butenkopps lehrt. Se sinneer, dat se alltiet blots na en beten Sünn söcht harr, aver ehr weer dat nich veel vergünnt ween. Man se wull nich undankbor ween. De Pastoor höör still to, as de ole Fru ehren langen Weg beschreev.

Agnes leeg lang still un dach na. De Pastoor sä ok keen Woort. As keem se ut en Droom, reep de ole Fru denn mit'nmal luut: „Else?“

Se keem anrennt. De Ole sä: „Ik much dat Avendmahl nich alleen fiern. Nimmst du dat mit mi?“

Gau pack de Pastoor Obladendoos, Wienbuddel un Kelch ut. Agnes höör jedet Wort mit ehr Hart un se glööv, dat de Herrgott ehr neeg keem.

Veer Dag later dröhnen de Klocken över Dörp un Moor. En rusig Wind dreev düüster Wulken vör sik her. De Pastoor faat na den böversten Knoop vun

sien Talar, denn em dücht, dat de kole Luft dor liek rinweih.

De Navers drogen den Sarg mit Agnes ut dat lütte, witte Huus mit dat hoge Dack ut Reet, jüst so as dat in Wittlund begeng weer. An dissen Dag weer de Kark to lütt. Mennigeen muss buten blieven.

As Pastoor Struve dör de Karkendöör gung un de Orgel insett, full em wedder sien Vörweser Rohde in. Agnes Reese weer de eenzig Minsch ut de Gemeen ween, vun den he mit Naam vertellt harr. „Agnes Reese gilt als grundehrlich und zuverlässig. Sie ist sehr gläubig, sucht immer nach Gott und nach Vergebung. Zeit Lebens wartet sie auf ein Zeichen Gottes. Ja, so habe ich sie erlebt.“

De Kantoor speel, as weern em över Nacht noch twee Hannen un twee Fööt mehr wussen. De Pastoor stell sik vör, wo de Karkendener sweten muss, bi dit Orgelspill.

As de letzte Toon vun dat Ingangsled dör de apen Karkendöör sweev, sett de Pastoor to de Predigt över den negentigsten Psalm an. ‚Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.‘ He fraag, wat man sik en langet Leven wünschen schull, denn dat kunn ok to en Last warrn. Aver dat kunn ok en Geschenk ween. He maak en Paus un keek na de Gemeen hen. He föhl, dat sien Wöör ankemen.

„Ich hatte ein sehr langes Gespräch mit der Verstorbenen, ehe sie von dieser Welt schied. Wir feierten das heilige Abendmahl, um das sie bat. Sie wollte ihr Haus bestellen, wie es sich für einen Christenmenschen gehört, und sie hat alles bedacht. Ihre letzten Gedanken aber galten der Vergebung von Sünden. Sie frug, ob Gott ihr Leben, so wie sie es gelebt hat, wohl annehmen und sie nicht verstoßen würde, ob Gott sie in seiner Gnade aufnehmen und ihr vergeben würde.“

He weer sik seker, sä de Preester, dat dat so ween würr. Jedet Leven weer Gott wichtig un wurr vun em stüert, weer in sien gode Hand. De Minsch muss blots oprichtig söken. Un Agnes Reese harr oprichtig söcht. Se harr na de Sünn söcht, un dorbi ehren Gott funnen. He weer övertüügt, dat Agnes Reese op den Weg in den Himmel weer, denn se harr sik mit ehren Herrgott verdragen.

As de Mannslüüd op den Karkhoff ehr Hööd afnehmen un de Sarg in de Kuhl daallaten wurr, reten de düüster Wulken op un de Sünn plier för en korten Ogenblick rut.

*

Dat Enn